Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅓ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 483. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 16. October 1874.

Der socialpolitische Verein in Eisenach.

Deutschland, die Philister sind über dir! Nachdem der Herr Professor Schmoller in zehn Zeilen drei Mal einen Jeden, der an Strafbarkeit des Contractbruches denkt, einen feigen Philister genannt hatte, hat der von ihm in das Leben gerufene Verein dennoch, wenn auch nur mit geringer Majorität, für diese Strafbarkeit sich ausgesprochen. Es wäre doch wohl weiser gewesen, eine vorsichtigere Ausdrucksweise zu wählen.

Uns hat der Verlauf der Versammlung in Eisenach in einer Ueberzeugung bestärkt, die wir schon seit langer Zeit über diesen socialpolitischen Verein hegen. Es finden sich in demselben ganz verschiedene Elemente vereinigt, die aus ganz verschiedenen Gründen sich der Freihandelspartei entgegengestellt haben. Auf der einen Seite sehen wir wesentlich conservative Elemente, Männer des praktischen Lebens, Gutsbesitzer, Handwerksmeister, conservative Beamte, die entweder mit den wirthschaftlichen Ideen der neueren Zeit, Gewerbefreiheit, Coalitionsfreiheit, Freizügigkeit sich nie völlig befreundet hatten, oder doch durch die Folgen des Uebergangszustandes erschreckt wurden und sich nach Hilfe umsahen. Auf der andern Seite standen die Phantasten, welche eine neue Wirthschaftsordnung schaffen, die Gewerkvereine zu einer einflußreichen Stellung erheben, den Lohnarbeitern einen überwiegenden Einfluß auf die Wirthschaft verschaffen wollten.

Diesen beiden Elementen war positiv nicht das Geringste gemeinschaftlich; was sie vereinigt, war eine Negation, der Widerstand gegen die wirthschaftliche Freiheit.

„Mit dem laissez passer geht es nicht mehr", sagte der Eine, und der Andere stimmte aus tiefster Ueberzeugung zu. Der Eine meinte aber, das Coalitionsrecht solle wieder beschränkt werden, während der Andere meinte, die Gewerkvereine sollten als staatlich organisirte Arbeiterkammern die Löhne und Preise dictiren. Der Verein besteht aus einer äußersten Rechten und einer äußersten Linken, zu welchen beiden Parteien die Freihandelspartei eigentlich das vermittelnde Centrum bildet.

Was wir dem socialpolitischen Verein bei seinem Entstehen vor zwei Jahren zum heftigen Vorwurf machten, war nicht, daß er andere Ansichten bekenne, als die unsrigen; die Beschuldigung, wir hätten die Lehrfreiheit beeinträchtigen wollen, war so thöricht als möglich. Unser Vorwurf richtet sich dagegen, daß die Wortführer des Vereins sich in den heftigsten allgemeinen und ungreifbaren Declamationen gegen die bestehende wirthschaftliche Ordnung ergingen; wir forderten sie auf, doch in präciser Form auszusprechen, was sie verlangten. Wenn Jemand in dem Tone ruhiger und leidenschaftsloser Deduction darlegte, das Privateigenthum sei eine unhaltbar gewordene Einrichtung und müsse abgeschafft werden, so bliebe Nichts übrig, als ihn in ebenso ruhigem und leidenschaftslosem Tone zu widerlegen. Wenn aber Jemand in ebenso wilden als inhaltslosen Phrasen von der Herzlosigkeit der Bourgeoisie, der Ausbeutung durch das Capital, dem Emancipationskampf des vierten Standes, den Mängeln der bestehenden Gesellschaftsordnung spricht, so ist und bleibt dies eine demagogische Gewissenlosigkeit.

Inzwischen hat sich der Verein wohl oder übel den an ihn ergangenen Aufforderungen bequemt. Er hat sich concrete praktische Fragen zur Behandlung gewählt und hat dabei die Erfahrung machen müssen, wie schwer es ist, auch nur eine solche Frage zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Es ist viel leichter, in allgemeinen Wendungen von der Hebung der arbeitenden Klassen, von der Gewährung eines menschenwürdigen Daseins an Jeden, von der sittlichen Pflicht des Staates, sich der Nothleidenden anzunehmen u. s. w. sich zu ergehen, als eine so trocken praktische Frage, wie die über Einrichtung der Unterstützungskassen der Arbeiter zum Abschluß zu bringen. In allen den Gegenständen, die der Verein bisher in die Hand genommen, Actiengesellschaften, Gewinnbetheiligung der Arbeiter, Unterstützungskassen, Contractbruch, Wohnungsnoth, ist er nicht über den Ideenkreis hinausgekommen, welcher auch den volkswirthschaftlichen Congreß und dessen Mitglieder beherrscht.

Nichts destoweniger halten wir den Verein für einen nützlichen. Alle diese concreten praktischen Fragen werden noch viel zu wenig erörtert, erregen bei Weitem noch nicht das Interesse, welches ihnen gebührt. Und ein Verein, welcher dieses Interesse zu beleben sucht, verdient Dank, wenngleich von ihm nicht erwartet werden kann, daß er die Fragen spruchreif macht.

Von Interesse ist es, daß eine Minorität in dem Vereine den Gedanken angeregt hat, eine Verständigung mit dem volkswirthschaftlichen Congreß, vorläufig für eine Specialfrage, zu suchen. Es erscheint uns hierfür noch zu früh. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß der feindselige Ton, der auf der Einen Seite noch immer hin und wieder auflodert, endlich beseitiget werde, aber im Interesse der Sache ist es wünschenswerth, daß beide Vereine noch längere Zeit selbständig ihren Weg gehen, nicht als „feindliche Brüder", sondern als Gleichstrebende, die dasselbe Ziel, Verbesserung der wirthschaftlichen Zustände, mit verschiedenen Mitteln verfolgen.

□ Militärische Briefe im Herbst 1874.

LIV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 6.

(Das IX. Corps steht bald mit seiner Artillerie und der Avantgarden-Infanterie einem viel stärkeren dominirend und umfassend postirten Feinde gegenüber. — In furchtbarer Lage hält unsere Artillerie Stand. — Die schwache Infanterie, welche zur Stelle, sucht an Kühnheit nachzueifern.)

General von Manstein war also auf das 4. französische Corps des General Ladmirault gestoßen. Derselbe entwickelte die Truppen derart zum Gefechte, daß die Division Cissey in zwei Treffen nordwestlich von Amanvillers, und zwar zu beiden Seiten der Eisenbahn und gegenüber dem Bois de la Cusse, den rechten Flügel einnahm. Ihr zur Linken ordnete sich bei Amanvillers und Montigny la Grange die Division Grenier gleichfalls in 2 Treffen, von welchem sich das vordere alsbald gegen Champenois Ferme (etwa ¼ Stunde westsüdwestlich von Montigny la Grange) vorschob, ohne indessen gleich zum Angriffe überzugehen. Die Division Lorencey wurde noch bei Amanvillers zurückgehalten. Die Artillerie des Corps Ladmirault scheint in ihrer Gesammtheit schon zu Anfang in die erste Linie gezogen worden zu sein, während sich links die Batterien des 3. Corps anreihten. Infanterie der Division Mettmann dieses Corps besetzte in bedeutender Stärke das Bois des Genivaux (also gegen den rechten Flügel, respective rechte Flanke des IX. Corps). Wie zur Linken so traten auch zur Rechten des 4. Corps neue Batterien auf; es waren dieselben vom 6. Corps und traten südlich von St. Privat in Action.

Das IX. Corps hatte hiernach plötzlich eine gewaltige Macht sich gegenüber. In Ausdehnung auf etwa einer Drittelmeile (deutschen) mit der Front nach Westsüdwest hatten sich die erwähnten feindlichen Truppen erheblich stärker an Zahl als das IX. Corps, dessen Infanterie-Gros noch fehlte, in Schlachtordnung gegen dasselbe schnell entwickelt. Die Franzosen hatten dabei vortreffliche Positionen in Flanken und Rücken und standen überhaupt höher, also dominirend, gegen die preußische Linie. Hiernach mußte die oben aufgefahrene Artillerie des IX. Corps einen schweren Stand haben. Sie richtete ihr Feuer theils gegen die von Amanvillers vorrückenden Infanterie-Colonnen, theils gegen die französische Artillerie, welche aber in ihrer überhöhendern Stellung schwer zu treffen war und außerdem hinter Mauern oder auf andere Weise geschützte Stellungen gefunden hatte. Die Batterien des IX. Corps entbehrten fast jeder Deckung (und auch im weiteren Verlaufe des mehrstündigen Kampfes war eine Herstellung von Batterien-Einschnitten in dem harten Boden unfruchtbar). Das Geschützfeuer des Feindes war gegen das diesseitige ein umfassendes. Die Geschosse des Feindes schlugen unmittelbar in die linke Flanke der diesseitigen Geschützlinie; vom französischen rechten Flügel vermochte man sogar mit schrägem Schusse die preußische Artillerie-Linie im Rücken zu fassen, so daß der gesammte Aufstellungsraum derselben bald mit Granaten, Shrapnels und Mitrailleusenkugeln überschüttet wurde. War auch die französische Artillerie der deutschen an Treffsicherheit nicht gewachsen, so stellte doch die ungeheure Menge der einschlagenden Geschosse den innern Halt der Mannschaften auf eine schwere Probe, die sie aber glänzend bestanden. Mit Ruhe und Sicherheit wurden ohne Unterbrechung die Geschütze bedient und das Gefecht unterhalten.

Empfindlicher noch als das Artilleriefeuer wirkte aber das Massenfeuer der Infanterie, das sich immer heftiger auf die preußischen Batterien ergoß. Schon bei dem ersten Aufmarsche war der Commandeur der Corps-Artillerie, Oberst v. Jagemann, durch eine Gewehrkugeel schwer verwundet worden; der Commandeur der 1. Fuß-Abtheilung, Major v. Gayl, wurde tödtlich getroffen, die Adjutanten beider Führer verwundet. Sämmtliche Batterien, besonders aber des linken Flügels, erlitten sehr starke Verluste und die in vereinzelten Vorstößen andringende feindliche Infanterie gefährdete ihre Lage bald in hohem Grade. — In seltner Weise brav mußte die Batterie König des linken Flügels sich halten. Von drei Seiten strömte der Geschoßregen auf die Batterie, die trotzdem mit Erfolg noch einzelne, weniger gedeckte Batterien des Feindes noch weiter zu beschießen vermochte. Eine sich weiter links anhängende neue Batterie wurde aber in ein solches Flankenfeuer genommen, daß sie, statt rückwärts weichend, etwa 200 Schritt vorwärts eine neue Aufstellung suchte und andre Front einnahm. So war die Lage der preußischen Artillerie um 12½ Uhr.

Die anfängliche Deckung der reitenden Artillerie auf dem linken Flügel durch 2 Escadrons Dragoner Nr. 6 hatte diesen auch empfindliche Opfer durch Artillerie- und Infanterie-Feuer gekostet. Als nun nordwestlich und nördlich von Verneville am Bois de la Cusse preußische Infanterie auftrat, zog die Cavallerie sich zurück. General v. Wrangel (18. Division) hatte nämlich ein Bataillon Nr. 36, um die Artillerie wirksamer zu decken, beordert, in dem Bois de la Cusse vorzudringen; die andern Compagnien mußten gegen die vom Feinde besetzte Ferme l'Envin vorgehen (südlich von Bois de la Cusse, nördlich von Bois de Genivaux und östlich von Verneville gelegen). Trotz lebhaften feindlichen Infanterie-Feuers wurde gegen die Ferme um 12½ Uhr zum Angriffe vorgegangen. Derselbe glückte, die feindliche Infanterie zog ab und das Vorwerk wurde besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet. Stärkere feindliche Abtheilungen hatten indeß die abgezogenen aufgenommen und wurde nun von diesen gegen das Gehöft gestürmt. Jedes Mal zurückgewiesen, gelang es den braven Sechsunddreißigern den eroberten Posten dauernd zu behaupten. — Immer noch war das diesseitige Gros nicht herangelangt, also mußte der andre Theil des Bataillons im Bois de la Cusse, das aus einzelnen getrennten Waldstücken bestand, auch durch Kühnheit ersetzen, was ihm an numerischer Stärke abging. Bald waren diese beiden Compagnien in ein heftiges, bedenkliches Gefecht mit den gegenüberliegenden Schützenschwärmen der Division Cissey verwickelt. Mittlerweile hatte aber im Eilmarsch das Gros der 18. Division mit seiner Spitze Verneville erreicht.

Breslau, 15. October.

Aus der im Mittagblatt mitgetheilten Erklärung des Präsidenten des Berliner Stadtgerichts geht sonnenklar hervor, daß der Gerichtshof in der Arnim'schen Angelegenheit in jeder Beziehung nach Form und Inhalt des Gesetzes gehandelt hat, und daß von einer Einwirkung des auswärtigen Amtes, speciell des Fürsten Bismarck, auf den Gang der richterlichen Untersuchung nirgends die Rede ist. Das Gesetz selbst zu tadeln steht natürlich Jedem frei, aber so lange das Gesetz besteht, mußte das Gericht so verfahren, wie es eben verfahren ist. Nur wer von preußischen Gesetzen und vom preußischen Gerichtsverfahren nicht das Mindeste versteht, konnte von Cabinetsjustiz, lettre de cachet und ähnlichem Blödsinn schwatzen. Zum Ueberfluß fügt die „Prov.-Corr." hinzu, daß es sich in der Sache gar nicht um Meinungsdifferenzen zwischen den beiden Staatsmännern handle, sondern einfach um die Frage: wohin sind die amtlichen Actenstücke gekommen, über welche Graf Arnim keine Auskunft zu geben vermag, und sind diejenigen Actenstücke, die er zurückbehalten, private oder amtliche?

Das „N. Wiener Tagebl." — allerdings eine nicht sehr verläßliche Quelle — bringt folgende Depesche aus Berlin vom 13. October:

Angehörige des Grafen Arnim sollen, wie von bestunterrichteter Seite versichert wird, beim Kaiser Wilhelm Schritte gethan haben, damit die Untersuchung gegen den früheren Botschafter in Paris auf freiem Fuße fortgesetzt werde. Der Kaiser soll diese dem Grafen Arnim nahestehenden Personen nicht sehr gnädig empfangen, sondern geantwortet haben: „Es giebt Dinge, welche sich der Influenz des Souveräns ganz entziehen; ein solcher Fall ist die Affaire Arnim; über dieselbe haben nur die Richter zu entscheiden und deren Urtheil muß abgewartet werden." Auf die Gegenrede, daß die Richter bei Fällung des Urtheils möglicherweise der durch den Fürsten Bismarck vertretenen Politik Ausdruck geben dürften, soll Kaiser Wilhelm erwidert haben: „Desto schlimmer für Arnim, denn in diesem Falle würden die Richter nur beweisen, daß sie der Ansicht der großen Majorität des deutschen Volkes Ausdruck geben."

Wir müssen dem Wiener Blatte die Gewähr für diese nicht sehr wahrscheinlich klingende Mittheilung überlassen.

In **Oesterreich** ist die Mehrzahl der Landtage bereits geschlossen, die noch tagenden suchen ihre Arbeiten möglichst zu beschleunigen. Sonstige Nachrichten von Bedeutung liegen aus Oesterreich nicht vor.

Aus einer Mittheilung des „P. Naplo" geht hervor, daß die ungarische Regierung die oft erwähnten einschneidenden Reformen der Verwaltung nicht in der nächsten Reichstagssession zur Verhandlung zu bringen gedenkt. Dem genannten Blatte zufolge werden nur die folgenden drei Vorlagen eingebracht werden: über die Aufhebung des Instituts der städtischen Obergespäne, über die Einverleibung der kleineren Städte in die Comitate und über die Einführung der Domesticalsteuer. Die Aufhebung der Obergespäne soll bereits am 8. Januar, die Einverleibung der kleineren Städte und die Einführung der Domesticalsteuer aber am 1. Juli des künftigen Jahres erfolgen.

In **Italien** hat sich bekanntlich der Ministerpräsident Minghetti vor seinen Wählern besonders über die Finanzfrage ausgesprochen und seine Rede verkündete in der That höchst Erfreuliches: ein fabelhaft kleines Deficit von 22 Millionen Franken, keine neuen Steuern, ja kaum eine Erhöhung der bestehenden, und der ganze Ausfall blos durch richtigere Bemessung und Vertheilung der jetzigen Auflagen, durch kleine administrative Reformen und durch verständige und ausführbare Ersparungen zu decken. So erfreuliche und tröstliche Aufschlüsse hatte wohl Niemand erwartet. Leider finden die Versprechungen des Ministers aber auch jetzt, nachdem man Zeit genug gehabt, seine Angaben näher zu prüfen, gerade bei den Kundigen noch wenig Glauben. „Leider", — so spricht sich unter Anderem eine römische Correspondenz der „N. Ztg." darüber aus — „muß ich Ihnen mittheilen, daß es gar viele verstockte Ketzer giebt, welche die Versicherungen Minghetti's zu schön finden, als daß sie dieselben für wahr halten könnten, und welche da meinen, daß Minghetti's Sirenenlied blos für die Dauer der Wahlperiode berechnet sei und daß nach der Votirung des provisorischen Budgets für 1875 eine neue berichtigte Ausgabe desselben erscheinen werde, welche zwar den Vorzug größerer Correctheit, aber auch den Nachtheil haben dürfte, viele trostvolle Illusionen der Banketrede von Legnago zu zerstören. Man erinnert sich nämlich aus der Zeit des ersten Ministeriums Minghetti (1863/64), daß Minghetti große Meisterschaft darin zeigte, ein schwungsvolles Finanzpoem zu improvisiren, daß aber seine Ziffergruppen so phantasiereich und poetisch erfunden waren, daß sie sich gegen die hausbackene Prosa der Additions- und Subtractions-Operationen förmlich empörten und durchaus nicht bändigen ließen. Und hieraus schließen nun viele, daß in Minghetti die poetische und rhetorische Begabung seiner Eignung zum Finanzminister bedeutend Eintrag thue." „Was Minghetti, fährt die gedachte Correspondenz fort, außer diesem fabelhaft gering erscheinenden Deficit verspricht, ist so wenig, daß auch seine Gegner ihn nicht beschuldigen werden, das Land mit leeren Versprechungen ködern zu wollen. Daß die Regierung zur Unterdrückung der sicilianischen Malandrinaggio und der organisirten Verbrecherbanden in Sicilien, Neapel und der Romagna ein strenges Sicherheitsgesetz dem Parlamente vorlegen werde, habe ich schon früher gesagt; doch fürchte ich, daß das Parlament, aus Besorgniß, das Gesetz könnte möglicherweise auch gegen die demokratische Partei als solche gekehrt werden, eine jener halben Maßregeln schaffen dürfte, durch welche die ruhige Bevölkerung belästigt und geplagt und die verbrecherische doch nicht gebändigt und unschädlich gemacht wird. — Ob gerade — so schließt der gedachte Correspondent der „National-Zeitung" seine Betrachtung, — Minghetti's Wahl-Programm auf die Farbe der Wahlen einen bestimmenden Einfluß ausüben werde, möchte ich kaum behaupten. Wahr ist, daß die Stimmung des Landes vorherrschend conservativ ist und hierin darf man sich durch die Ausbrüche des Mißmuthes und der Unzufriedenheit nicht beirren lassen. Pius IX. sagte hierüber ein eben so treffendes als wahres Wort, als er vorigen Jahres einer Deputation italienischer Damen der hohen Aristokratie, die sich über die öffentlichen Zustände Italiens beklagte, ungeduldig antwortete; „Ich kenne das; die Italiener sind ewig und mit Allem unzufrieden und klagen auch dann, wenn sie keinen Grund dazu haben." Es ist daher wahrscheinlich genug, daß auch die meisten derjenigen, die mit allem unzufrieden sind und über alles klagen, am Ende doch für den conservativen Wahlcandidaten stimmen werden. Eine andere Frage ist, welche von den zwei Nuancen der nationalliberalen Partei, deren eine zu Minghetti, die andere zu Sella neigt, überwiegen werde. Darauf werden erst die Wahlen selbst die Antwort geben.

In **Frankreich** hat die nähere Kenntniß der spanischen Beschwerdenote allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Selbst die republikanischen Organe welche die Regierung bisher zur Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen anhielten, finden, daß eine solche Sprache und solche Anforderungen die Ehre Frankreichs verletzten, auch dürfe das Gouvernement jetzt in keinem Falle den Präfecten Nadaillac opfern. Inzwischen läßt der Herzog von Decazes melden, er habe sofort eine genaue Untersuchung aller vom spanischen Botschafter in Paris vorgebrachten Thatsachen angeordnet und werde nach Beendigung der Untersuchung die spanische Note beantworten.

Was die Abberufung des „Orenoque" betrifft, so verspottet namentlich das „Univers" diese Maßregel als einen Akt der Schwäche. Dasselbe bemerkt, die Anwesenheit des Orenoque vor Civitavecchia habe keineswegs den Zweck gehabt, den ehrwürdigen Johann Mastai Feretti zu schützen, sondern gegen die Gewalt Protest einzulegen, welche dem Statthalter Christi auf Erden widerfahren, und dieser Protest ebensei es, was Pius IX. und Gott hauptsächlich interessire. Auch der „Monde" ist von der officiellen Note wenig erbaut; besonders tactlos sei es, daß die französische Regierung, gerade während sie dem Papste ihre Dienste von Neuem anbiete, ihm den Rath ertheilte, er möge ja ruhig in Rom bleiben. Allerdings klingt dieser weise Rath wie Hohn gegen den „Gefangenen" im Vatican; doch ist es immerhin nur eine Tactlosigkeit, wie sie Menschen ohne aufrichtige Gesinnung begehen, die es allen Seiten recht machen wollen. Decazes ist als eine jener innerlich kalten Naturen bekannt, die für den Clerus nur die Rücksichten haben, die man Bauern schenkt, mit denen man bei politischen Zwecken rechnen muß. Die Führer der Ultramontanen sind so dumm nicht, um nicht die Absicht zu merken und in Grund der Seele verstimmt zu sein. Veuillot macht sich sogar über den Stil lustig, in dem die officielle Note abgefaßt ist: „Welch dünnes Fran-

Politik: „Sentiments de sollicitude de la France envers Sa Sainteté“ scheint uns eine Redaction des Unterrichts-Ministers zu sein; darin ist schwerlich die alte Anhänglichkeit Frankreichs an den heiligen Stuhl wiederzufinden, und eben auf diese kam es an. Um den Papst zu retten, brauchten „Pius und Gott“ (im „Univers“ hat natürlich der Papst den Vortritt vor Gott Vater) weder ein Schiff noch einen Nachen: Gott kann einen Mantel übers Meer ausbreiten; was braucht es dann ein Schiff in Ajaccio? Aber von Belang für Frankreich ist es ihnen, daß Frankreich katholisch sei und als Katholik handle. Dies ist der Welt nicht recht klar mit dem Schiffe, das sich bei Corsica aufhalten soll.“ So das „Univers“, das an einer anderen Stelle heute ausruft: „Eine sonderbare Welt ist diese Welt!“

Das **englische** Parlament wird in der bevorstehenden Session dem wiederholt angeregten Plane, ganz London unter eine einzige Stadtbehörde zu vereinigen, nicht ausweichen können. Von den Uebelständen, welche die Theilung in so viele nicht zueinander gehörige Bezirke nach sich zieht, von der Unregelmäßigkeit der jetzigen Localverfassung und von den Vortheilen, welche einer Verschmelzung der Gemeinden in ein großes Ganzes entspringen würden, ist in Wort und Schrift zur Genüge die Rede gewesen. Alle anderen großen Städte Englands sind je zu einer Gemeinde vereinigt. Der steuerbare Grundbesitz Londons beträgt der letzten Einschätzung zufolge 20,750,000 Lstr., das ist gerade etwa so viel wie der aller übrigen Stadtgemeinden Englands zusammen. Ein zur Verwirklichung des Einigungsgedankens unter Vorsitz des Lords Elcho zusammengetretener Verein hat bereits einen Gesetz-Entwurf zur Vorlegung an die Parlamentshäuser ausarbeiten lassen und angenommen; und jetzt wird in weiterem Umfange auch durch Aufruf zu Beitragen für das Gelingen der gewünschten Reform gearbeitet.

Bei Besprechung der diplomatischen Note, welche der spanische Gesandte in Paris dem französischen Minister des Auswärtigen überreicht hat, bemerkt die „Times“:

Der spanische Gesandte sei nicht gerade sehr glücklich in seinen Erwiderungen auf die Vertheidigung der französischen Regierung, und wahrscheinlich sei der Waffenschmuggel nach Spanien, zum Theil wenigstens auch der Madrider Regierung zu gute gekommen. Daß von französischer Seite her den Carlisten viel Kriegszufuhr zugegangen sei, glaubt die „Times“ immerhin, indessen giebt sie zu bedenken, daß die Verhältnisse für die Carlisten ausnehmend günstig waren. Einmal haben Legitimisten und Geistlichkeit in den französischen Grenzbezirken die Oberhand; dann haben dieselben auch weit bedeutendere Mittel zur Verfügung, als die Republikaner, welche die Madrider Regierung unterstützen würden und endlich wäre auch hervorzuheben, daß die Insurgenten Waffen und Uniformen hauptsächlich aus den Vorräthen für die Französische Garde Mobile erhalten haben, welche nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges zum Verkauf kamen. „Wir können nicht glauben — sagt die „Times“ übrigens am Schlusse — daß Frankreich als Nation vom Pfade der Neutralitätspflichten in seinem Verkehr mit Spanien abzuweichen wünscht, und es wäre sicher eine sehr kurzsichtige Politik des heutigen Ministeriums, seinen lauen Freunden, den Legitimisten, zu Liebe einen Streit mit einer Nachbarnation zu veranlassen, welche mit Frankreich durch Abstammung und viele andere Bande der Interessen und Gefühle verbunden ist. Die Forderungen Spaniens müssen, wofern man nicht den klaren Nachweis führt, daß sie auf irriger Darstellung der Thatsachen ruhen, im Wesentlichen als gerecht eingeräumt werden, und die heutige Appellation an des Gewissen der französ. Regierung kann kaum zurückgewiesen werden, ohne einen diplomatischen Protest seitens des Staates, der fortwährend sich Unbill gefallen lassen muß, zu beschleunigen. Daß die spanische Regierung nahezu ihre Geduld verloren hat, erhellt klar aus der Sprache der Note, und die angedeutete Veröffentlichung eines Circulars an die europäischen Mächte, in welchem über das Verfahren Frankreichs geklagt wird, wäre am Ende ein ganz neuer und vielleicht ein gefährlicher Ausweg, allein man muß dergleichen von einer Nation erwarten, welche in einer Stimmung, wie die Spaniens, abermals in ihren Erwartungen getäuscht oder kurz abgewiesen wurde.“

„Pall Mall Gazette“, die sonst nicht leicht der französischen Regierung gegen Spanien das Wort redet, räumt doch in diesem Falle ein, daß es ihr unter den eigenthümlichen Grenzverhältnissen schwer halten würde, viel mehr zu thun, als sie bereits zur Erfüllung der Neutralitätspflichten leiste.

Deutschland.

≃ **Berlin**, 14. October. [Der Justizausschuß. — Der Rechtshülfe-Vertrag mit Oesterreich. — Das Bankgesetz. — Der Reichstag.] Die Ankunft des würtembergischen Justizministers von Mittnacht zur Theilnahme an den Arbeiten des Bundesrathes deutet auf eine baldige umfangreichere Thätigkeit des Justizausschusses, der sich zunächst noch mit der Concurs-Ordnung zu beschäftigen haben wird. Eine Initiative des Bundesrathes zur Einsetzung einer permanenten Justizcommission des Reichstages, der es anheimfallen sollte, zwischen dieser und der nächsten Session des Reichstages die Justizgesetze vorzuberathen, ist nach unseren Informationen nicht zu erwarten; man wird vielmehr geschäftsordnungsmäßig in die erste Berathung eintreten und den weiteren Vorschlägen des Reichstages entgegensehen, obschon die Einsetzung einer permanenten Commission den Wünschen des Bundesrathes vollkommen entsprechen würde. — Bezüglich des Abschlusses eines Rechtshülfe-Vertrages mit Oesterreich hören wir mit Bestimmtheit, daß zunächst noch eine Berathung im Bundesrathe bevorsteht, in welcher eine Entscheidung getroffen werden soll. Im Frühjahr hatte der damalige Referent, der braunschweigische Geh. Rath v. Liebe, eine Vertagung der Angelegenheit auf 3 Monate beantragt, weil in der Zwischenzeit festgestellt werden sollte, ob und wie weit ein Beschluß vor Inkrafttreten der Reichsjustizgesetze überhaupt gefaßt werden könnte. Nach dieser Richtung hin sind Instructionen der Commissare von ihren Regierungen eingeholt worden und es scheint allerdings, als ob es für jetzt nicht zum Abschluß des Rechtshülfe-Vertrages kommen wird, doch läßt sich Bestimmtes darüber zur Zeit nicht melden. — Morgen (Freitag) beginnt die zweite Lesung des Bankgesetzes, man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Resultate der ersten Lesung unverändert angenommen werden. Die Regierungen, welche für dieselben im Ausschuß sich erklärt haben, sind der Haltung ihrer Bevollmächtigten im Großen und Ganzen beigetreten. Die Träger der Opposition werden an letzterer festhalten und vielleicht mit einzelnen neuen Anträgen hervortreten, die indessen schwerlich Annahme finden dürften. Wichtige Plenarsitzungen des Bundesrathes sind erst nach Fertigstellung des Etats zu erwarten, dessen verzögertes Erscheinen allein die Schuld an der noch immer ausstehenden Einberufung des Reichstages trägt. Letztere macht alle Zwecke illusorisch, welche an die Herbst-Session geknüpft worden waren. Nur wenn der Reichstag in den ersten Tagen des October berufen worden wäre, wie man dies freilich allseitig erwartet hatte, würde man es erreicht haben, die Geschäfte des Reichstages bis Weihnachten und die des Landtages bis zu Ostern zu erledigen, während so die Parlamentsarbeit bis in das Frühjahr hinein dauern wird.

⌸ **Berlin**, 14. October. [Die organischen Reichsjustizgesetze. — Reorganisation der Verwaltung Preußens. — Reichstag und Landtag.] Von den auswärtigen Juristen, welche zur Bearbeitung des deutschen Civilgesetzbuchs ernannt wurden, sind bereits die meisten zum ständigen Aufenthalte hier angekommen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes veranlaßt die einzelnen Commissions-Mitglieder, den Rath ihrer hiesigen juristischen Collegen einzuholen, deren Stimme im Reichstage bei der Berathung des Entwurfes entscheidend in die Wagschale fallen wird, man glaubt, die Arbeiten beschleunigen zu müssen, weil die übrigen organischen Justizgesetze die Arbeitskraft jener Reichstagsmitglieder, welche dieselben als ihre Specialität betrachten, über die Maßen in Anspruch nehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Amendirung dieser Vorlagen eine sehr umfassende sein wird. — Wir haben an dieser Stelle zuerst auf die von dem Geh. Rath Persius entworfene Gesetzvorlage betreffs der Reorganisation der Verwaltung hingewiesen und gesagt, daß es sich in erster Linie um den Wegfall der jetzigen Königl. Bezirksregierungen handle. Was an deren Stelle treten wird, ist nicht, wie von den Gegnern der Selbstverwaltung angenommen wird, eine bloße Titelveränderung. Die autorisirten Mittheilungen besagen im Gegentheil, daß an deren Stelle Bezirksausschüsse treten sollen, welche im selbstverständlichen Zusammenhang mit den Verwaltungsgerichten stehen werden, Mitglieder der Provinzialvertretungen, welche ihren Wohnsitz im Bezirke haben, würden das Verwaltungsgericht zu bilden haben. Der Regierungspräsident soll den Vorsitz in den Bezirksausschüssen führen und diesen würde die erste Abtheilung (der inneren Angelegenheiten) der bisherigen Bezirksregierungen zufallen. Die Schulsachen (zweite Abtheilung) würden auf die Provinzialschulcollegien übergehen. Ob Herr Camphausen, der bisher zu den Gegnern der Verwaltungsreorganisation der Domänen und Forsten (III. Abth.) gehörte, seinen Widerstand gegen die Centralisation dieses Verwaltungszweiges aufgeben wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. An Herrn Friedenthal läge es allerdings, in dieser Reformfrage entscheidend einzugreifen, um sich für sein Ressort die Wege für die Zukunft der Domänen- und Forstverwaltung zu bahnen. — Es ist selbstverständlich, daß die Königl. Ordre zur Einberufung des Landtages die verfassungsmäßige Frist einhalten wird, daß jedoch die beiden Häuser, und speciell das Abgeordnetenhaus, seine regelmäßigen Sitzungen erst Mitte Februar abhalten können wird, die Reichstagsgeschäfte, für welche nur etwa 7 Wochen übrig bleiben, können in diesem kurzen Zeitraume nicht erledigt werden. Eine Prorogation des Abgeordnetenhauses durch seinen Präsidenten auf etwa 3 Wochen wird unvermeidlich sein, wenn die peinlichen Collisionen zwischen dem oberen und unteren Ende der Leipzigerstraße sich nicht wiederholen sollen.

Fulda, 12. Octbr. [Die Angelegenheit bezüglich der Handhabung der Maigesetze] in dem preußischen Theile unserer Diöcese, welche, wie bekannt, neuerdings Veranlassung zu einem Schriftenwechsel zwischen dem Cultusministerium und dem Ober-Präsidium gegeben hat, ist jetzt guter Information zufolge in der Weise als erledigt anzusehen, daß Herr v. Bodelschwingh die Neubesetzung der seit nahezu 1½ Jahren erledigten geistlichen Aemter zunächst nicht verlangen wird. Der Grund hiefür ist darin zu suchen, daß die Regierung in Kassel den Bisthumsverweser Hahne für einen durchaus friedliebenden Charakter erklärt hat, und der Wortlaut des § 18 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen den Ober-Präsidenten nicht verpflichtet, wegen der unbesetzten Stellen gegen einen geistlichen Obern vorzugehen. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 13. October. [Von der inneren Mission.] In den letzten Tagen fand dahier eine Conferenz für innere Mission statt, wozu die Theilnehmer aus ganz Deutschland, darunter auch Mitglieder des deutschen Frauenverbandstages, gekommen waren. Es wurde in derselben eine auch für weitere Kreise wichtige Frage, nämlich die der Stadtmission, insbesondere in Beziehung auf die socialdemokratische Bewegung, behandelt. Von einem Hamburger Mitgliede wurde erwähnt, daß vor allen Dingen nothwendig sei, mit den Socialdemokraten Fühlung zu bekommen und auf dieselben einzuwirken. Das sei ihnen in Hamburg in ganz eigenthümlicher Weise gelungen. Sie hätten nämlich 60 Mann, darunter auch die Führer der Socialdemokraten, zu einem Glase Bier und Butterbrod eingeladen; 40 davon seien gekommen, und sie hätten dieselben aufgefordert, nun doch einmal offen zu sagen, über was sie denn eigentlich Klage führten, und warum sie die ganze übrige Gesellschaft als Feinde ansähen? In etwas starker Weise hätten diese nun ihre Klagen vorgebracht; die ihnen darauf gewordene Erwiderung jedoch ruhig hingenommen. Diese Zusammenkünfte hätten sich öfter wiederholt, und man sei sich dabei immerhin etwas näher gekommen. Nun habe aber die socialdemokratische Partei Angst bekommen, daß ihre Führer ihr abwendig gemacht werden sollten, und habe verlangt, daß derartige Disputationen nur noch in öffentlicher Versammlung stattfinden dürften. Die Freunde der inneren Mission hätten in Hamburg diese Einladung angenommen und seien in einer solchen Versammlung erschienen, wo ein Mei-

---

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette**.

(13. Fortsetzung.)

Fünftes Capitel.

Die Expropriation, welche vor zehn Jahren zur Erweiterung der Rue de la Pepinière über deren ganze linke Seite verhängt wurde, hat dieser Straße ihre ruhige Physiognomie genommen.

Schlägel und Brechstangen hatten die lange Reihe jener kleinen Landhäuser dem Erdboden gleich gemacht, welche mit ihren einförmigen Gartenmauern die der Demolirung verfallene Straßenseite begrenzten.

Zu diesen heute nicht mehr vorhandenen Gebäulichkeiten gehörte zur Zeit unserer Erzählung ein wundervolles Haus zwischen Hof und Garten, welches den Bewohnern dieses Stadtviertels unter dem Namen Hotel d'Armangis bekannt war.

Obwohl eine zahlreiche Dienerschaft aus- und einging, die von der Familie Armangis gehalten wurde, bestand letztere nur aus Herrn von Armangis mit Frau und Tochter.

Wenn man auf den Klatsch der Leute etwas geben wollte, so war Herr von Armangis, um uns des volksthümlichen Ausdrucks zu bedienen, ein wahrer Wehrwolf. Fast immer in seine Gemächer zurückgezogen, sah man ihn nur äußerst selten auf der Straße, begegnete man ihm aber je einmal, so gab es nur wenige Leute, die diesem grauköpfigen, immer schwarz gekleideten, stummen und düstern Manne nicht mit einer gewissen Scheu nachgeschaut hätten.

Wenn aber Herr v. Armangis für einen Menschenfeind galt, so war seine Frau dafür eine um so lebenslustigere Weltdame, die keine Gelegenheit versäumte, sich zu unterhalten. Beinahe jede Nacht und zwar stets zur vorgerücktesten Stunde wurde die Ruhe ihrer Nachbarschaft durch das Gerassel ihres nach Hause fahrenden Wagens und den Ruf ihres Kutschers: „Thor auf!“ unterbrochen, wenn sie von einem Balle oder einer andern Festlichkeit heimfuhr. Sie wollte sich, so wurde behauptet, für ihre erste Ehe entschädigen, die sehr unglücklich gewesen war.

Wie alt Frau v. Armangis war, vermochte Niemand mit Bestimmtheit anzugeben. Diejenigen, denen nicht bekannt war, daß sie eine Tochter von achtzehn Jahren hatte, würden sie höchstens für eine angehende Dreißigerin gehalten haben, wenn man sie, graziös in ihren Wagen zurückgelehnt, vorbeifahren sah, strahlend in jugendlicher Frische, seltener Schönheit und äußerster Eleganz. Hätten genauer unterrichtete Personen versichern wollen, daß sie ihr vierzigstes Lebensjahr bereits weit überschritten habe, so würde man sich mit aller Entschiedenheit geweigert haben, ihnen zu glauben. Konnte man ein solches Alter einer Dame geben, die sich des ganzen Glanzes ihrer Schönheit so bewußt war, daß sie sich in ihrer Toilette die Freiheiten einer jungen Frau von zwanzig Jahren erlauben konnte? Wenn sie im Ballanzug ihre bloßen Arme, ihre runden Schultern, den blendendweißen Nacken den bewundernden Blicken der Männer und der bosbaft neidischen Kritik der Damenwelt preisgab, konnte Frau von Armangis keck mit den jüngsten und schönsten Erscheinungen in die Schranken treten.

Nur dann würde vielleicht ihre Schönheit ein bischen in den Hintergrund gedrängt worden sein, wenn man Frau von Armangis an die Seite ihrer Tochter gestellt hätte, die übrigens gleichwohl ihr lebendes Porträt war. Erst dann würde man nach dem, was die Mutter mit achtzehn Jahren gewesen sein mußte, sich der leisen Veränderungen bewußt geworden sein, die sich mit den Jahren eingestellt hatten. Allein Frau von Armangis gab zu einer vergleichenden Zusammenstellung mit ihrer Tochter nie Gelegenheit, denn während sie ihre Triumphzüge von Salon zu Salon hielt, blieb ihre Tochter, wie eine Perle, die noch nicht an das Tageslicht gebracht ist, den Augen der Welt entzogen, da sie nie das Hôtel verließ, außer um Sonntags in Begleitung einer Gouvernante in der nächstgelegenen Kirche eine stille Messe zu hören.

Geschah es aus Eifersucht über die Schönheit des jungen Mädchens, daß die Mutter nie die Gesellschaften erwiderte, zu welchen man sie einlud? Um sich der Nothwendigkeit zu entziehen, bei sich zu empfangen, wo sie ihre Tochter unmöglich hätte ausschließen können, schützte Frau von Armangis den ungeselligen, widerwärtigen Charakter ihres Gatten vor, der, wie sie sagte, von einer unüberwindlichen Abneigung gegen die Welt und ihre Freuden erfüllt sei. Eine Thatsache war es, daß Herr von Armangis noch nie an der Seite seiner Frau an irgend einer dieser lärmenden Soireen Theil genommen hatte, die sie durch ihre Gegenwart verherrlichte. Sie besuchte und verließ dieselben stets allein und selbst die boshaftesten Lästerungen konnten ihr nicht nachsagen, daß man sie je am Arme eines Beschützers überrascht habe.

Dieses Leben fortwährender Zerstreuungen, welches den größten Theil ihrer Nächte in Anspruch nahm, brachte es mit sich, daß Frau von Armangis sehr spät aufstand. Vor zwei Uhr Nachmittags war sie denn auch nie sichtbar, dann aber empfing sie ihre Besuche, nachdem sie gehörig ausgeruht, erfrischt und durch ein Bad gestärkt war, in einer jener kostbaren Haustoiletten, zu welchen Brüssel seine Spitzen, Lyon seine Stoffe und Sibirien seine Zobel liefert.

Diese Gewohnheit mußte einem Herrn bekannt sein, der eben am Eingange des Hotels Armangis in der Straße stehen geblieben war und auf seine Uhr sah, bevor er seine Hand an den Glockengriff legte.

„Es ist erst zwölf Uhr; sie wird noch nicht sichtbar sein“, murmelte er.

Er machte einige Schritte, kam aber dann wieder zurück, indem er sich sagte:

„Sie könnte am Ende schon ausgeflogen sein, bis ich wieder zurückkäme, es wird besser sein, ihr, wenn sie aufwacht, sagen zu lassen, daß ich nothwendig mit ihr sprechen muß. Ist sie davon in Kenntniß gesetzt, so wird sie mich erwarten.“

Er läutete jetzt und stieß die Thüre auf, die sich im nächsten Augenblicke vor ihm öffnete.

Der Portier hielt sich an der Schwelle seiner Loge in Bereitschaft, den Eintretenden zu empfangen.

„Wenn Frau von Armangis aufgestanden sein wird, so bitte ich . . .“

„Die gnädige Frau ist bereits auf, Herr Doctor,“ unterbrach der Portier Herrn Perrier, denn dieser war es, der die schöne Langschläferin zu sprechen wünschte.

„Um diese Stunde?“ rief der Arzt ganz überrascht.

„Ja, Herr Perrier. Es hatte sich ein äußerst seltsamer Besuch ansagen lassen und dies bewog die gnädige Frau, so früh aufzustehen.“

Der Doctor runzelte leicht die Stirne.

„Und darf man wissen, wer dieser Besuch ist, mein Lieber?“ fragte er mit einer gewissen Unruhe.

„O einer, wie er hier nicht oft empfangen wird . . . ein Polizeicommissär.“

„Ah!“ machte Perrier, dessen Hand sich unwillkürlich fester um den Griff seines Stockes zusammenzog.

„Wie ich Ihnen sage, Doctor, ein Commissär. Er hatte zuerst hergeschickt, um fragen zu lassen, um wie viel Uhr Frau von Armangis ihn empfangen wolle.“

„Ah!“ machte Herr Perrier abermals.

Aber dieses zweite Ah klang wie eine Erleichterung. Die Höflichkeit des Commissärs schien Herrn Perrier hinsichtlich der Wichtigkeit des Besuches zu beruhigen.

„Aber Herr von Armangis,“ fuhr der Portier fort, „hatte eben das Haus verlassen, um, wie er öfters thut, wieder einen seiner einsamen sechs- bis siebenstündigen Spaziergänge zu machen. Dann . . . Sie begreifen . . . ein Commissär kommt nicht ohne Grund. Da der Herr nicht zu Hause ist, entschloß man sich, die gnädige Frau zu wecken, die ganz ruhig zurücksagen ließ, daß sie den Herrn Commissär um zwölf Uhr empfangen werde, worauf sie sofort aufstand und sich ankleiden ließ, ohne ärgerlich zu sein, wie sie es sonst immer ist, wenn man zu früh in ihr Zimmer tritt.“

„Zwölf Uhr“, murmelte Perrier, „das hat es ja eben erst geschlagen.“

„Der Commissär ist auch eben erst gekommen. Man hat ihn in den kleinen Salon geführt.“

„Bis Frau von Armangis mich vorlassen kann, will ich einstweilen Fräulein Blanche aufsuchen!“

„Sie werden das Fräulein im Treibhaus bei ihren Camelien finden,“ sagte der Portier.

Herr Perrier durchschritt den Hof, indem er sich fragte, was den Commissär wohl hergeführt haben könnte.

Als er eben den Fuß auf die erste Stufe des Perrons setzen wollte, hörte er, daß ihm an einem Fenster zur ebenen Erde geklopft wurde. Er blickte auf.

Es war Frau von Armangis, die ihn bemerkt hatte und nun aufforderte, zu ihr zu gehen.

„Sie ist ein bischen blaß. Ruft sie mich zur Hilfe?“ dachte der Doctor, der nun seine Schritte nach dem kleinen Salon lenkte.

An der Thüre wartete Frau von Armangis, die ihn nun bei der Hand nahm und hereinzog, indem sie sagte:

„Da, Herr Commissär, hier ist der Doctor Perrier, der Vater der Frau von Jozères, der Ihnen gleichfalls Aufschluß geben kann.“

„Um was handelt es sich denn eigentlich?“ fragte der Arzt, indem er sich mit der unbefangensten Miene von der Welt leicht vor dem Commissär verneigte und dann setzte.

„Um die Ermordung eines gewissen Bricard, der bei Herrn von Jozères diente. Ihr Herr Schwiegersohn wird Ihnen gewiß von dem Verbrechen gesagt haben, welches, wie er mir mittheilte, vor Ihrem Hause verübt wurde,“ antwortete der Commissär.

„Ja, mein Schwiegersohn erzählte mir gestern davon. Aber es wäre mir wirklich unmöglich, Ihnen irgend eine genügende Auskunft über den Unglücklichen zu geben, da ich ihm selbstverständlich keine besondere Aufmerksamkeit schenkte, so lange er bei Herrn von Jozères im Dienste stand.“

„O Doctor, Sie werden trotzdem ein bischen mit in die Untersuchung hineingezogen werden,“ lachte der Commissär, „und zwar

ungsaustausch stattgefunden. Wenn dies natürlich bis jetzt auch noch zu keinem eigentlichen Verständniß geführt, so sei ein solches doch immerhin durch derartige Zusammenkünfte angebahnt, und dieselben wurden fortgesetzt werden, zumal die Socialdemokratie selbst Werth darauf lege; insbesondere sei für sie durchschlagend gewesen, daß sie einsähen, die übrige Gesellschaft stehe ihnen nicht feindlich gegenüber und unterdrücke sie nicht, sondern wolle die Hand zur Verständigung reichen. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß es wünschenswerth sei, wenn auch in anderen Städten derartige Versuche gemacht würden. Ferner sprach sich die Conferenz dahin aus, daß sich die innere Mission an die Armenpflege anschließen müsse, da sonst von einer Einwirkung auf die Familie nicht die Rede sein könne. Einen weiteren Gegenstand der Versammlung bildete die Versorgung der confirmirten Mädchen aus dem Arbeiterstande; man glaubte in der Errichtung von Asylen das Richtige gefunden zu haben. Den letzten Gegenstand der Verhandlung bildete die Presse. In dieser Beziehung wurde betont, daß es nothwendig sei, an allen Orten kleine gute Tageblätter zu gründen, die gleichzeitig als wirksames Mittel, der Socialdemokratie entgegenzuwirken, benutzt werden könnten, indem man in ihnen die Seitens derselben aufgeworfenen Fragen eingehend behandeln könne. (Fr. J.)

Würzburg, 14. Octbr. [Proceß Kullmann.] Der Legationssecretär bei der preußischen Gesandtschaft in München, Herr Stumm, hat Auftrag erhalten, den Schwurgerichtsverhandlungen gegen Kullmann beizuwohnen.

München, 12. Octbr. [Uebertritt.] Die „Südd. Post“ erwähnt eines Gerüchtes, wonach auch der Oberconsistorial-Präsident von Harleß beabsichtige, zur katholischen Kirche überzutreten. (?)

München, 13. October. [Die Erbprinceß Helene von Thurn und Taxis], die bekanntlich das Privileg besitzt, sich einen Jesuiten, den letzten in Deutschland, zu unterhalten, hat ihren beiden ältesten Knaben im Vatican die Firmung ertheilen lassen. Als Aequivalent für den Segen gelobte die fromme Mutter dem heiligen Vater, einen verirrten Sohn zu bekehren, und zwar keinen schlechteren, als den Reichsrath und Stiftsprobst Dr. v. Döllinger. Es war im Heumonat dieses Jahres, da hielt die Equipage der Erbprinceß vor Nr. 11 in der Von der Tannstraße in München. Von Döllinger empfangen, erklärte sie ihm, sie käme, wie der Herr Reichsrath wohl wisse, direct von Rom, wo sie dem heiligen Vater gelobt habe, einen letzten Bekehrungsversuch mit ihm zu wagen. Das könne sie nun, ein ungelehrtes Weib, nicht mit wissenschaftlichen Disputationen. Die seien übrigens auch gar nicht nothwendig, denn der eigentliche Grund seiner Auflehnung gegen den Statthalter Gottes sei der Hochmuth; den zu verscheuchen vermöge nur die Demuth, und diese wolle sie ihn lehren. Sie, die Fürstin aus königlichem Geblüt, werde sich jetzt vor dem ehemals bürgerlichen Herrn v. Döllinger durch einen Fußfall demüthigen. Wie ein Taschenmesser knickte sie zusammen, die fromme Wittib, und erwartete das Wunder, weil der Herr auch in den Schwachen mächtig ist. „Bitte, stehen Sie auf, gnädige Frau!“ klang es auf einmal von Döllinger's lächelndem Munde. Und sie stand auf und rauschte seufzend aus der Ketzerklause.

Baden, 10. Octbr. [Bischof Hefele und die Ultramontanen.] Der „D. A. Z.“ wird geschrieben: Nach dem „Badischen Beobachter“ soll der Bischof Hefele von Rottenburg dem Ministerial-Rath Nokk, welcher ihm den erzbischöflichen Stuhl in Freiburg antrug, folgende Antwort gegeben haben: „Wenn ich nach Baden komme, werde ich eingesperrt. Das steht mir in Würtemberg nicht bevor. Soll ich aber dennoch eingesperrt sein, so sitze ich lieber auf dem Asperg als in Rastadt, dort habe ich wenigstens schöne Aussicht.“ Wir glauben nicht, daß sich Herr Hefele gegenüber einem Regierungs-Vertreter so frivol geäußert habe, vielmehr scheint es uns, als ob sich der „Badische Beobachter“ einen Spaß machen wollte, welcher allerdings die „kummervolle und gedrückte Stimmung unserer Ultramontanen über die Nothlage der Kirche“ eigenthümlich illustrirt. In neuerer Zeit haben sie wieder eine andere Taktik erfunden, um bezüglich der Ansprüche der Altkatholiken den Gesetzen ein Schnippchen schlagen zu können. Sie wenden sich allenthalben „unmittelbar an das Herz Sr. königl. Hoheit des Großherzogs“, so in Thiengen, in Säckingen, Pforzheim, Freiburg. Se. königl. Hoheit verfehlt denn auch nicht, „in huldvoller Weise die Prüfung der Sachlage anzuordnen.“ Wer dabei gewinnt oder verliert, wird sich zeigen. Die Altkatholiken stellen sich einfach auf den Boden des Gesetzes, und da kann die Sachlage nicht zweifelhaft sein.

Oesterreich.

*** **Wien,** 14. Octbr. [Die Wiederherstellung der Bankacte. — Aus den Landtagen.] Ein Novum war es nicht, das die „Wiener Zeitung“ gestern veröffentlichte, indem sie die Wiederherstellung des § 14 in der Bankacte publicirte. Ganze siebenzehn Monate hat die Maßregel gedauert, wodurch die Nationalbank ausnahmsweise ermächtigt ward, Noten über die vorschriftsmäßige Bedeckung hinaus auszugeben. Von einer längeren Aufrechthaltung des Ausnahmezustandes konnte natürlich nicht mehr die Rede sein, nachdem die Nationalbank den Zinsfuß herabgesetzt. Noten, die lustig in der Luft tänzelten und zu herabgesetzten Procenten zu haben waren, das hätte wohl dem geheimen Wunsche gar vieler „Gründer“ entsprochen. Wiedereinführung der Getreidezölle, während eine tüchtige Noten-Emission das Agio steigerte, so daß der Thaler für jeden exportirten Metzen Korn recht viel Papiergeld in österreichischer Währung ergab: das hätte so manches biedere Magyarenherz höher schlagen machen. Aber nicht jede Hoffnung läßt sich verwirklichen, nicht jeder schöne Traum wird Wahrheit in diesem irdischen Jammerthale. „Es ginge wohl, aber es geht nicht!“ Recapitulirend sei bemerkt, daß die Suspension des § 14 nach dem ersten großen Krach vom 9. Mai 73 nur spärlich benutzt ward. Die Notenreserve der Bank sank im Nu von 21 auf 13 Mill. und ward schnell ganz verschlungen: das Superplus der im Sinne der Bankakte ungedeckten Noten stieg dann langsam von anderthalb auf 9 Mill. Mitte Juni. Erst nach dem zweiten Krach vom September 1873 trat die eigentliche Benutzung der Maßregel ein: Mitte November waren 29 Mill. über die Deckung hinaus im Umlaufe. Seit Februar 1874 bildete sich schon wieder eine Noten-Reserve, die vor vierzehn Tagen 50 Mill. betrug. Daß sie sich seitdem in Folge der Zinsfuß-Ermäßigung neuerdings vermindert, ist das klarste Symptom für die unbedingte Nothwendigkeit, den § 14 sofort in Kraft zu setzen. — Die Landtagssession ist als beendet anzusehen. Aus den letzten Sitzungen ist vor allen Dingen zu registriren, daß in Tirol die verfassungstreue Minorität, 16 Mann hoch unter Dr. Grebner, nun auch ihrerseits den Landeshauptmann Dr. Rapp zwang, einen Gegenprotest gegen das famose Schriftstück des Grafen Brandis und seine 27 Anhänger zu verlesen und den Protokollen einzuverleiben. Sich der Worte der Majorität bedienend, wiesen die Sechszehn mit der ganzen Entrüstung verfassungstreuer Männer den kecken Versuch zurück, „die Rechte des hohen Abgeordnetenhauses zu leugnen.“ In Dalmatien mußte der Landtag geschlossen werden, da die fortdauernde Absentirung der italienischen Minderheit ihn neuerdings beschlußunfähig machte. In Brünn endlich wurde Prazak's Antrag auf eine Ausgleichsadresse ohne jede Debatte, nach einer altbackenen Diatribe des Antragstellers, beseitigt.

Graz, 14. October. [Arbeiterproceß.] Heute begann vor einem Dreirichtercollegium die Schlußverhandlung gegen Dr. Tauschinsky und 32 mitangeklagte Arbeiter.

Prag, 13. Octbr. [Vom Landtage.] Nuß und 45 Genossen bringen folgende Interpellation an den Statthalter ein: „In Erwägung, daß das staatliche Aufsichtsrecht über die Privat-Lehranstalten gegenüber dem Jesuiten-Orden in erhöhtem Maße zur Ausübung kommen muß und in Erwägung der Erfahrung, welche die Schulbehörden des Bezirkes Aussig an der Privat-Volksschule des Mariascheiner Jesuiten-Collegiums zu machen in der Lage waren, stellen die Unterzeichneten an den Herrn Statthalter die Anfrage: Wie oft wurde in den letzten Jahren die Privat-Lehranstalt des Mariascheiner Jesuiten-Convents durch Landesschul-Inspectoren inspicirt; wann fand die letzte Inspection statt; welches war deren Ergebniß und was wurde hierüber seitens des Landesschulraths verfügt?“

Schweiz.

Zürich, 11. October. [Vom Postcongreß. — Aus dem Bundesrathe. — Der französische Botschafter. — Kirchliches. — Verschiedenes.] Der internationale Postcongreß hat seine fruchtreichen Arbeiten beendigt. Alle 21 Staaten haben zum allgemeinen Postverein Ja gesagt, die Türkei auch. Blos Frankreich sagt Nein; immer an der Spitze der Civilisation marschirend, marodirt es jetzt wieder einmal ganz hinterdrein. Die französische Postverwaltung scheint an national-öconomischer Gehirnerweichung zu leiden, da sie sich sogar von der türkischen beschämen läßt. Nachdem der französische Abgeordnete Besnier den Bescheid seiner Regierung mitgetheilt, daß sie aus finanziellen Rücksichten dem Postverein nicht beitreten könne, sondern die Sache der National-Versammlung vorlegen müsse, wurde er auf Antrag des belgischen Abgeordneten vom Congresse ersucht, noch einmal telegraphisch Weisung von seiner Regierung zu begehren. Am anderen Tage lautete die Antwort eben so ablehnend. Der Congreß hat sich jedoch getröstet und gab in einem von allen Staaten unterzeichneten Schlußprotokoll am 9. folgende Erklärung ab: „In dem Falle, daß die französische Regierung, die sich das Protokoll offen behalten hat und die daher im Vertrag unter den contrahirenden Theilen erscheint, ohne demselben ihre Beistimmung gegeben zu haben, sich nicht entschließen könnte, ihn zu unterzeichnen, wird dieser Vertrag nichtsdestoweniger endgültig und für alle anderen contrahirenden Parteien, deren Vertreter ihn heute unterzeichnet haben, verbindlich werden.“ Das weitläufige Ausführungsreglement über Behandlung der Postsachen enthält die üblichen liberalen Bestimmungen, gestattet z. B. auch, in Drucksachen Stellen auszustreichen, was in Frankreich verboten ist. Das zu Bern errichtete internationale Postbüreau, dessen Kosten (75,000 Francs) auf die Staaten umgelegt werden, dient zur Vermittelung unter denselben und zur Bekanntmachung aller internationalen Vorkommnisse und wird ein eigenes Blatt deutsch, englisch und französisch herausgegeben. — Am 5. hat die Bundes-Versammlung ihre außerordentliche Sitzung begonnen, um durch neue Bundesgesetze aus der Bundesverfassung eine Wahrheit zu machen. Der Präsident des Ständeraths, Köchlin, warf einen Blick auf die bevorstehenden Arbeiten und lenkte die Aufmerksamkeit vorab auf die Militärorganisation. „Wenn die Neutralität der Schweiz ein für uns werthvolles Bollwerk bleiben soll, an welchem sich die Wogen der großen Völkerkämpfe brechen und hinter welchem wir mit Weib und Kindern von den Schrecken des Krieges bewahrt bleiben, so gilt es jetzt, dieses Bollwerk so auszurüsten und zu stärken, daß sowohl wir selbst als die kriegführenden Nachbarn die Ueberzeugung erlangen, es sei dasselbe nicht „ungestraft“ zu durchbrechen. Als im denkwürdigen Jahre 1870 die Schweiz durch ihren Gesandten in Berlin vertraulich anfragen ließ, inwieweit sie auf die Achtung der Neutralität mit Sicherheit zählen könne, gab der jetzige Reichskanzler zur Antwort: „Soweit Ihr die Devise des schottischen Distelordens beachtet: Nemo me impune lacessit“. (Niemand greift mich ungestraft an.) Es ist deshalb ein gutgeschultes, schlagfertiges Heer die beste Bürgschaft dafür, daß unserer Neutralität die volle Achtung gezollt werde, ein besserer Bürge sogar, als papierne Conferenzbeschlüsse. — Der Ständerath beschäftigte sich in den folgenden Tagen mit dem Gesetzentwurf über die Entschädigungspflicht der Eisenbahnen und anderer vom Bund concedirter Transportanstalten

---

wegen eines Mannes, der bei Ihnen dient, nämlich der Portier Ihres Hauses in der Rue de la Victoire.“

„Ah, der alte Mathieu? . . .“

„Ja, wir wollen wissen, ob es nicht vielleicht im Interesse dieses Mannes liegt, die Polizei durch falsche Aussagen auf eine unrechte Spur zu leiten. Dieser Mathieu hat nämlich behauptet, daß Bricard aller Wahrscheinlichkei nach einer Uhr beraubt worden sein müsse, die er gewöhnlich bei sich getragen habe, und die sich, als man die Leiche des Ermordeten durchsuchte, nicht vorfand, während man in einer seiner Taschen eine nicht unbedeutunde Summe in Gold entdeckte. Vielleicht könnte uns die Vermuthung genügen, daß der Mörder aus irgend welchem Grunde nicht mehr Zeit gehabt hatte, sein Opfer vollständig auszurauben . . .“

„Es liegt dies allerdings sehr nahe,“ sagte Perrier, der während er dem Commissär zuhörte, gleichzeitig Frau von Armangis beobachtete, die auf ihrer Chaise longue nachlässig zurückgelehnt mit der seidenen Kordel ihres eleganten Schlafrockes spielte.

„Ah ja, es liegt dies nahe,“ gab der Commissär zu, „allein wir müssen uns über Alles Rechenschaft geben. Ihr Hausmeister hat mir bezüglich der Uhr nämlich eine ganz seltsame Mittheilung gemacht, die zur unmittelbaren Folge hat, daß ich die Untersuchung mit allem Nachdrucke weiter führe. Mehrere Male, behauptet Mathieu, habe der Verstorbene ihm eine russische Inschrift auf dem Deckel der Uhr gezeigt und ihm dabei gesagt: „Siehst Du dies? . . . Das gilt eine hübsche runde Summe Geldes.“ Folglich steht fest, daß irgend ein Interesse sich an diese Uhr knüpfte. War es ein wichtiges Geheimniß? Vielleicht der Beweis eines schon entdeckten oder noch aufzudeckenden Verbrechens? Mit einem Worte die alleinige Ursache dieses Mordes? Haben wir dieses Verbrechen verborgenen Beweggründen zuzuschreiben oder nur einfach der Habgier eines gewöhnlichen Diebes, der in der vollständigen Beraubung seines Opfers gestört wurde? Dies ist es, was wir herauszubringen haben.“

„Und zu welcher Ansicht neigen Sie hin?“ fragte Perrier den Commissär.

„So viel ich entnehmen konnte“, erwiderte Frau von Armangis statt des Gefragten, „glaube ich, hat der Commissär sich für das geheime Motiv entschieden. Ist es nicht so, Herr Commissär?“ fügte die reizende Dame mit einem bezaubernden Lächeln hinzu.

„Ich kann es nicht leugnen, Madame“, erklärte der Commissär. „Nur liegt der Polizei, bevor sie in dieser Richtung weiter geht, daran, sich vorher über die Glaubwürdigkeit sicher zu stellen, die Ihr Hausmeister, Doctor, verdient.“

„Mathieu ist, so viel ich ihn kenne, ein Schwätzer und ein Mensch, der gerne trinkt,“ bezeugte Perrier, „hinsichtlich seiner Redlichkeit kann ich aber für ihn bürgen.“

„Deshalb wollten wir“, fuhr der Commissär fort, „uns außer von Mathieu auch noch von anderen Personen die Existenz dieser Uhr bestätigen lassen. Ich begab mich heute Morgen zu Herrn von Jozères, bei dem Bricard zuletzt gedient hat. Aber weder Ihr Schwiegersohn, noch Ihre Frau Tochter haben darauf Acht gegeben, ob Ihr Diener eine Uhr besaß oder nicht. Auf dies hin verlangte ich in das Zimmer geführt zu werden, welches Bricard im Hause seiner Herrschaft bewohnte. Vielleicht hing die Uhr, für die wir uns so sehr interessiren, an irgend einem Nagel, da er sie ja, als er ausging, vergessen haben konnte. War dies der Fall, so würden alle Vermuthungen, daß er dieser Uhr wegen getödtet sei, gegenstandslos.“

„Und was fanden Sie in seiner Stube?“ fragte Frau von Armangis erwartungsvoll.

„Von der Uhr nirgends eine Spur,“ erwiderte der Commissär, „dafür aber einige schmutzige Putzlumpen und ein so mit Staub bedecktes Bett, daß fest steht, daß dieser Mensch, der in seiner äußern Erscheinung so ordnungsliebend aussah, eine Wohnung für sich in der Stadt gehabt haben muß.“

„Und nach dieser vergeblichen Haussuchung kamen Sie auf die Idee, hierher zu gehen?“ unterbrach ihn der Doctor.

„Ja, allein diese Idee kam mir erst, nachdem mir Herr von Jozères mitgetheilt hatte, daß ihm dieser Bricard durch Madame empfohlen worden sei, in deren Dienst er vorher gestanden habe.“

„Das ist richtig,“ bestätigte die schöne Frau, „Bricard diente bei uns . . . d. h. eigentlich mehr meinem Gatten als mir. Der etwas finstere Charakter des Herrn von Armangis verleidete ihm aber seine Stelle und so verlangte er seine Entlassung. Ich hielt es gewissermaßen für meine Pflicht, ihm einen anderen guten Platz zu verschaffen und recommandirte ihn deshalb Herrn von Jozères.“

„Auch habe ich mich beeilt, Madame, hierher zu kommen und zwar mit um so größerem Eifer, als ich mich der Ueberzeugung hingab, daß dieses angebliche Geheimniß mit der russischen Inschrift in Nichts zerfallen werde . . . Es wird die Uhr wohl nur ein einfaches Geschenk gewesen sein, welches Sie Ihrem Diener machten und dessen Treue und Anhänglichkeit Sie durch eine auf dem Deckel eingravirte Widmungsinschrift belohnen wollten. Ist es nicht so Madame?“

Frau von Armangis sah sich den Polizeibeamten an, bevor sie eine Antwort gab.

„Und warum annehmen, daß mir diese Inschrift nicht fremd sei?“ fragte sie sodann mit lächelndem Munde.

„Sind Sie keine Russin?“ fragte seinerseits der Beamte.

„Mein erster Mann war ein Russe, ich aber bin eine Vollblut-Pariserin.“

„Dann wäre diese Uhr ein Geschenk Ihres ersten Gemahls an diesen Bricard?“

Frau von Armangis verzog ihre rosigen Lippen wieder zu einem leisen Lächeln, wahrscheinlich um ihren Aerger zu verbergen, daß sie sich genöthigt sah, ihr Alter errathen zu lassen.

„Nein,“ sagte sie. „Bricard ist erst vor kaum drei Jahren in meinen Dienst getreten und es sind nun schon sechsundzwanzig Jahre, daß ich den Grafen von Gabrinoff verloren habe.“

„Sechsundzwanzig Jahre? . . . Ihre erste Ehe datirt auf sechsundzwanzig Jahre zurück?“ rief der Commissär, den die blendende Schönheit der Dame an der Wahrheit ihrer Aussage zweifeln machte.

Aber Frau von Armangis nahm dieses für sie so schmeichelhafte Staunen mit freundlichem Lächeln auf und fügte mit muthiger Selbstverleugnung hinzu:

„Ich bin vierundvierzig Jahre alt, mein Herr. Das Sprichwort, welches sagt, daß man vor seinem Beichtvater und vor seinem Arzte nichts verheimlichen darf, hätten noch beisetzen können, und auch nichts vor einem Polizeicommissär.“

In einem ernsteren Tone fuhr sie dann fort:

„Ja, vierundvierzig Jahre, Herr Commissär, nicht mehr und nicht weniger. Der Tod des Grafen Gabrinoff hatte eine zu traurige Nachwirkung, als daß ich mir gestatten dürfte, nur ein einziges Jahr zu verschweigen.“

Der Commissär sah ein, daß er eine schmerzliche Erinnerung geweckt hatte, die der Sache, um derentwillen er sich hier befand, gänzlich fremd war. Er beeilte sich demnach auf den Zweck seines Besuches zurückzukommen.

„Somit, Madame, ist Ihnen unbekannt, auf welche Weise Bricard zu jener Uhr kam?“

„Wie Herr und Frau von Jozères, seine letzte Herrschaft, habe auch ich nicht darauf Acht gegeben, ob mein Diener überhaupt eine Uhr besaß oder nicht. Um so weniger weiß ich etwas über die angebliche Inschrift auf dem Gehäuse zu sagen. Vielleicht war es einfach die etwas zu ausführliche Adresse des russischen Uhrmachers, bei dem die Uhr gekauft wurde. Da er die Worte nicht verstand, wird ihnen Bricard ohne Zweifel einen geheimnißvollen Sinn unterlegt haben, vielleicht in der prahlerischen Absicht, sich damit wichtig zu machen.“

Der Commissär wiegt bedenklich den Kopf.

„Ja,“ sagte er, „aber wer weiß, ob sich nicht wirklich ein Geheimniß an diese Damenuhr knüpfte?“

„Eine Damenuhr?“ rief Perrier erstannt über diesen neuen Umstand.

„Eine Damenuhr?“ wiederholte Frau von Armangis „und wie wissen Sie, Herr Commissär, ohne die Uhr gesehen zu haben, daß es eine Damenuhr war? Hat der Hausmeister Mathieu sie als solche bezeichnet?“

„O nein“, erwiderte der Gefragte lachend, „Mathieu nannte sie einfach ein Ding, nicht dicker als ein Zweisousstück. Nun gehört aber Mathieu zu den Leuten, die einen Gegenstand nach seinem Gewicht und Umfang taxiren. „Sie war keine achtzig Francs werth, und nicht größer als so,“ sagte er zu mir, indem er mir seinen Daumennagel wies. „Zwei Louisdor wiegen schwerer!“ . . . woraus ich den Schluß zog, daß die Uhr ein feines, zierliches Damenührchen sein mußte.“

Frau von Armangis würdigte den Polizeibeamten ihres verführerischsten Lächelns.

„O, Herr Commissär,“ sagte sie, mit ihren kleinen Händchen Beifall klatschend, „ich mache Ihnen mein aufrichtigstes Compliment zu dieser scharfsinnigen Schlußfolgerung. Mit Ihnen ziehen die Schuldigen den Kürzeren, wenn sie einmal in Ihren Händen sind.“

„Ja, ich muß sie aber erst in meinen Händen haben und noch bin ich mit dem oder den Mördern Bricard's nicht so weit,“ seufzte der Commissär.

„O, Sie werden noch dahin kommen!“ rief Perrier.

„Ja, denn die Polizei will und muß sich über dieses Verbrechen Klarheit verschaffen, schon um des merkwürdigen Fundes willen, den man in den Taschen des Ermordeten machte.“

„Was war dies für ein Fund?“ fragte Frau von Armangis, die jetzt aufstand und sich vor ihrem Spiegel eine Locke ihres goldenen Haares ordnete.

„Ein Knebel und Handschellen, die Bricard bei sich führte, was vermuthen läßt, daß er selbst irgend einen bösen Streich vorhatte. Vielleicht hat der, auf den es abgesehen war, ihn umgebracht.“

(Fortsetzung folgt.)

für Tödtungen und Verletzungen beim Bau und Betrieb. Auf Antrag der Commission wurde auch die eidg. Post hineinbezogen, obgleich der Bundesrath sich entschieden dagegen auflehnte, weil der Personentransport nur mit starkem Verlust besorgt und in dem neuen Postgesetz der Entschädigungssatz bedeutend erhöht werde, mit Ausnahme höherer Gewalt und eigenen Verschuldens der Reisenden und Angestellten. — Der Nationalrath kam unbeschlußfähig zusammen und konnte erst am zweiten Tage Geschäfte vornehmen. Statt des aus Gesundheitsrücksichten abtretenden Präsidenten Feer-Herzog wählte er den Vicepräsidenten Ruchonnet zum Präsidenten und Stämpfli zum Vicepräsidenten. Nach dem Vorgange des Ständeraths beschloß er Erneuerung der Zollfreiheit für Bezug von Eisenbahnmaterial bis 1884, beschränkte sie jedoch auf Schienen bei erster Anlage. Er genehmigte ferner das Gesetz über Militärpensionen und Entschädigungen, welches die jämmerlich niedrigen Ansätze um das Drei- bis Vierfache verbessert. Das sodann berathene Gesetz über die politische Stimmberechtigung der Schweizerbürger macht den cantonalen Engherzigkeiten ein fröhliches Ende. Die Niedergelassenen und Aufenthalter sollen in cantonalen Wahlen und Abstimmungen schon nach drei Monaten stimmberechtigt sein. — Frankreich hält in der Schweiz sehr überflüssiger Weise einen vollständigen „Botschafter"; der persönliche Verkehr mit dem 520,000köpfigen Schweizer Souverän hat doch seine Schwierigkeiten. Statt des nach Madrid gesandten Chaudordy ist Graf Harcourt in Bern eingerückt und hat vor versammeltem Bundesrath sein Beglaubigungsschreiben überreicht und seine Anrede gehalten. Diese, sowie die Antwort des Bundespräsidenten Schenk waren wohlweislich vorher wörtlich verabredet worden; sie triefen förmlich von Freundschaft und Sympathie Frankreichs für die Schweiz und der Schweiz für Frankreich. — Im Berner Jura verhalten sich die Ultramontanen bei den Pfarrer- und Kirchenrathswahlen meist passiv, sind aber desto activer in Beleidigung und Mißhandlung von Liberalen. Alles auf höhere Weisung; Staat und Gesetze dürfen sich nicht gegen Gott und seine todten und lebenden Heiligen auflehnen. Nach clericaler Anschauung liegt die Kirche nicht im Staate, sondern umgekehrt; der Staat ist ein Anhängsel der Kirche und hat wesentlich die Aufgabe, ihren Forderungen gemäß die Polizeidienste für sie zu besorgen. — Pfarrer Naudot aus Frankreich hat seine Entlassung gefordert und umgehend erhalten. Er ist wegen Versuchs, ein junges Mädchen zu entführen, gerichtlich verurtheilt worden und hat öffentlich bereut, sich der altkatholischen „irreligiösen Bewegung" angeschlossen zu haben. Ein sauberer, klarer Charakter! — Die Communarden fühlen sich am Genfer See recht behaglich; der realistische Maler Courbet in Lausanne malt ein großes Bildniß von seinem Freunde Rochefort. — Eins der niederträchtigsten Insecten, die Reblaus, um deren Abwehr man sich so viel Mühe gegeben, hat nun auch von der Schweizer Erde, zu Pregny im Canton Genf, Besitz ergriffen.

Bern, 11. October. [Vom Gotthardtunnel.] Am 1. und 2. d. M. hat die vertragsmäßig alle Jahre vorzunehmende internationale Inspection der Arbeiten am Gotthardtunnel stattgefunden. Hierbei wurde die Entschädigung an die Bauunternehmung für die Arbeiten des zweiten Tunnelbaujahres bis 30. September 1874 auf 3,723,000 Frs. festgesetzt. Die zweite Rate der Annuitäten beträgt 3,148,148 Frs. Demnach beträgt die ganze Subsidiensumme für das zweite Baujahr 6,871,148 Frs., welcher Betrag sich auf die Subventionsstaaten folgendermaßen vertheilt: Deutschland $^{20}/_{85}$ = 1,616,740 Frs.; Italien $^{45}/_{85}$ = 3,637,666 Frs.; Schweiz $^{20}/_{85}$ = 1,616,740 Frs. Diese Beträge sind bis zum 2. November d. J. an die eidgenössische Staatskasse einzuliefern.

[Der Municipalrath der Stadt Genf] hat der Regierung des Cantons Genf von der braunschweigischen Erbschaft 2,400,000 Frs. zur Verfügung zu stellen beschlossen, womit der betreffende Erbschaftssteuer-Conflict erledigt ist.

Italien.

Rom. [Bischöfliche Beileidsadresse.] Das „Univers" veröffentlicht die Beileidsadresse, welche die im verflossenen Juli am Grabe des h. Apollinaris zu Ravenna versammelten italienischen Bischöfe an die im Gefängnisse befindlichen Bischöfe von Köln, Posen, Olinda und Para richteten. Die Adresse vergleicht das Martyrium der deutschen und brasilianischen Bischöfe mit dem des heil. Apollinaris und erklärt die Sache derselben als identisch mit der der italienischen Bischöfe. Unterzeichnet ist die Adresse von 11 in Ravenna befindlichen Bischöfen sowie von 13 anderen, welche später ihre Unterschriften hinzufügten. Das „Univers" verfehlt nicht, hinzuzufügen, daß die Trauer der katholischen Kirche eine wachsende, da die Zahl jener oben genannten Martyrer inzwischen wieder um einige vermehrt worden sei. Indessen hat sie nun schon wieder eine Verminderung erfahren.

[Unangenehme Verwechselung.] Vor einigen Tagen waren Pilger aus Wien nach Rom gekommen, um die ewige Stadt zu sehen und den Papst zu besuchen. Unter ihnen befanden sich auch Persönlichkeiten von hohem Range, wie z. B. der Graf Kolowrath, der Präsident des Wiener Appellations-Gerichtshofes, der Advokat des Primas von Ungarn u. a. m. Der Geschäftsträger beim päpstlichen Stuhle in Abwesenheit des Grafen Paar, Baron v. Hübner, suchte nun bei dem Kammerherrn des Papstes, Monsignor Ricci, officiell um eine Audienz für seine Landsleute nach. Sein Gesuch wurde aber, wie die „Gazzetta d'Italia" erzählt, erst mit Stillschweigen und dann kurzweg damit beantwortet, daß es von Monsignor Ricci mitten durchgerissen und mit dem kurzen Vermerk: „Karawanen werden nicht empfangen!" an die Gesandtschaft zurückwanderte. Graf Kolowrath und seine Begleiter reisten, ohne ihre Peterspfennige losgeworden zu sein, nach Neapel ab. Die „Gazzetta d'Italia" löst dieses seltene Räthsel also: „Die Pilger trugen als Erkennungszeichen im Knopfloch eine kleine Medaille mit dem Wappen der Stadt Wien; dieses Wappen besteht aber zufällig eben so wie das savoyische aus einem silbernen Kreuz im rothen Felde. Im Vatican glaubte man nun allen Ernstes, die Pilger hätten sich das italienische Wappen an die Brust geheftet und kämen in der Absicht, Versöhnung zu predigen."

[Aus Caserta] wird gemeldet, die Polzei habe fünfzehn Mann von der Räuberbande verhaftet, welche den Bezirk von Sora und die Umgegend unsicher gemacht und vor einigen Tagen den päpstlichen Kämmerer, Monsignor Teodoli, gefangen genommen hatten; es seien viele geraubte Gegenstände bei ihnen gefunden worden.

[Herr Thiers.] Der „Monitore von Bologna" berichtet, sein Redacteur habe eine wichtige Unterredung mit Herrn Thiers gehabt. Dieser habe ihn der Sympathien, welche die liberale Partei in Frankreich, so wie er selbst, für Italien hege, versichert, die Wiederaufrichtung der Monarchie in Frankreich für unmöglich erklärt und behauptet, das liberale Frankreich werde der Regierung nicht gestatten, das italienische Nationalgefühl zu verletzen. Thiers habe die schwächlichen und clericalen Einflüssen unterworfene Politik des gegenwärtigen französischen Ministeriums getadelt und versichert, während seiner Regierung sei es seine erste Sorge gewesen, gute Beziehungen mit Italien herzustellen und alle Conflicte zu vermeiden. Zum Schluß habe Thiers die definitive Aufrichtung der conservativen Republik für gesichert erklärt.

[Kirchengüter.] Nach einer von der „Gazzetta Uffiziale" mitgetheilten Uebersicht der zum öffentlichen Verkaufe gelangten unbeweglichen Güter aus dem säcularisirten Kirchenvermögen sind vom 26. October 1867 bis zum 30. September 1874 103,533 Loose zum Gesammtpreise von 471,773,227 Lire abgegeben worden; der Schätzwerth hatte nur 366,233,474 Lire betragen.

[Orsinibomben.] Die Polizei in Florenz fand gestern in der Wohnung eines Mitgliedes der Internationale eine Kiste mit 9 Stück Orsinibomben nebst anderen Waffen, sowie auch eine große Anzahl socialistischer Aufrufe. Der Mann sitzt in Haft.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. October. [Zur „Orenoque"-Angelegenheit. — Die neueste spanische Note. — Zu den Generalrathswahlen. — Die Wahlen in den Seealpen und in Seine-et-Oise. — Verschiedenes.] Die „Orinoko"-Angelegenheit ist im gestrigen Ministerrathe, 24 Stunden früher als man erwartete, zum Austrag gebracht worden, und heute bringt das Amtsblatt folgende Note, deren Inhalt nichts Ueberraschendes mehr hat: „Der „Orinoko" ist nach Toulon zurückberufen worden. Dieses Schiff, welches seit dem Monat August 1870 in Civita-Vecchia stationirte, hatte die Aufgabe, sich zur Verfügung des heil. Vaters zu halten, für den Fall daß Seine Heiligkeit, entgegen den Wünschen Frankreichs, sich entschlöße, Italien zu verlassen. Die Abreise des „Orinoko" schließt keinen Wechsel in den Gesinnungen der Ergebenheit und Sorgfalt Frankreichs für Se. Heiligkeit in sich. Ein neues Schiff ist dem h. Vater zur Verfügung gestellt worden; mit dieser Bestimmung in einem der französischen Häfen des Mittelmeeres verweilend, wird es jederzeit bereit sein, dem Rufe zu folgen, welcher ihm auf Befehl des Souverän-Papstes zuginge. Diese neuen Maßregeln, deren freie Anwendung nicht auf Hindernisse stoßen kann, sind zur Kenntniß Seiner Heiligkeit gebracht werden, welcher sie mit Vertrauen anzunehmen geruht hat." Welchem Schiffe die besagte Mission zufallen wird, geht aus folgender zweiten Note des Amtsblattes hervor: „Der „Kleber", für eine besondere Mission bestimmt, hat den Befehl erhalten, den Hafen von Toulon zu verlassen, und sich nach „Corsika" zu begeben." — Die Note des Herrn de la Vega de Armigo ist gestern spät Abends hier durch den Auszug der „Times" bekannt geworden. Hatten die ersten gerüchtweise verbreiteten Andeutungen von ihrem Inhalt verstimmt, so wirkt dies ausführlichere Resumé noch verstimmender. Man ist der Meinung, daß die am Schlusse des Actenstücks von der spanischen Regierung aufgestellten Forderungen zu weit gehen. Im Ganzen vermeiden jedoch die Morgenblätter, einen gereizten Ton anzuschlagen; am mißmuthigsten äußert sich John Lemoinne in einem Artikel der „Debats", wo es unter anderem heißt: „Wir haben der liberalen Partei in Spanien genug Sympathie bewiesen, um ihr sagen zu dürfen, daß sie ihre Stellung verdirbt. Wir haben immer verlangt daß unsere Regierung ihre Pflichten gegen ein benachbartes und befreundetes Land erfülle; aber wir könnten einer fremden Regierung nicht das Recht zuerkennen, unsere innere Verwaltung zu controliren und unsere Präfecten und Polizeicommissare zu ernennen. Die spanische Regierung scheint uns eine ziemlich süßliche Haltung anzunehmen, nämlich diejenige eines Schulknaben, der herausfordernd wird, wenn er einen Größeren und Stärkeren hinter sich hat. Alles was man von unserer Regierung verlangen darf, ist, daß sie die Grenze überwache und regelrecht verfahre. Aber sie hat nicht die Aufgabe, die Arbeit zu thun, welche die spanische Regierung nicht bewältigen kann, und dem Bürgerkriege ein Ziel zu setzen. Wenn die spanische Regierung neue Verbündete und Beschützer gefunden hat, welche bereit sind, ihr diesen Dienst zu leisten, so möge sie ihre Hülfe annehmen, und wohl bekomm es ihr." Soweit J. Lemoinne. Daß nur Bismarck die Ueberreichung des Memorandum's veranlaßt habe, darauf würde hier natürlich alle Welt einen Eid leisten. — Die Campagne der Generalrathswahlen ist jetzt zum Abschluß gekommen, und ihre Ergebnisse lassen sich so ziemlich übersehen. Obgleich nach wie vor jede Partei den Sieg für sich in Anspruch nimmt und obgleich die verschiedenen Gruppen sich auf sehr verschiedene Zifferngaben stützen, so wird man sich doch bei Annahme folgender Ziffern schwerlich um ein Bedeutendes täuschen. Es waren etwa 1430 Wahlen zu vollziehen. Bei den Abstimmungen am 4. und 11. October sind gewählt worden: 670 Republikaner, 600 Monarchisten und 160 Bonapartisten. Im Vergleich zu der Zusammensetzung der früheren Generalräthe haben die Republikaner etwa 30 Sitze gewonnen. Hat man also aus diesem Wahlact einen Schluß zu ziehen, so kann es nur der sein: die Parteistellung ist im Lande nicht viel geringer als in der Nationalversammlung; die Auflösung der Kammer würde in diesem Augenblicke kaum ein Resultat geben; man hätte alle Aussicht, eine neue Kammer zu bekommen, welche der alten ähnlich sieht. Obgleich die Republik im Fortschreiten begriffen ist, so hat sich doch für sie noch keine absolute Mehrheit gebildet. Weit weniger noch haben die Gegenparteien, einzeln genommen, sich einer Mehrheit zu rühmen. Es bleibt also Alles beim Alten, und das allgemeine Stimmrecht hat die Frage, die man ihm stellte, unbeantwortet gelassen. — Mit großer Energie werden die Wahlvorbereitungen für den 18. October in Seine-et-Oise, dem Pas-de-Calais und den See-Alpen betrieben, und vorzugsweise lenkt die Aufmerksamkeit sich auf das letztere Departement, weil es sich dort nicht nur um eine Parteifrage, sondern um eine Nationalitätsfrage handelt. Es herrscht aber in den dortigen Wahlvorgängen große Verwirrung. Die hiesigen officiösen Blätter tragen dazu bei, diese Confusion zu erhöhen. Die einen erklären sich für die republikanischen Candidaten Médecin und Chiris, weil dieselben offen zu Frankreich halten; die anderen geben sich als neutral; ein officiöses Blatt aber nimmt ziemlich unverblümt die Partei der antirepublikanischen Candidaten Durandy und Boissard de Bellet, obgleich sie mit vollem Recht für Separatisten gelten können. In ihrem gemeinsamen Glaubensbekenntniß sprechen sie sich so separatistisch aus, als man es in Frankreich nur thun kann, wenn man nicht Gefahr laufen will, dem Artikel 77 des Strafgesetzbuches anheimzufallen. Sie verhehlen nicht, daß sie mit Bedauern der guten alten Zeit gedenken, da Nizza noch italienisch gewesen. Trotzdem wird notorisch ihre Candidatur von dem Präfecten der See-Alpen unterstützt und sie bewerben sich auch um die Stimmen der nicht-separatistischen Legitimisten und Bonapartisten. Diese Situation ist merkwürdig genug; sie könnte leicht übermorgen abermals in der Permanenz-Commission zur Sprache kommen; einstweilen verlangen die hiesigen republikanischen Journale ungestüm die Entfernung eines Präfecten, welcher der antifranzösischen Partei in die Hände arbeite. — In Seine-et-Oise hat der Duc de Padoue die Unterstützung der Bürgermeister für seine Candidatur angerufen, indem er denselben durch ein Rundschreiben mittheilte, Mac Mahon habe erklärt, sich bei der Wahl ganz neutral verhalten zu wollen. Die Neutralität der Regierung konnte an und für sich den Bürgermeistern von Seine-et-Oise als ein seltsames Argument für die Forderung, die man ihnen stellte, erscheinen. Zum Ueberfluß hat der Präfect dieses Departements auch seinerseits ein Rundschreiben an sie gerichtet, worin er die Theorie des Duc de Padoue dahin berichtigt, daß die Bürgermeister in ihrer amtlichen Eigenschaft keine Candidatur zu begünstigen und sich vor den Verführungen des genannten Duc zu hüten haben. — Der Prinz von Wales wird heute Abend in Paris ankommen, morgen dem Marschall-Präsidenten einen Besuch machen und am Donnerstag sich auf 4 Tage nach Schloß Climont zum Duc de la Rochefoucauld begeben. — Heute früh sind auf dem Platze la Roquette die beiden Mörder Moreau und Boudas enthauptet worden.

* **Paris**, 13. October. [In Bezug auf die Abberufung des „Orenoque"] schreibt das Organ des Herzogs von Decazes, die „Presse":

„Muß man in diesem Schritte das Zerreißen des letzten Bandes sehen, welches das katholische und gläubige Frankreich an das Papstthum knüpfte? Die officielle Note wird das Gegentheil beweisen. Ein neues Schiff wird zur Verfügung des souveränen Papstes gestellt. Dieses Schiff bleibt in einem französischen Hafen und eilt auf den ersten Wunsch Pius IX. nach Civitavecchia, um sich zur Verfügung des Oberhauptes der Katholicität zu stellen. Der heilige Vater begriff auf bewunderungswürdige Weise die besondere Lage, in der sich Frankreich befindet, und er drückte in einem rührenden Schreiben dem Marschall Mac Mahon die Gesinnungen lebhafter Zuneigung und wirklicher Sympathie aus, die er nicht aufgehört hat für die älteste Tochter der Kirche zu hegen. Dieser Brief ist ein neuer Grund zur Dankbarkeit, die Frankreich für den glorreichen Papst haben muß, der vor vier Jahren, sein eigenes Unglück bei dem Anblicke des unsrigen vergessend, seine erhabene Stimme zu Gunsten unserer überfallenen und unter so vielen Schlägen zusammengebrochenen Nation laut werden ließ. Wenn Pius IX. die delikate Lage Frankreichs begriffen hat, wie soll man dann nicht im Voraus sicher sein, daß der Patriotismus der französischen Katholiken sich auf der Höhe der auf so beredsame Weise vom Papste ausgedrückten Gesinnungen befinden wird. Es ist übrigens nicht unnütz, darauf hinzuweisen, daß die jetzige Regierung der Erbe, nicht der Urheber dieser Lage ist. Die Anwesenheit eines fremden Kriegsschiffes in den sogenannten Territorialgewässern einer Nation ist nicht in Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht. Die Gewohnheit ist, diese Anwesenheit für kurze Zeit zu dulden. Mehrere dahingegangene Jahre, die einen Mißbrauch nicht in ein Recht umgestalten, mußten damit enden, eine Ausnahmelage, die gefährlich werden konnte, unerträglich zu machen. Ohne Zweifel hätte die frühere Regierung aus einer Gelegenheit Nutzen ziehen können, um diese schwierige Angelegenheit zu regeln. Als es sich darum handelte, einen Gesandten nach dem Quirinal zu senden, hätte sie verlangen sollen, daß der „Orenoque" das Recht erhalte, in Civitavecchia zu bleiben. Man hat es aber nicht gethan und die Regierung des Marschalls Mac Mahon erbte die Schwierigkeiten, welche die Zeit vermehrte, die Feindseligkeit einer gewissen fremden Presse verschlimmerte, und welche eines Tages in wirkliche Verlegenheiten ausarten konnten. Diese Schwierigkeiten beseitigte das Cabinet mit vollständiger Unabhängigkeit, und niemals, wir können es behaupten, empfing es deshalb eine Note der italienischen Regierung. Diese bewahrte ihre Mäßigung und bediente sich nicht einer Waffe, die man von gewissen Orten aus so oft und mit so großem Wohlgefallen gezeigt hatte. Diese Waffe wird nicht mehr existiren. Dieser Vorwand zu Beschwerden wird verschwinden und wir wünschen uns von jedem Standpunkt Glück dazu. Der „Orenoque" war für Italien eine Art von nutzloser Herausforderung, die nichts verhindert hat und nichts verhindern wird; für Frankreich eine Quelle zu Schwierigkeiten und eine Art von äußerer Kundgebung unserer gegenwärtigen Schwäche; für das protestantische Europa ein Vorwand zu Intriguen; für das katholische Europa eine Ursache der Gleichgiltigkeit dem Papste gegenüber, und für den Papst selbst eine trügerische und unnütze Sicherheit. Aber wenn die Regierung des Marschalls eine solche Frage lösen mußte, so zerriß sie deshalb nicht die Bande, welche das katholische Frankreich mit dem Oberhaupte der Katholicität vereinen. Beim erhabenen Papste ist das katholische Frankreich durch einen Botschafter vertreten, welcher von den wirklichen Gesinnungen der Nation betreffs des Papstes Zeugniß giebt, der in seinen Unglücksfällen größer ist, als er es je in der Mitte des ihn ehemals umgebenden weltlichen Pompes war. Wir sagen uns in nichts von den 1789 eroberten Rechten los und stellen so an die Spitze dieser werthvollen, endgiltigen, geheiligten Rechte die Gewissensfreiheit. Aber wir stellen auch die Ehre Frankreichs sehr hoch, und diese Ehre erheischt, daß wir dem geistlichen Oberhaupte der Katholicität ebenso ergeben bleiben, wie früher. Diejenigen, welche selbst leiden, nehmen den größten Antheil an den Leiden der Anderen. Dem souveränen Papste ist heute unser Gedanke mehr zugewandt, denn je. Frankreich verläßt keinen Besiegten der Erde. Es entfernt sich nicht von ihm und in seiner kindlichen Fürsorge verzichtet es deshalb nicht darauf, über den zu wachen, dessen Selbstverleugnung und Uninteressirtheit ein Opfer erleichtert haben."

Spanien.

Cartagena, 8. Oct. [Schandthaten der Carlisten.] Leider, so schreibt man der „K. Z.", erstrecken sich die unmittelbaren Folgen des scheußlichen Bürgerkrieges auch auf unsere während des vergangenen Jahres so schwer geprüfte Provinz, und die Regierung in Madrid, statt die noch blutenden Wunden, welche die Cantonal-Regierung geschlagen, heilen zu helfen, verursacht durch ihre Energielosigkeit neues und größeres Unheil. Noch zeugen zahlreiche Ruinen von der Herrschaft der Commune, noch wird an allen Ecken an Ausbesserung der Schäden des vergangenen Jahres gearbeitet, das gesunkene Kriegsschiff „Tetuan" ruft noch das schauerlich schöne Schauspiel seines Brandes in uns wach, die zerschossenen Forts und Mauern stehen noch da, so wie sie uns die Cantonalen überließen. Indessen fängt man an, sie neuerdings zu armiren, und wir haben zu befürchten, wieder ähnliche Scenen wie vergangenes Jahr zu erleben. Die Carlistenbande, die aus der Provinz Valencia auf die unsrige überging und Orihuela so wie die Murcia bedrohte, ist zwar, nachdem sie reichlich mit Beute sich versehen hatte, wieder abgezogen, weniger in Folge der „activen Verfolgung", wie es die Regierung nennt, sondern weil sie eben ihren Zweck erreicht hatte, und die erschrockenen Murcianer, die hinter den Mauern Cartagenas Schutz gesucht hatten, begannen schon wieder aufzuathmen. Aber Lozana's Bande, 800 Mann stark, läßt uns nicht zur Ruhe kommen und macht alles geschäftliche Arbeiten für lange Zeit unmöglich. Müßte man nicht annehmen, daß diese Bande die Unthätigkeit der Regierungstruppen und Generale kannte, so müßte man über ihre Kühnheit staunen. Hier sind keine Berge, wie in dem Norden und in Maestrazgo, die Provinz ist flach und nur in einigen Theilen hügelig, hat gute Landstraßen, Bahnen und Telegraphen, und obgleich in Alicante, Cartagena und Murcia Besatzungen liegen, Truppen von Granada herbeigezogen sind und von Madrid in wenigen Stunden die zehnfache Anzahl herbeigezogen werden kann, auch im Hafen hier Kriegsschiffe mit starker Besatzung ankern, die leicht Truppen von einem Küstenplatz zum andern bringen können, machen nun diese 800 Mann seit vollen drei Wochen die ganze Provinz unsicher, zerstören nun schon zum dritten Male die Bahn an derselben Stelle, machen gleichzeitig Abstecher nach dem entfernten Lorca, schröpfen und mißhandeln die reichen Capitalisten, nehmen die daselbst im Depot befindlichen Rekruten mit sich und eröffnen uns nun, über 1500 Mann stark, die Aussicht, zu Land von Madrid und der ganzen übrigen Welt auf einige Wochen abgeschnitten zu bleiben. Gestern haben sie einen ganzen Bahnzug und die Correspondenz verbrannt, nachdem sie kürzlich einen anderen dadurch zerstört hatten, daß sie fünf Locomotiven mit voller Kraft und ohne Führer gegen denselben anrennen ließen. Sie haben es eben darauf abgesehen, das Volk durch Scheußlichkeiten und Störung alles Handels und Verkehrs und durch Abschneidung aller Lebensquellen so mürbe zu machen, daß es eher eine Regierung von Don Carlos als eine Fortdauer der gegenwärtigen Zustände wünscht.

Großbritannien.

E.C. **London**, 12. October. [Herzog v. Leinster †. — Lord Forester †. — Entschädigung. — Zur Explosion.] Am Sonnabend starb zu Maynooth nach längerem Todeskampfe der Herzog von Leinster. Er war dem Range nach der erste Herzog, Marquis und Earl in der Peerschaft von Irland. Obgleich energischer Protestant, unterstützte er doch wirksam die Katholiken-Emancipationsbewegung. Seit 1813 war der Herzog Großmeister des Freimaurerordens in Irland. — Gestern starb Lord Forester im 73. Lebensjahre. Da er kinderlos ist, folgt ihm in der Peerschaft sein Bruder General G. C. Weld Forester. — Die Entschädigungssumme für britische Unterthanen, welche in der letzten Zeit von der spanischen Regierung ausgezahlt wurde, beläuft sich auf 15,000 Pfund Sterl., von denen 7000 Pfund Sterl. auf die Familien der zu San Jago hingerichteten Mannschaften des „Viginius" fielen. — Zwei Engländerinnen, Miß Pearson und Miß M'Laughin, haben jede die Kriegsmedaille erhalten, die vom Kaiser von Deutschland solchen verliehen wird, welche mit Auszeichnung im französisch-deutschen Kriege thätig waren. — Nach den bis jetzt angestellten Berechnungen beläuft sich der Schaden, den die Pulverexplosion in den ärmeren Districten verursacht hat, auf 4000 Pfund Sterl.

[Loge und Ritualismus.] Disraeli hat für die Unterstützung der Kirchendisciplin-Bill in der letzten Parlamentssession nachträglich von Seiten der Provinzial-Orangen-Loge ein Dankschreiben erhalten. Da der Ritualismus, heißt es in dem Freimaurer-Schreiben, nicht eine bloße Verschiedenheit in der Auffassung sei, sondern ein tiefgewurzelter Irrthum, entsprossen aus der Hineigung zur römischen Kirche und verdammt von dem protestantischen Königreiche, so „danken wir Gott in seiner Vorsehung, daß er uns in Disraeli einen protestantischen Premierminister gegeben, der darin den Beginn eines Kampfes zwischen Ultramontanismus und Aberglauben auf der einen und Glauben und Freiheit auf der anderen Seite erkannte,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und der sich anheischig machte, ihn (den Ritualismus) als solchen niederzuwerfen; und wir fordern daher alle wahren englischen Protestanten auf, sich um ihn und das protestantische Banner zu schaaren." Disraeli hat in einem Antwortschreiben für die Anerkennung seiner Bemühungen gedankt.

[Belgische Concurrenz.] In South-Staffordshire ist jetzt eine Sendung belgischen Eisens angekommen, welches zwar nach dem Urtheile Sachkundiger an Qualität nicht ganz dem englischen Fabrikate gleichkommt, dafür aber auch nur 13 Pfd. Sterl. 2 Sh. die Tonne kostet und somit nicht weniger als 6 Pfd. Sterl. billiger ist, als jenes. — Die englischen Eisenfabrikanten und namentlich die Eisenarbeiter, welche durch ihre Lohnforderungen der Concurrenz des Auslandes bis jetzt in die Hände arbeiteten, werden darauf Rücksicht nehmen müssen.

[Hospitalsonnabend.] Ein Massenmeeting von 20,000—30,000 Mann hauptlächlich Arbeiter, fand am Hyde-Park statt, um die Einführung eines sogenannten Hospital-Sonnabends zu Sammlungen für die Londoner Hospitäler unter den Arbeitern neben dem Hospitalsonntage zn unterstützen. Auf gemeinsamen Beschluß wurde der nächste Hospitalsonnabend auf den 17. d. festgesetzt. Da die Londoner Hospitäler mit ihren vortrefflichen Einrichtungen hauptsächlich den ärmeren Klassen zu Gute kommen, so haben die neuen Sammeltage die besten Aussichten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. October. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heute abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Hierauf vollzieht Oberbürgermeister von Forckenbeck die

Einführung des wiedergewählten Bürgermeisters der Stadt Breslau, Geh. Regierungs-Rath Dr. Bartsch, indem er an denselben folgende Ansprache richtet:

„Sie sind von der Stadtverordneten-Versammlung zum dritten Male zum Bürgermeister der Stadt Breslau gewählt worden. Nachdem diese Wahl von Seiten Sr. Majestät des Kaisers bestätigt worden ist, liegt es mir ob, Sie für diese neue Periode Ihrer Amtsthätigkeit zu vereiden.

Wir Alle, der Magistrat, die Stadtverordneten-Versammlung und die gesammte Bürgerschaft wissen es, mit welch großer Hingebung, Treue und Aufopferung Sie stets in schweren und guten Tagen die Pflichten Ihres Amtes erfüllt haben.

Solcher Amtstreue gegenüber darf ich mich wohl weiterer Auseinandersetzungen der Pflichten Ihres Amtes enthalten. Nur Das drängt es mich von Herzen Ihnen auszusprechen: Seien Sie, verehrter Herr College, auch für die neue Amtsdauer der wahren Anhänglichkeit, Hochachtung, Verehrung und treuen Unterstützung Ihrer Collegen von allen Seiten versichert!

Und so verpflichte ich Sie für Ihre neue Amtsperiode durch Hinweis auf den bereits früher geleisteten Eid durch Handschlag.

Demnächst begrüßte auch der Vorsitzende der Versammlung den Herrn Bürgermeister, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, daß derselbe noch recht lange mit seiner alten geistigen Frische zum Wohle der Stadt seinem Amte vorstehen möge.

Bürgermeister Geh.-Rath Dr. Bartsch erwidert, daß er von dem lebhaftesten Danke für die ihm gewordene Anerkennung erfüllt sei. Die Kraft für die fernere Erfüllung seines Berufes finde er in dem ausgezeichneten Vertrauen, welches ihm durch seine Wiederwahl zu erkennen gegeben.

Demnächst tritt die Versammlung in die Erledigung der Tagesordnung ein.

Bewilligungen. Die Versammlung bewilligt u. A. 500 Thlr. und 240 Thlr. zur Verstärkung der Titel VIII. 1 und XV. der Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten, 210 Thlr. zur Regulirung des Bürgersteiges vor den Grundstücken Hirschstraße Nr. 4 und 6 und 4000 Thlr. zu dem Bau eines neuen Gewächshauses an der Ziegelbastion. Bei dem Antrage auf Bewilligung von 893 Thlr. zur Deckung der Mehrkosten, welche bei der Ausführung des Erweiterungsbaues an dem Schulhause in der Berliner Straße entstanden sind, bedauert Stadtv. Haase, daß die Ausführung des Baues so lange verzögert wurde, daß die Vortheile der Entreprise dadurch verloren gehen müßten. Er wünscht Auskunft darüber, wie bei dem Baue selbst so bedeutende Ersparnisse gemacht werden konnten, da ihm nicht bekannt sei, daß die Baumaterialien in so erheblicher Weise im Preise gesunken seien. — Eine Auskunft Seitens der Magistratsbank erfolgt nicht.

Zuschlags-Ertheilungen. Die Ausführung einer massiven Umwährung am Schulgrundstück Langegasse Nr. 17 soll an den Maurermeister C. Kolbe und die Pflasterung des Hofes des genannten Grundstücks an den Steinsetzmeister Th. Bellenbaum übertragen werden. Stadtv. Haase erklärt als Curator des qu. Schulgrundstücks, die Motive, welche Magistrat für die Dringlichkeit der Ausführung angiebt, nicht anerkennen zu können. Beide Arbeiten konnten schon bei dem Bau-Anschlage für das Schulhaus vorausgesehen werden und er könne es nur beklagen, daß erst jetzt, nachdem die ungünstige Jahreszeit so nahe gerückt sei, zur Ausführung der Arbeiten geschritten werden solle. Das für die Pflasterung angefahrene Material scheint ihm nicht geeignet, ein dauerhaftes Pflaster herzustellen. Redner wünscht Auskunft darüber, in welcher Weise Vereinbarungen mit den Adjacenten in Bezug auf die Entschädigungsbeiträge für die aufzuführende Mauer stattgefunden, namentlich, ob bindende Erklärungen in dieser Richtung vorliegen.

Stadtbaurath Mende erklärt, daß die Pflasterung nicht früher ausgeführt werden konnte, weil dem frisch aufgeschütteten Erdreiche Zeit gelassen werden mußte, sich genügend zu lagern. Bezüglich des Pflasters werde dafür gesorgt werden, daß dasselbe so hergestellt werde, wie vorgeschrieben. Daß nicht das beste Material verwendet werde, sei natürlich, da nur ein Hof, nicht eine Straße gepflastert werde. Von den Adjacenten hat sich der eine bereit erklärt, die Hälfte der Kosten zu tragen, der andere zwar gestattet, daß die Mauer auf die Mitte der Mauer komme, einen Beitrag aber verweigert.

Dr. Asch weist darauf hin, daß das Curatorium vollständig außer Kenntniß über die Verhältnisse der Anstalt gelassen worden sei. Aus einem solchen Verfahren erkläre sich die Theilnahmlosigkeit mancher Curatoren für die ihrer Fürsorge überwiesenen Anstalten. Zur Sache selbst erklärt er, daß er die Ansicht, für ein Schulgrundstück sei auch ein weniger gutes Pflaster genügend, für ganz falsch halte; nirgends mehr als gerade hier sei um sanitärer Rücksichten willen gutes Pflaster erforderlich. — Nachdem auch Stadtverordneter Müller, Oberbürgermeister v. Forckenbeck und Stadtverordneter Haase zur Sache gesprochen, stimmt die Versammlung der Zuschlagsertheilung zu. — Mit dem

Verkauf des an dem westlichen Giebel des Rathshauses befindlich gewesenen Hauses zum Abbruch an den Kohlenhändler Hoffmann erklärt sich die Versammlung einverstanden. Ebenso mit der

Auflösung des Pachtvertrages um das der Stadt zustehende Recht der Ueberfähre über die Oder am Bürgerwerder.

Von den Stadtv. R. Sturm und Gen. geht nachfolgender

Dringlichkeits-Antrag ein. Als die städtischen Behörden im Jahre 1865 beschlossen, das Unternehmen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, eine directe Verbindung dieser Bahn über Oels nach Breslau herzustellen, durch eine Actienzeichnung von 200,000 Thlr. zu unterstützen, war der leitende Beweggrund zu dieser Bewilligung für viele Vertreter der Stadt nicht nur die ausgesprochene Absicht, den vielfachen Klagen über Vernachläßigung des Oderthores abzuhelfen und durch vermehrten Verkehr demselben Nutzen zu schaffen, sondern demnächst auch gleichzeitig eine directe Verbindung Breslaus mit Warschau möglichst zu fördern und anzubahnen, um dem für Breslau früher so bedeutenden Handel nach dem Osten neue Verkehrswege zu eröffnen.

Die Erfahrung lehrt, daß gleich einem Magnet die Eisenbahnen allen Verkehr an sich ziehen und daß die unzweckmäßige, d. h. auf Umwegen hergestellte Schienenverbindung großer Städte bei zunehmendem Verkehr später nähere gradlienige Bahnen nothwendig gemacht haben. Die Aussicht, Breslau mit Warschau durch einen geraden directen Schienenweg über Wieruszow-Lodz endlich verbunden zu sehen, scheint nach den neuesten herübergekommenen Nachrichten für uns verlorengehen zu sollen, da zuverlässigen Mittheilungen zufolge jetzt das Bestreben dahin gerichtet ist, die früher ins Auge gefaßte gerade Linie über Wieruszow fallen zu lassen und die Bahn über Kalisch nach Warschau zu erbauen, da die Vertreter der Stadt Kalisch sich lebhaft dafür bemühen. Breslau hat indeß das immenseste Interesse daran, das Hauptgeleise über Wieruszow gelegt zu sehen.

Schon ein flüchtiger Blick auf die Karte zeigt, daß wenn die projectirte Schienenverbindung ihre Richtung über Kalisch nehmen sollte, die nächste Folge die sein wird, eine gradlinige Verbindung über Lissa und Glogau nach dem Westen in das Herz Deutschlands zu gewinnen.

Welche nachtheiligen Folgen dadurch für Breslau entstehen würden, dürfte eines ausführlichen Nachweises nicht bedürfen. Diese Calamität aber von der Stadt Breslau, wenn möglich, abzuwenden, muß die Aufgabe der städtischen Behörden sein.

Die Unterzeichneten beantragen daher:

die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, im Wege der Petition bei dem Herrn Handelsminister vorstellig zu werden, um seinen Einfluß bei den russischen Behörden zur Erreichung der Eisenbahnlinie Wieruszow-Lodz-Warschau geltend zu machen.

Die Dringlichkeit des Antrages wird durch die bereits vorgenommenen Vermessungen der Linien motivirt.

Stadtverordneter Sturm motivirt die Dringlichkeit dieses Antrages. Commercienrath Fromberg erachtet die Sache nicht für dringlich und bittet die Dringlichkeit abzulehnen. Die Versammlung erkennt jedoch die Dringlichkeit an, worauf der Vorsitzende den Antrag selbst zur Kenntniß der Versammlung bringt, und Stadtv. Sturm denselben motivirt und dringend befürwortet. Stadtv. Fromberg erklärt sich für den Antrag, den er allerdings nicht für dringlich erachtet habe. Der Vorsitzende theilt eine Zuschrift des Handelsministers an die hiesige Handelskammer vom Mai d. J., in welcher derselbe versichert, keine Gelegenheit vorübergehen lassen zu wollen, um in dem Sinne des Antrages zu wirken. Stadtv. Dr. Honigmann bemerkt, daß nach ihm gewordenen Mittheilungen, der preußische Handelsminister das Hauptzollamt bei Wieruszow eingehen lassen wolle, was sicher nicht dazu beitragen könne, die russische Regierung geneigt zu machen, auf die Wünsche Preußens einzugeben. — Die Versammlung tritt dem Antrage bei.

Wahl der Etats-Commission. Dieselbe erfolgt nach Beschluß der Versammlung durch Stimmzettel, Der Vorsitzende ernennt die Stadtverordneten Laßwitz nnd Schmidt zu Stimmzählern und die Stadtv. Burghart und Neugebauer zu Stimmsammlern. Es werden von 78 Anwesenden 74 Stimmzettel abgegeben. Während von dem Wahlbureau das Resultat besonders ermittelt wird, fährt die Versammlung in ihren Verhandlungen fort. Das Resultat selbst wird in der nächsten Sitzung mitgetheilt werden.

Generelle Anträge resp. Beschlüsse zu den Etats der Schul-Verwaltung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat bei Berathung und Genehmigung der Etats der Schulenverwaltung pro 1874 rc. durch Beschluß vom 11. December 1873 den Magistrat ersucht:

1) bei Ein- und Verkauf von Werthpapieren den Conrs zu notiren;
2) bei den einjährigen Etats die Extraordinarien-Etats, welche laufende Bedürfnisse befriedigen, künftig in Wegfall zu bringen;
3) eine Revision der Miethsverträge der von der Schulen-Verwaltung vermietheten Localien vorzunehmen und das Ergebniß derselben uns mitzutheilen, sowie halbjährige Uebersichten über die vermietheten Räume von nun an uns zugehen zu lassen;
4) bei Vermiethungen über das Princip uns Auskunft zu geben, nach welchem jetzt dieselben vorgenommen werden;
5) die fast durchgehends erhöhten Druckkosten für Programme in allen Schulen-Etats mindestens auf den Fractionssatz herabzusetzen und hiernach die Etats zu modificiren.

Magistrat erwiedert nunmehr ad 1, daß er nach eingehender Erwägung ein Bedürfniß hierzu nicht anzuerkennen vermöge, daß er den übrigen Beschlüssen, zum Theil mit einigen Modificationen entsprechen werde. Die Schul-Commission empfiehlt:

1. sich mit der Auskunft ad 1 für befriedigt zu erklären:
2. sich einverstanden zu erklären:
   a. mit dem ad 2 eingeleiteten Verfahren des Magistrats in Betreff der einmaligen Ausgaben;
   b. mit der alljährlichen Vorlegung der Uebersicht der von der Schul-Verwaltung vermietheten Räume statt der halbjährlichen;
   c. mit der Einholung der Zustimmung der Versammlung nur bei dem Abschluß resp. der Prolongation oder Uebertragung solcher Miethsverträge über die der Schulenverwaltung zugehörigen Localitäten, durch welche ein den Betrag von 100 Thlr. übersteigender jährlicher Miethszins stipulirt wird;
3. sich mit der Erklärung des Magistrats ad 5, die Schulprogramme betreffend, für befriedigt zu erklären.

Die Versammlung beschließt nach längerer Discussion, an der sich die Stadtverordneten Dr. Elsner, Schierer, Dr. Honigmann, Bouneß, der Vorsitzende und der Oberbürgermeister betheiligen, die Commissions-Anträge I., II. a und b und III. anzunehmen, Antrag II. c dagegen abzulehnen.

Vermiethung des Stadthauskellers. Der mit dem Brauermeister Scholtz um die Kellerräume des Stadthauses abgeschlossene Miethe-Vertrag geht ult. September 1875 zu Ende. Magistrat hat die Wiederverpachtung unter wesentlich denselben Bedingungen beschlossen. Zu diesen Bedingungen hat der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung noch verschiedene Verpflichtungen, wie die Vereinigung des Hofes, Vertreibung von Ratten, Schwaben rc., Kosten für Wasserverbrauch im Keller u. dergl. m., die der Miether übernehmen soll, hinzugefügt. Referent Hübner motivirt den Commissions-Antrag, welcher dahin geht, 1) die vorgelegten Bedingungen, 2) die von dem qu. Vorstande gestellten Anträge zu genehmigen und 3) den Magistrat zu ersuchen, die ad 2 in Antrag gebrachten anderweiten Verpflichtungen des Miethers in entsprechender Formulirung hinzuzufügen. Die Versammlung tritt diesen Anträgen bei.

+ [Von der Universität.] Heute Vormittag um 11 Uhr wurde in der Aula Leopoldina die Eröffnung des neuen Geschäftsjahres hiesiger Universität mit der feierlichen Proclamirung und Vereidigung des neugewählten Rectors inaugurirt. Zur Theilnahme an diesem Act hatte sich ein überaus gewähltes Publikum und die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden eingefunden. Zur festgesetzten Zeit erschienen die Docenten hiesiger Hochschule in geordnetem Zuge, zum größten Theil in ihrer akademischen Amtstracht, an ihrer Spitze der Oberpräsident Freiherr von Nordenflycht als Universitäts-Curator, umgeben von dem Professor Dr. Heidenhain, welcher den abwesenden bisherigen Rector Geh. Justiz-Rath und Kronsyndicus, Professor Dr. Schulze, vertrat und dem neuerwählten Rector Professor Dr. H. Schroeter. Nachdem dieselben ihre bestimmten Plätze eingenommen, intonirte die Kapelle unter Leitung des königlichen Musikdirector Brosig den ersten Satz aus der F-dur-Sinfonie von Beethoven. Darauf gab Professor Dr. Heidenhain einen Ueberblick über die Ereignisse, welche die hiesige Hochschule im verflossenen Jahre berührt haben. Der Redner erwähnte zuerst, daß die deutschen Universitäten das Bild eines fortschreitenden Wachsthums gewähren, indem sich die Zahl der an ihnen wirkenden Kräfte vergrößere. Seit Virchow der pathologischen Anatomie einen neuen Inhalt gab und eine experimentelle Pathologie erschuf, entstanden auf allen deutschen Hochschulen eigene Professuren und eigene Institute für diese Disciplin. Als Graefe die Augenheilkunde reformirte, trat sie bald aus dem Rahmen der allgemeinen Chirurgie mit besonderen Lehrämtern und Lehranstalten heraus. In unseren Tagen gelangt die Landwirthschaftslehre zu selbstständiger Stellung durch Verbindung mit den Universitäten und durch eigene Institute, und die Hygiene, die jüngste Tochter der Medicin, steht bereits auf eigenen Füßen, sowie die Astrophysik die Sternwarten verläßt, um sich unabhängige Werkstätten zu errichten. Wohin der Blick sich wende auf dem Gebiete der Wissenschaft, überall regt sich neues Werden und schöpferische Gestaltung. An hiesiger Universität wurden im verflossenen Studienjahre der jetzige Bischof Dr. Reinkens, und der jetzige vortragende Rath im Cultusministerium Dr. Göppert um Ostern definitiv aus ihren hiesigen Professuren entlassen. Am Schlusse des Sommer-Semesters verließ Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Lebert nach 15jähriger Thätigkeit in der medicinischen Facultät die hiesige Hochschule, um an den Ufern des Genfer See's die wohlverdiente Ruhe zu finden. Die philosophische Facultät verlor den ordentlichen Professor Dr. Erdmannsdörfer, welcher einem Rufe nach Heidelberg folgte, und dem außerordentlichen Professor Dr. Websky wurde der erledigte Lehrstuhl der Mineralogie an der Berliner Universität verliehen. Aus der medicinischen Facultät schied am 1. October wegen andauernder Kränklichkeit der außerordentliche Professor und Prosector Dr. Grosser. Fortberufen wurden ferner der erst seit einem halben Jahre in unserer juristischen Facultät habilitirte Privatdocent Dr. Schloßmann als außerordentlicher Professor nach Bonn; der Privatdocent Dr. Wilhelm Ebstein als ordentlicher Professor und Director der medicinischen Poliklinik nach Göttingen; der Privatdocent der romanischen Sprachen Dr. Mall als Professor an die Akademie zu Münster; der Privatdocent der Philosophie Dr. Quaebicker als außerordentlicher Professor nach Königsberg; und der Privatdocent der altdeutschen Sprache und Literatur Dr. Amelung als Professor nach Freiburg i. B. Der Letztere ist leider noch vor Antritt seines neuen Lehramtes einer chronischen Lungenkrankheit in Vevey erlegen. Die Lücken, welche die Universität durch diese zahlreichen Verluste erfahren, sind zum größeren Theile durch Neuberufungen wieder ergänzt worden. — Für die Professur der medicinischen Klinik wurde der bisherige ordentliche Professor an der Universität zu Zürich Dr. Biermer unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimer Medicinalrath berufen. Von derselben Universität trat der außerordentliche Professor der romanischen Sprachen und Literatur Dr. Groeber in die an unserer Universität neu creirte ordentliche Professur dieses Faches. Für die vacante Professur der Geschichte wurde der außerordentliche Professor Dr. Alfred Dove, bisher Privatdocent in Leipzig, berufen. Befördert wurden: der außerordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. Ludwig Brentano zum ordentlichen Professor, und die Privatdocenten Dr. Hermann Cohn in der medicinischen Facultät, Dr. Richard Förster und Dr. Theodor Lindner zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät, und endlich habilitirten sich Dr. Leopold Landau für das Fach der Gynaekologie, und Dr. Richard Pischel für orientalische Sprachen als Privatdocenten. — Auch die Ausstattung der Universität und ihrer Anstalten hat bemerkenswerthe Fortschritte aufzuweisen, und hat die hohe Staatsregierung wie im vorigen Jahre 30,000 Thlr. zu Reparaturen und Verbesserungen an den verschiedenen Universitätsgebäuden bewilligt. Für das auf dem Grundstück des städtischen Allerheiligen-Hospitals zu errichtende pathologische Institut sind 38,800 Thlr., und für die Erbauung einer ophthalmiatrischen Klinik auf dem Burgfelde sind als zweite Rate 40,000 Thlr. bewilligt worden. Bis zur Fertigstellung des letzteren Instituts ist vorläufig vom 1. Januar 1874 ab eine bisher nicht bestandene augenärztliche Poliklinik unter Leitung des Professor Dr. Förster mit jährlich 925 Thlr. dotirt worden. Andere Anstalten haben noch eine jährliche Etatserhöhung im Gesammtbetrage von 2585 Thlr. erhalten. Der Königl. Universitätsbibliothek ist, abgesehen von der Anstellung eines neuen Dieners, eine Erhöhung ihres Realetats um 1000 Thlr. und außerdem behufs Anlegung eines Zettelcatalogs ein außerordentlicher Zuschuß von 600 Thlr, vorläufig auf 6 Jahre bewilligt worden. Das mineralogische Museum ist durch Ankauf einer Sammlung höchst werthvoller Petrefacten für den Preis von 6000 Thlr. bereichert worden. — Die Zahl der immatrikulirten Studenten hat im verflossenen Jahre eine ungewöhnliche Höhe erreicht:

im Winter 1872/73: 960; 1873/74: 1067, also Steigerung 105.
im Sommer 1873: 976; 1874: 1016, also Steigerung 40.

Die katholische theologische Facultät ist um 22 Studirende gesunken, die juristische um 33 und die philosophische um 41 gestiegen. — Im 2. Semester des Jahres betrugen die absoluten Ziffern für die kath.-theol. 87, die evangelisch-theol. 41, die juristische 335, die medicinische 170 und die philosophische Facultät 383. — Im Laufe des Jahres sind im Ganzen 490 Vorlesungen mit 11634 Hörern gehalten worden, so daß im Mittel auf jede Vorlesung 23,7 Zuhörer kommen. Promotionen haben in diesem Jahre 55 stattgefunden, und zwar wurden 2 in der juristischen, 15 in der medizinischen, und 38 in der philosophischen Facultät zu Doctoren creirt. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers erhielten 7 Studirende für die von ihnen eingelieferten Arbeiten Preise von 50—100 Thlr. — Das sittliche Verhalten der Studirenden war in dem abgelaufenen Jahre eine musterhaftes, und nur einmal ist die Unterschrift eines consilii abeundi dictirt worden, während die sonstigen Disciplinarfälle über das Niveau der üblichen studentischen Vergehen, namentlich gegen Nachtwachtbeamte nicht hinausgingen. — Die Universität hat in diesem Jahre mehrfache wohlthätige Zuwendungen erhalten, Kaufmann Egers hat wie seit mehreren Jahren zwei Studirenden der Medicin und der Jurisprudenz Stipendien von je 60 Thaler gewährt. Die hierselbst verstorbene Frau Kaufmann Clara Ulrike Stegmann, geborene Ollendorf, hat ein Capital von 3000 Thlr. letztwillig zur Stipendirung eines Studirenden der Jurisprudenz überwiesen, und soll die Stiftung zum Andenken an einen Sohn der Wohlthäterin die Bezeichnung „Oskar Stegmann'sches Stipendium" führen. Eine Anzahl Verehrer des Fürsten Bismarck hat bei Gelegenheit des Geburtsfestes des Reichskanzlers am 31. März 1874 eine Summe von 1000 Thaler zugebracht, deren Zinsen an einen Studirenden der philosophischen Facultät als „Fürst Bismarck Stipendium" überwiesen werden soll. Nachdem schließlich noch der Redner der inhaltsreichen Tage der deutschen Naturforscher-Versammlung, — eines wahren Festes der Wissenschaft — gedachte, wie dieselben belebend und anregend auf die Universität mit ihrer ernsten und fruchtbaren Arbeit gewirkt haben, sprach derselbe seinen Dank der königlichen Regierung, den Behörden der Stadt, sowie den Privatcorporationen in und außerhalb Breslau's aus, die kein Opfer für die wissenschaftlichen Zwecke und für den frohsinnigen Schmuck der Versammlung gescheut haben. — Nachdem nun noch schließlich der neue Rector Professor Dr. Schröter proclamirt, und seinen Eid geleistet hatte, hielt derselbe seine Antrittsrede über das Verhältniß der Philosophie zur Mathematik, und warum sich diese beiden Lehren einander so fern stehen. — Die Zusammensetzung des Senats für das nächste Studienjahr besteht aus dem Rector, dem Exrector, und dem Universitätsrichter Apellations-Gerichtsrath Dames, den fünf Dekanen DDr. Professoren Scholtz, Geß, Gierke, Heidenhain und Reifferscheid, und den gewählten Senatoren Galle, Hertz, von Bar und Brentano. Unter Trompeten- und Paukenschall verließ der Zug die Aula.

—d. [Studentischer Orchester-Verein.] Behufs Bildung eines studentischen Orchester-Vereins, dessen Leitung der Königliche Musik-Director Dr. Schäffer voraussichtlich übernehmen wird, werden alle Studenten, welche sich daran zu betheiligen gedenken, ersucht, möglichst bald an Stud. med. Kroner, Tauenzienstraße 6a., 3 St., oder an Stud. med. A. Neisser, Tauenzienstraße 27a., Mittheilungen zu machen. Weitere Mittheilungen über eine abzuhaltende Versammlung in dieser Angelegenheit werden am schwarzen Brett bekannt gemacht werden.

** [Personalien.] Bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Elsner zum Lehrer an der kath. Schule in Zobten, für den bisherigen Hilfslehrer Schönbrunn zum ev. Lehrer in Kl.-Neudorf, Kreis Brieg, für den Lehrer Wawrczyn zum ev. Lehrer in Nieder-Tschirnau, Kr. Guhrau. Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Hilfslehrer Beyer zum Lehrer an der ev. Stadtschule in Strehlen, für den Lehrer Christian zum ev. Lehrer in Saabe, Kr. Namslau, für den bisherigen Hilfslehrer Pelz zum kath. Lehrer in Altwasser, Kr. Waldenburg. Ernannt: Der bisherige Domänen-Rentmeister z. Disp. Dolega zum zweiten Secretär des Prov.-Schulcollegiums. Befördert: Der Oberlehrer Hänel in die zweite Oberlehrer- (dritte Professor-) Stelle und der ordentliche Lehrer Ullrich in die sechste Oberlehrerstelle am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau. — Ernannt bei dem Oberbergamte in Breslau: der Oberbergamts-Assistent Walther zum Oberbergamts-Secretär, der Schichtmeister-Assistent Lohrmann in Tarnowitz zum Oberbergamts-Assistenten. Bei dem Hüttenamte in Malapane: der Ingenieur Schulze zum Maschinenmeister, der Bureau-Diätar Gehlich zum Hüttenamts-Assistenten. Bei der Berginspection zu Zabrze: der Schichtmeister-Assistent Obst zum Schichtmeister, der Militäranwärter John zum Schichtmeister-Assistenten. Bei der Berg-Inspection zu Königshütte: Der Civilanwärter Peschke zum Schichtmeister-Assistenten. Uebertragen: dem Oberbergamts-Assistenten Wilum die Geschäfte des Rendanten und dem Oberbergamts-Assistenten Lohrmann die Geschäfte des Controleurs bei der Oberbergamtskasse in Breslau. Angestellt: Der Appellations-Ger.-Referendarius May als Criminal-Commissarius vom 1. October c. ab. Ausgeschieden auf eigenen Antrag: der Schutzmann Kölling vom 1. October c. ab. Ernannt: der Betriebs-Secretär Kowalski in Breslau zum kgl. Eisenbahn-Secretär, die Betriebs-Secretäre Czapla, Ihmann, Scholz, Markgraf in Breslau, die Stations-Assistenten Pust in Obernigk, Neugebauer in Gellendorf, der Telegraphist Hahn in Breslau, der Bahnmeister Muche in Gellendorf, der Packmeister Seeliger in Breslau, sämmtlich definitiv als solche. Der diätarische Zeichner Suhr in Breslau zum Zeichner zweiter Classe, der Telegraphist Schindler in Brieg zum Stationsassistenten, Expeditions-Assistent Lowack in Frankenstein zum Telegraphisten. Versetzt: der Güterexpeditionsvorsteher Authenrieth von Posen als com. Bahncontroleur nach Breslau, der Güterexpedient Matuscheck von Kattowitz nach Breslau. Der Betriebs-Secretär Sommer von Breslau nach Ratibor. Pensionirt: Der Zugführer Hoppensack in Breslau.

*** [Die Versammlung schlesischer Katholiken] wird sehr zahlreich besucht werden, die „Schles. Volksztg." zweifelt nicht, daß heute schon 4000 Billets abgesetzt seien. Die Directionen der betreffenden Eisenbahnen scheinen aber gar nicht für das Unternehmen begeistert zu sein, denn sie wollen von der nachgesuchten Fahrpreis-Ermäßigung nichts wissen. — Wie die „Neiss. Ztg." meldet, soll in dieser General-Versammlung noch eine Special-Versammlung stattfinden, in welcher die Angehörigen der Kreise Neisse, Grottkau, Falkenberg, Münsterberg, Frankenstein und Neustadt sich besonders mit einander besprechen wollen.

*** [Es wirkt.] In der gestrigen Zeitungs-Nummer und auch schon früher ist angeführt worden, daß die Associationen, die sich für Beschaffung eines billigeren, dabei aber gesunden Fleisches in Berlin gebildet haben und noch in der Bildung begriffen sind, schon bereits so viel gewirkt haben, daß man anfängt, den Ansprüchen des Publikums in dieser Hinsicht gerecht zu werden. Die Fleischpreise auf

dem Viehhof, wie sie der Direction von den Schlächtern eingereicht worden, sind folgende: Rindfleisch: Suppenfleisch 6 Sgr., Rinderbraten 7 Sgr., Filet 9 Sgr.; Kalbfleisch: Suppenfleisch 6 Sgr., Keule 7—7½ Sgr., Nierenstücke 6½—7 Sgr., Cotelette 7—7½ Sgr.; Hammelfleisch 5½—6 Sgr., Keule 6—6½ Sgr.; Schweinefleisch: 6½—7 Sgr., Cottelette 7½ Sgr. Daß die Viehmarkt-Gesellschaft glänzende Geschäfte macht, geht aus der Notiz hervor, daß z. B. an einem einzigen Tage 205 Rinder geschlachtet wurden, und dennoch kommt es nicht selten vor, daß der ganze Tagesvorrath vollständig ausverkauft wird.

=β3= [Der Fehler,] welcher das Flackern der Gasflammen im Lobetheater am Sonntag Abend veranlaßte, ist nach mehrfachem Hin- und Hersuchen endlich entdeckt worden. Die Grundmauer des links vom Lobetheater erbauten neuen Hauses ist nämlich über der Rohrleitung aufgeführt worden, so daß letztere, welche in die Grundmauer völlig eingeschlossen ist, wahrscheinlich in Folge Senkung des Hauses gedrückt oder gar gebrochen worden ist. Wahrscheinlich dürfte dieser Fall Veranlassung geben, den betreffenden Bauherrn, der die Verlegung der Röhrleitung hätte beantragen müssen, für den Schaden verantwortlich zu machen.

+ [Unglücksfall.] In dem Grundstück der Enderstraße Nr. 4 war gestern Abend bis 10 Uhr der daselbst beschäftigte Arbeiter Pattasch mit Kalklöschen begriffen, als derselbe plötzlich in Folge eigener Unvorsichtigkeit in den Bottich stürzte, in welchem der frisch gelöschte Kalk noch brodelte und kochte. Der Verunglückte, der von den dortigen Hausbewohnern aus seiner schrecklichen Lage befreit wurde, hatte an seinen Armen und anderen Körpertheilen so erhebliche Brandwunden erlitten, daß seine sofortige Unterbringung im Allerheiligen Hospital erfolgen mußte.

+ [Polizeiliches.] Einem hier anwesenden Gastwirthe aus Dombrowka, Kreis Oppeln, wurde gestern Nachmittag im Stadthauskeller von einem neben ihn sitzenden jungen unbekannten Menschen ein schwarzledernes Portemonnaie mit 11 Thaler Inhalt gestohlen. — Einem Arbeiter, welcher sich gestern Abend spät auf eine Hausthürschwelle der Neuen Junkernstraße gesetzt hatte, und daselbst eingeschlafen war, wurde bei dieser Gelegenheit eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 77,758 entwendet. — In dem Hausflur Oderstraße Nr. 24 wurde gestern Nachmittag ein daselbst stehender, und einem Kaufmann gehöriger Speiseschrank gewaltsam erbrochen, und daraus ein Dutzend weißer Porzellanteller im Werthe von 2 Thalern gestohlen. — Einer Friedrichsstraße Nr. 68 wohnhaften Steinsetzmeister-Wittwe wurde eine Steinramme im Werthe von 12 Thaler entwendet. — Ein auf der Paradiesgasse Nr. 11 bei einem Kaufmann dienendes Mädchen, das seiner Herrschaft ein werthvolles goldenes Medaillon entwendet hatte und des Vergehens überführt wurde, hat sich aus Furcht vor der Bestrafung heimlich aus dem Dienste entfernt.

Ω— [Umwandlung der Post-Expedition auf dem Bahnhofe in Schebitz in eine Agentur.] Die seither auf dem Bahnhofe in Schebitz in Wirksamkeit gewesene kaiserl. Post-Expedition wird vom 1. November d. J. ab in eine Post-Agentur umgewandelt und in Bezug auf den Betriebsverband und die Rechnungslegung dem kaiserl. Postamte Nr. 1 hierselbst zugewiesen. Die Verwaltung dieser neuen Postagentur überträgt die kaiserl. Ober-Postdirection im Einverständniß mit der kgl. Eisenbahn-Commission in Glogau dem Eisenbahn-Stations-Vorsteher in Schebitz. Die Dienststunden der Post-Agentur daselbst sind für die Wochentage früh von 8 bis 10 Uhr, des Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, für die Sonn- und Festtage früh von 8 bis 9 Uhr, des Nachmittags von 4 bis 6 Uhr festgesetzt worden. — Es bestehen nunmehr im Breslauer Ober-Post-Directions-Bezirke 62 Agenturen einschließlich der 3 Stadtpost-Agenturen am hiesigen Orte.

† [Rettungshaus für den Landkreis Breslau zu Wiltschau.] Die Jahresfeier des Rettungshauses zu Wiltschau soll am 18. October cr. festlich begangen werden. Die Zahl der Zöglinge betrug beim Beginn des verflossenen Jahres 26, hinzugetreten sind im Laufe desselben 7, entlassen wurden 9, wovon 8 nach erfolgter Confirmation in die Lehre oder in einen Dienst treten, während der Eine zu seinem Vater auf dessen Verlangen wieder zurückkehrte, sodaß gegenwärtig 24 Zöglinge sich in der Anstalt befinden, zu denen nächstens noch ein Knabe hinzutreten wird. Zu den 7 Morgen Ackerland, welche die Anstalt eigenthümlich besitzt, sind im verflossenen Jahr noch andere 20 Morgen durch Pachtung hinzugetreten, so daß es möglich sein wird, den größten Theil der Lebensmittel, deren Beschaffung in der letztverflossenen theuern Zeit so beträchtliche Summen erforderte, selbst zu erbauen. Der damit gemachte Anfang berechtigt zu den besten Hoffnungen. — Die Einnahme vom 1. October 1873 bis 30. September 1874 betrug incl. eines Bestandes von 383 Thaler 2½ Sgr. in Summa 1566 Thaler 27¼ Sgr. Die Ausgaben beliefen sich auf 1440 Thlr. 22½ Sgr., so daß am 30. September ein baarer Kassenbestand von 126 Thlr. 5¼ Sgr. verblieb. Der Vermögensnachweis giebt eine Summe von 2185 Thlr. 25½ Sgr. an. Auf dem derselben gehörigen Hausgrundstück haftet ein Schuldcapital von 200 Thlrn, so daß das wirkliche Vermögen aus 1985 Thlr. 25½ Sgr. besteht. Im Jahre 1873 bestand es aus 2041 Thlr. 1½ Sgr., mithin zeigt der gegenwärtige Nachweis ein Minus von 55 Thlr. 5⅙ Sgr., was nicht befremdlich erscheinen darf, da bei der im vorigen Jahre herrschenden Theuerung und der weit größeren Anzahl der Kinder die Beköstigung allein ca. 445 Thlr. kostete, gegen 367 Thlr. des Vorjahrs, auch waren im laufenden Jahre allein 180 Thlr. Ackerpacht zu zahlen, während die Erträge des gepachteten Ackers größtentheils erst dem nächsten Jahre zu Gute kommen werden.

*** [Die Eröffnung] des katholischen Schullehrer-Seminars zu Oppeln soll Dinstag, den 3. November erfolgen.

---

i. **Grünberg**, 12. Octbr. [Aus dem Etat der Stadt Grünberg] entnehmen wir, daß die Einnahmen incl. eines Bestandes vom vorigen Jahre von 17,000 Thlr. in Summa 99,000 Thlr. betragen. Dazu liefern die Einkommensteuer 17,000 Thlr., die Kämmereigüter 6500 Thlr., die Forstverwaltung 17,000 Thlr. ordentliche und als außerordentliche Einnahme aus dem Erlös von 500 Eichen 20,000 Thlr. Die laufenden Ausgaben in Summa ca 57,000 Thlr. setzen sich zusammen für Besoldungen 11,000, Baukosten 8000, Straßenbeleuchtung 2000, Schule und Kirche 13,000, Verzinsung der städtischen Schuld 5000, in Capitalien sind 30,000 Thllr. angelegt, so daß ein Bestand von 12,000 Thlr. bleibt. Der Grundbesitz der Stadt besteht aus den im Oderbruche gelegenen Kämmereigütern Krompe und Lansitz, im Werthe von 115,000 Thlr., dazu der sehr werthvolle, an alten Beständen reiche Oderwald von 8,800 Morgen zu 315,000 Thlr. veranschlagt; die Communalgebäude sind zu 135,000 Thlr. taxirt und an Wertheffecten besitzt die Stadt eine fast gleiche Summe. Diesen Activas von zusammen 720,000 Thlr. stehen an Passivas nur 53,000 Thlr. gegenüber, so daß die Vermögenslage Grünbergs eine durchaus günstige ist. — Man braucht also vor dem Gedanken einer wohl bald erforderlichen Anleihe zu Wasserleitungs- und Schulbauten durchaus nicht zurückzuschrecken.

✓ **Wohlau**, 14. October. [Gymnasium. — Rathhausthurm.] Am 11. d. M. ist es ein Jahr gewesen, daß unser Gymnasium eröffnet wurde. Die großen Opfer, welche die Stadt für dasselbe gebracht hat, beginnen Früchte zu tragen; da seit Ostern d. J., wo schon die Tertia errichtet wurde, die Schülerzahl von 80 auf 112 gestiegen ist. Am 12. huj. begann das Winter-Semester, an welchem Tage zwei neue Lehrer: Dr. Claus Schütt vom Friedrichs-Gymnasium in Berlin zum ordentlichen Lehrer und Herrmann Bunke aus Klein-Peterwitz zum Lehrer an der Vorbereitungs-Klasse (Septima) vom Bürgermeister Herrn Jokisch feierlichst in ihr neues Amt eingeführt — und solchen die Vocationen überreicht wurden. Herr Director Dr. Eitner hielt alsdann an Beide eine herzliche Ansprache, in welcher nicht nur auf die übernommenen Pflichten hingewiesen, sondern auch zu einem, in collegialischer Eintracht nothwendigem Wirken durch Beispiel und That warm ermahnt wurde. — Die seit dem 1. August c. unsere Stadt berührende Eisenbahn, so wie, daß Wohlau als anerkannt gesunder Wohnort den in einem Umkreise von 2—4 Meilen liegenden Städten und Dörfern auch hinreichende Unterbringung von Pensionären bietet; namentlich aber die bewährte rastlose Leitung unter dem oben genannten Director, lassen der jungen Bildungsanstalt das beste Pronostikum stellen. — Unser Rathhausthurm wird gegenwärtig neu gedeckt, welche gefährliche Arbeit der hiesige Klemptnermeister Baudisch übernommen hat.

⊙ **Trebnitz**, 14. October. [Tages-Chronik.] Am letzten Sonntage hielt der zum 3. Pastor an hiesiger evangelischer Kirche bereits designirte, Pastor Konrad aus Neisse seine Präsentations-Predigt vor zahlreich versammelter Gemeinde. Eine katechetische Unterredung des Gewählten mit den beiden Oberklassen der evangelischen Stadtschule folgte dem Hauptgottesdienst. — An demselben Tage Nachmittags hielt auf Anordnung des landwirthschaftlichen Central-Vereins der landwirthschaftliche Wanderlehrer Herr Rieger im Saale des „Preußischen Hauses" vor den zahlreich erschienenen Landwirthen aus Stadt und Umgegend einen fast zweistündigen Vortrag über — Futterung. — Außerdem wird der erwähnte Wanderlehrer im Laufe dieser Woche noch weitere Vorträge in Gr.-Ujeschütz, Schawoine und Maßlisch-Hammer hiesigen Kreises halten, wozu der Vorstand des Trebnitzer-Kreis-Vereins in besonderem Anschreiben die Landwirthe zu reger Theilnahme einladet. — In diesem Jahre gelangen wiederum die Zinsen des Bürgermeister Oeffler'schen Legats an eine — Tugendbraut, zur Vertheilung. Nach den Testaments-Bestimmungen sollen 30 Thaler zur Ausstattung eines Mädchens verwendet werden, welches einen unbescholtenen Ruf hat und im Begriff steht, einen armen rechtschaffenen Mann zu heirathen. — Leider haben wir auch wieder über einen Selbstmord zu berichten. Eine hierorts geachtete, schon sehr betagte Wittwe erhing sich am 7. d. M. in ihrer eigenen Wohnstube aus Lebensüberdruß und großem Kummer — über einen ungerathenen Sohn.

⊙ **Leubus**, 14. October. [Landwirthschaftlicher Verein. — Schlechte Straßen. — Telegraphen-Verbindung.] Der landwirthschaftliche Verein hielt unter Vorsitz des Herrn Gaertner am 11. d. wiederum eine Sitzung. In derselben wurde ein Vortrag, Kartoffelbau betreffend, gehalten und beschlossen eine Stutenschau hier und die nächste Vereinssitzung in Dybernfurth abzuhalten. Um letztere namentlich durch die hiesige Mitglieder besuchen zu können, wurde der Wunsch geäußert, Mondschein zu bestellen und hierbei als Beweggrund geltend gemacht, daß die Heimkehr, wenn solche Abends stattfände, eine sehr gefährliche werden könne. Wer die schlechten nach unserem Dorfe führenden Wege, die bei nasser Witterung namentlich im Herbst und Frühjahr kaum zu passiren sind, kennt, wird den Wunsch gerecht finden. Auch für den hiesigen Ort wäre immerwährender Mondschein zu wünschen, da der Weg durch unser Dorf keineswegs unter die Kunststraßen gehört. Obwohl der frühere Ortsvorstand vor mehreren Jahren einen Theil der Dorfstraße pflastern ließ, so ist doch damit unter der Nachfolge nicht fortgefahren worden, vielmehr liegt der größte Theil der Straße nach wie vor im alten unpassirbaren Zustande. — Sehr vermißt wird hier, daß wir keine Telegraphen-Verbindung haben. Alle nach hier gerichteten Depeschen erhalten wir von Maltsch oder Parchwitz, den nächsten der beiden Telegraphen-Stationen, per Boten übermittelt. Eine einfache Depesche verursacht den hiesigen Einwohnern den bedeutenden Kosten-Betrag von 12¼ Sgr. Obwohl, wie Referent erfuhr, der Depeschenverkehr nach hier ziemlich bedeutend sein soll, — der Ort zählt 2000 Seelen, außerdem befindet sich hier das Gestüt und die Irren-Heil-Anstalt mit Pensionat für Seelengestörte — so ist dennoch nicht der hiesige Ort des Vortheils telegraphischer Verbindung theilhaftig geworden.

X. **Neumarkt**, 14. October. [Verschiedenes.] Der Vorstand der hiesigen Feuerwehr hat sich jetzt uniformirt und trägt die dunkelblaue Feuerwehr-Uniform mit weißen Knöpfen. Sonnabend den 17. d. M. wird die Feuerwehr eine Spritzen- und Steige-Uebung an dem noch nicht vollendeten Kreisständehause vornehmen. — Das Feldschlößchen beginnt im Besitz des Herrn Wiesner aus Breslau sich bereits gewaltig zu verändern, namentlich wird der Eiskeller bedeutend vergrößert, überhaupt das Etablissement im Breslauer Styl umgeändert. — Vorgestern hatten die Lehrer des Kreises hier Conferenz und traf es sich sonderbarer Weise, daß beide Confessionen (evangelisch und katholisch) an einem Tage dieselbe abhielten, wodurch den Herrn Lehrern Gelegenheit ward, sich einmal nach Erledigung ihrer Vorlagen in großer Anzahl zusammen zu finden und zu amüsiren. — Am verflossenen Sonnabende fand im Saale des Hotels zum Kronprinzen das 14. Stiftungs-Fest des hiesigen Turnvereins statt. Der Saal war mit einem freundlichen Wald von Eichenreisern umgeben, die Decoration sehr geschmackvoll. Der Mitgründer des Vereins, Turnwart Kaufmann Herr Emil Ziehbold, der sich so sehr verdient um den Verein gemacht hat, wurde gebührend mit einer Ovation bedacht, sowie Alle, die dem Verein besonderen Nutzen geschafft haben. Die Betheiligung war rege, das Fest dauerte bis Nachts nach 2 Uhr.

A. **Jauer**, 14. Octbr. [Der evangel. Gemeinde-Kirchenrath] zeigt eine rege Thätigkeit; nach einigen Einzelsitzungen fand am 7. d. Mts. bereits die zweite gemeinschaftliche Sitzung mit der Gemeindevertretung statt. Zunächst wurde beschlossen, einen Kirchenbeamten, welcher durch die Einführung der neuen Stoltaxe erhebliche Einbuße an seiner Einnahme erlitten hat, für dieses und zwei vorhergegangene Jahre zu entschädigen. Alsdann kam das Verhältniß derjenigen Landgemeinden zur Besprechung, welche sich bisher nur gastweise zur hiesigen evang. Kirchengemeinde gehalten haben. Da auch hier die Fixirung der Kirchenbeamten zur Nothwendigkeit wird, so ist zunächst festzusetzen, in welcher Weise jene Gemeinden zur Tragung der kirchlichen Lasten heranzuziehen sein werden. Die Gehälter der Kirchenbeamten sind äußerst niedrig, vielleicht vor länger als fünfzig Jahren normirt worden und haben niemals, bei der bekannten Steigerung aller Lebensbedürfnisse, eine Erhöhung erfahren, obgleich das nur in der Billigkeit gelegen hätte. Es wird auch hier, wie anderwärts die Wahrnehmung gemacht, daß die sogenannten freiwilligen Gaben, wozu auch die Opfertorien zu rechnen sind, immer spärlicher fließen, und da nach der Einführung der Civilehe sich noch eine geringere Einnahme an Accidentien herausstellen wird, so ist die Fixirung geradezu eine Nothwendigkeit, die nicht hinauszuschieben ist. Allerdings wird der Kirchenrath zunächst in Verlegenheit sein, woher die dazu nöthigen Gelder nehmen; indeß wird man sich der einfachen Logik nicht verschließen dürfen: erfüllen die Beamten ihre Pflichten gegen die Gemeinde, so muß es umgekehrt diese auch gegen jene thun. -- Der Umstand, daß am Michaelis eine auffallend große Zahl von Schülern das hiesige Gymnasium verlassen hat, hat in manchen Kreisen viel Staub aufgewirbelt. Wenn die Sache nun auch nicht so schlimm war, als sie gemacht wurde, da wieder eine beträchtliche Zahl fremder Schüler eingetreten ist, so ist es doch vielleicht nicht überflüssig gewesen, daß sie in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Sprache gebracht worden ist. Ob aber, wie vorgeschlagen ward, eine abermalige Erhöhung des Schulgeldes für auswärtige Schüler der Frequenz der Anstalt förderlich sein dürfte, möchte stark bezweifelt werden.

√ **Warmbrunn**, 14. Octbr. [Ein glücklich vermiedener Eisenbahn-Unfall.] Einige Tage vor dem kürzlich am Jannowitzer Bahnhof vorgefallenen Eisenbahn-Unfall war in Reibnitz ein mit zwei Kühen auf den Bahnkörper der Gebirgsbahn gerathenes Kuhmädchen nahe daran, durch den Morgen-Personenzug überfahren zu werden. Bekanntlich läuft in Reibnitz der Eisenbahnkörper der Gebirgsbahn so hart an den dasigen Dominial-Gebäuden entlang, daß deren Fundamente zum Theil schon im Eisenbahnrayon stehen, die dadurch, daß sich die Eisenbahnzüge dort in einem tiefen Einschnitte hart an den Grundmauern der Gebäude bewegen, namentlich bei starkem Frost im Winter unzweifelhaft allmälig schädigenden Erschütterungen unterworfen sein müssen. Fast gleichzeitig mit Abgang jenes Morgen-Zuges vom Reibnitzer Bahnhof wurde die Dominial-Viehheerde nach einer diesseits des Dorfes gelegenen Weidetrift auf einem eigens für das Dominium hergestellten unterhalb des Eisenbahn-Fahrdammes durch Felsen gesprengten Durchlaßwege getrieben. Zwei Stück Jungvieh brachen jedoch in wilder Hast von dem Wege ab, stürmten den Berg der alten Burgruine des Laudis palatium (vom Volksmund Läusepelz genannt) hinan und geriethen in dem Augenblicke auf dem an jener Stelle nicht genügend abgesperrten Eisenbahnfahrdamm, als der heranbrausende Zug bereits in Sicht war. Vergebens bemühte sich das Kuhmädchen einen Moment, die störrigen Thiere vom Schienenwege zu entfernen und würde unfehlbar selbst ein Opfer geworden sein, da sie sich zuletzt rathlos und verzweifelnd nach Hülfe schreiend selbst zwischen die Schienen stellte, wenn es dem aufmerksamen Lokomotivführer nicht gelungen wäre, den Zug noch vor der entscheidenden Katastrophe zum Stehen zu bringen. Dieser drohende Fall dürfte von Neuem auf die an so manchen Stellen trotz aller Vorsicht der Vieh besitzenden Adjacenten von Eisenbahnen unzureichende Verwahrung des Eisenbahnkörpers hinweisen.

---

s. **Waldenburg**, 14. October. [Gymnasium. — Kirchen-Vorstandswahl. — Alterszulagen. — Erhöhter Zuschuß. — Vorschußverein.] Nach einem bei dem hiesigen Gymnasium vor Schluß des Sommer-Semesters erfolgten Abgange von 30 und einem mit Beginn des Winter-Semesters stattgehabten Zutritt von einer gleichen Anzahl Schüler wird die Anstalt gegenwärtig von 282 Schülern besucht. — Am Sonntage fanden in der evangelischen Kirche zu Altwasser die Wahlen für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung statt. In den Gemeinde-Kirchenrath wurden Baumeister Stephan, Berg-Director Peltner, Gasthofbesitzer Leupold, Hüttenrendant Bürgel, Schmiedemeister Vierlich und Stellbesitzer Hacke, in die Gemeinde-Vertretung wurden 18 Mitglieder gewählt. — Das hiesige Kreis-Steuer-Amt veröffenltlicht im heutigen Kreisblatt das Verzeichniß derjenigen Lehrer des Kreises, welchen mit Rücksicht auf ihr Dienstalter von der Königl. Regierung p. 1874 eine Alterszulage bewilligt worden ist. Die betreffenden Lehrer deren Zahl 38 beträgt und welche Zulagen bis zu Beträgen von 60 Thlr. erhalten, sind mit Ausnahme von zwei derselben, die in Friedland angestellt sind, sämmtlich vom Lande. Auf Anordnung des Ministers wird denjenigen Lehrern, welche bereits persönliche Bedürfnißzulagen beziehen, ein entsprechender Theil der letzteren auf die Dienstalterszulage in Anrechnung gebracht. — Den hiesigen Elementarschulen ist aus dem Freikurgelderfond ein erhöhter Zuschuß in Aussicht gestellt, wenn die Zunahme der Kinder der meistberechtigten Knappschaftsgenossen constatirt werden kann. Das Königl. Landrathamt hat deshalb in diesen Tagen Auskunft über die hiesigen Schulverhältnisse verlangt. — Der Vorstand des hiesigen Vorschußvereins hat diejenigen Mitglieder des letzteren, welche zugleich Mitglied eines anderen Vorschußvereins sind, aufgefordert, sich zu erklären, bei welchem Verein sie ihre Mitgliedschaft fortsetzen wollen, da er es nach genossenschaftlichen Grundsätzen nicht für richtig hält, daß Jemand Genossenschafter bei mehr als einem Vorschußverein ist. —

---

* **Ohlau**, 15. October. [Ankunft Seiner Majestät des Kaisers.] Den neuesten amtlichen Mittheilungen zufolge, die sich auf eine soeben aus Baden-Baden eingegangene Depesche stützen, hat der Kaiser die Bitte der Vertretung des Kreises Ohlau, während der in der Nähe abzuhaltenden Hofjagden Quartier im hiesigen Ständehause und ein Diner der Kreisvertretung annehmen zu wollen, erfüllt. Die Ankunft des Kaisers in Ohlau erfolgt nach besagter Depesche jedoch nicht, wie früher bestimmt worden, am 29. October, sondern am 5. November und demgemäß finden die Hofjagden nicht am 30. und 31. October, sondern am 6. und 7. November statt. (S. die Berliner Depesche am Schlusse d. Ztg.) Wie das für diese Hofjagden aufgestellte Programm besagt, verläßt der Kaiser am 5. November, Nachmittags 1¼ Uhr, Berlin und trifft Abends 8 Uhr in Ohlau ein; am 6. November erste Hofjagd und Diner der Kreisvertretung; am 7. November zweite Hofjagd und ein von Sr. Maj. zu gebendes Diner, Abends 7 Uhr Abfahrt von Ohlau und am 8. November früh 1 Uhr 40 Minuten Ankunft in Berlin. Der Kaiser wird begleitet sein von dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Friedrich Karl und August von Würtemberg nebst je einem Adjutanten, sowie von dem Minister Freiherrn v. Schleinitz. Im Gefolge des Kaisers befinden sich ein Hofmarschall, ein General-Adjutant, ein Flügel-Adjutant und ein Leibarzt. Des Kaisers Majestät werden in den fürstlich ausgestatteten Gemächern der ersten Etage des Ständehauses Quartier nehmen. Der Kronprinz und Prinz Karl beziehen die Räume der zweiten Etage dieses Gebäudes. Der hiesige Regiments-Commandeur Herr Obrist-Lieutenant v. Hänlein hatte um die Ehre gebeten, den Prinzen Friedrich Karl aufnehmen zu können und Zusage erhalten. Ebenso haben die angesehensten Bewohner der Stadt um die Ehre gebeten, einzelne der hohen Jagdgenossen in ihren Häusern aufnehmen zu dürfen.

---

8 **Blumenthal OS.** [Festliches.] Am 11. October c. fand die Einweihung unserer neuerbauten Schule und die Feier des 100jährigen Bestehens unserer Gemeinde Blumenthal durch den würtembergischen Hofprediger Herrn Gneist aus Karlsruhe und den Herrn Amtsvorsteher Nickisch aus Kupp vor versammelter Schulgemeinde, einer Anzahl von Lehrern und Gerichtsbeamten und anderen Theilnehmern aus den Nachbargemeinden in feierlichster Weise statt. Herr Hofprediger Gneist hielt eine recht erbauliche Festrede, worauf Herr Amtsvorsteher Nickisch in einer herzlichen, beregenden Ansprache den Stand und die Bedeutung dieser neuentstandenen hoffnungsvollen Bildungsstätte als Staatsanstalt der Festversammlung auseinandersetzte. Nach Beendigung des Weihactes gab Lehrer Kuka ein kleines Festmahl, wobei Toaste auf unsern Kaiser Wilhelm, als auch auf die Festinteressenten dargebracht und mehrere das Fest betreffende Lieder gesungen wurden, während die andern Festtheilnehmer sich im nahe gelegenen Gasthause gemüthlich bewegten.

△ **Gleiwitz**, 13. October. [Zur Tageschronik.] Während in unseren Straßen über das Fortschreiten der Cholera unglaubliche Gerüchte verbreitet werden und man die Zahl der an der Seuche Erkrankten und Gestorbenen im Allgemeinen viel zu hoch angiebt, macht die Polizeiverwaltung heute in unseren Localblättern bekannt, daß in der Zeit vom 5. bis incl. 11. October 5 Personen als an der Cholera erkrankt und ebensoviel als gestorben angemeldet worden sind. Das kann zur Beruhigung leichtgläubiger und ängstlicher Gemüther dienen, die durch die trügerische Zunge der Fama erschreckt sich unnöthig Angst einjagen lassen. Ueberdies wird bei uns überall flüssig desinficirt und werden auch die an der Seuche erkrankten Personen sofort nach Erkenntniß ihres Leidens in die außerhalb der Stadt liegenden Baraken geschafft. Alles, was zur Verhinderung eines Umsichgreifen der Krankheit gethan werden kann, wird fleißig und glücklich ausgeführt und arbeiten sich hierin Hausbesitzer und Sanitätspolizei in die Hände. — Während von Beuthen aus ein neuer Diebstahl gemeldet wird, der in einer Militäreffectenhandlung mit großer Frechheit ausgeführt worden, werden auch in unseren Blättern wieder Belohnungen für die Wiederbringung gestohlener Gegenstände ausgesetzt. Von den drei eingefangenen Dieben, über die wir neulich berichtet, hat der eine, ein Stellenbesitzer aus Oetroppa, welcher als Hehler der gestohlenen Gegenstände aufgetreten, im Gefängnisse durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

M. **Königsdorf-Jastrzemb.** [Bad. — Kartoffelernte. — Saatenstand. — Standesämter. — Chausseebau.] Stille ist es in unserem Orte geworden, vereinsamt liegen die weiten Räume des schönen Parkes, und vertraulich laden die noch in voller Blüthe prangenden Gärten der Villen zum beschaulichen Naturgenusse ein, — doch der Hauptreiz, das rege Leben fehlt. — Auch in unserer Gegend ist die Kartoffelernte nun in vollem Gange, und verspricht einen reichlichen Ertrag, so wie auch die Kartoffel selbst sehr mehlreich ist. — Ebenso günstig zeigt sich der Stand der Saaten, die Aecker konnten Queckenrein vorgerichtet werden, und die Trockenheit findet reichlichen Ersatz durch die starken Niederschläge von den Beskiden. — Seit 1. October sind auch bei uns die Standesämter eingerichtet, und nachdem nur erst der Anfang des 1. Aufgebotes gemacht war, drängte Eins das Andere. — Mit dem Bau der Staats-Chaussee von hier nach Loslau geht es allerdings langsam, es sind aber die Terrain-Schwierigkeiten am hiesigen Orte bis zur Potemkemühle nicht zu verkennen, wo auf der Strecke einer Achtel Meile 51,000 Qu.-Meter Boden Ab- wie Auftrag allein zur Nivellirung erforderlich sind. Ueber dieser Strecke ist den ganzen Sommer gearbeitet worden und muß solche bis 1. Januar 1875 beendet sein, was sie auch wird. Wie verlautet, wird Rücksicht darauf genommen, an die Chausse einen Weiterbau nach Petrowitz von hiesigem Orte aus zu ermöglichen, und dieses wäre nicht allein ein Segen für hiesigen Ort, sondern auch für die ganze Umgegend. Längs der ganzen österrechischen Grenze ist drüben Brennerei an Brennerei, und diese auf hiesige Gegend zum Kartoffelbezuge größtentheils angewiesen, und so gehen jeden Herbst und Winter tausende von Kartoffelfuhren über Petrowitz in die Gegend von Freistadt, Teschen bis Bialla hin. Aber den Weg nach Petrowitz muß man sehen und kennen lernen, er liegt noch in siner Urbeschaffenheit von seiner einstigen Anlage da. Ehemalige Gruben, die die Zeit der Jahre gefüllt hat, stoßen die Wassermengen in die tieferen Gleise des Fahrweges, so daß dieser zur Mulde geworden ist. Theilweise ist dieser Weg so schmal, daß ein Ausweichen unmöglich ist, — von solcher Beschaffenheit ist die Verbindung mit Oesterreich bei uns. Preußischerseits sind die Herrn Gutsbesitzer mit diesem Wegeverhältniß schon zu genau bekannt, denn keiner läßt sich bei Abschluß auf Absuhr ein, natürlich verlieren sie an der Höhe des Preises, aber sie thun es aus Liebe zu ihrem Vieh. Ein bekannter renommirter Arzt aus Loslau Dr. R. fährt z. B., wenn er in diese Gegend geholt wird, nie ohne Begleitung. Befragt um die Ursache, sagte er, um ein Gegengewicht und Anhaltepunkt zu haben, und der Man hat wirklich Recht, denn es ist Gefahr da aus dem Wagen herausgeschleudert zu werden. Hierzu treten noch Terrain-Schwierigkeiten durch Anhöhen und Engpässe, die im Winter in schneereicher Zeit sehr unangenehm werden können, wie dieß im Winter 1872 dem Fabrik-Director S. aus Petrowitz passirte, welcher hiesigen Ort zu jener Zeit besuchte und hier erst am dritten Tage fort konnte, nachdem er buchstäblich von 20 Mann seiner Fabrikarbeiter gesucht und auf der ganzen Strecke herausgeschaufelt worden war. — Möchte sich deßhalb das Project der directen Chaussee-Verbindung nach Petrowitz begründen, damit den traurigen Wegezuständen hiesiger Gegend endlich ein Ende gemacht würde.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⩠ **Breslau**, 15. October. [Dr. Hager wird witzig.] Wieder einmal hatte sich heute die römische „Volkszeitung" wegen eines Preßvergehens zu verantworten, für welches diesmal Dr. Hager, einer der Redacteure dieses Blattes, eintrat. Am 2. Juli c. hatte dasselbe einen Artikel aus Berlin gebracht, in welchem das Gründerthum und die Betheiligung hochgestellter Personen an demselben besprochen wurde. Es war darin auch von dem Fürsten Pleß die Rede, und die Behauptung aufgestellt, auch dieser habe seine Hände von dem unredlichen Gewinn nicht rein gehalten. Auf Antrag des Genannten hatte die königl. Staats-Anwaltschaft Anklage wegen Verläumdung erhoben. Dr. Hager behauptete nun, nur ein Schreibfehler sei an dem ganzen Unglück schuld; er habe den Fürsten Putbus gemeint, und aus Versehen sei ihm der Fürst Pleß aus der Feder geflossen. Daß solche Versehen sehr leicht passiren können, dafür wolle er ein Beispiel bringen: er selbst sei neulich wegen Beleidigung des Dr. Reinkens verurtheilt worden, und habe sich ein Erkenntniß ausgebeten. In den Gründen desselben heiße es nun wiederholt, er habe Reinders

leidigt, statt Reinkens. Wie das Gericht, so könne sich auch ein Redacteur einmal verschreiben. Beweise habe er zwar für seinen Lapsus nicht, bitte aber um milde Strafe. Der Gerichtshof nahm einfache Beleidigung für erwiesen an, und erkannte gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 25 Thaler Geldbuße, event. 14 Tage Gefängniß, und Vernichtung des incriminirten Artikels, sprach auch dem Beleidigten das Recht der Veröffentlichung des Urtels auf Kosten des Verurtheilten und in dessen Zeitung zu.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 15. October. [Von der Börse.] Ungünstige auswärtige Notirungen, die Meldung, daß die Erhöhung des Bankdisconto in London bevorstehe, sowie die von einem hiesigen Telegraphen-Bureau gebrachte Mittheilung von Fallissements in Wien verstimmten die Börse und drückten die Course. Im Laufe des Geschäftes trat vorübergehend eine Besserung in Folge von Deckungskäufen ein, doch schloß die Börse wieder sehr flau. — Creditactien pr. ult. 143½—43 bez., Lombarden 83⅝—¼ bez., Franzosen 187½—¼ bez. Einheimische Banken still. Schles. Bankverein 113½ bez. u. Br., Breslauer Discontobank 91¼—⅜ bez. Bahnen unverändert Industriepapiere matt. Laurahütte 139¼—39 bez.

Breslau, 15. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15⅛ Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18 bis 19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., pr. October 53 bis 52⅞ Thlr. bezahlt, October-November 51⅛ Thlr. bezahlt, November-December 49¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 146,5 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 61 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 56¼ Thlr. bezahlt, October-November 55¼ Thlr. bezahlt, November-December 54¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 166,5 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 17¾ Thlr. Br., pr. October 17¼ Thlr. Br., October-November 17¼ Thlr. Br., November-December 17¼ Thlr. bezahlt, December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Br., April-Mai 57 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 18⅙ Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., pr. October 18⅓ Thlr. Br., October-November 18 Thlr. Gd., November-December $17\frac{11}{12}$—18 Thlr. bezahlt und Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 55 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd.

Zink. Special-Marken gesucht. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 15. Oct. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedlaender.] Der Hypotheken-Verkehr war in vergangener Woche wieder lebhaft und läßt die allseitig rege Kauflust ein flottes Wintergeschäft erwarten. Der Begehr der Capitalisten richtet sich hauptsächlich immer noch nach städtischen ersten 5procent. und zweiten 6procent. Eintragungen auf gut gelegene Grundstücke, sowie nach feinen Ritterguts-Hypotheken. Die in den letzten Tagen bei hiesigen Grundstücken erfolgten Besitzveränderungen sind ziemlich zahlreich und betreffen theilweise Mittel- und kleine Häuser, theilweise zu Bauterrains bestimmte Grundstücke; letztere Verkäufe lassen darauf schließen, daß schon jetzt für lebhafte Fortsetzung des Baugeschäfts im nächsten Jahr Vorsorge getroffen wird.

Berlin, 14. October. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Eisen- und Metallgeschäft hat auch in letzter Woche seine freundliche Physiognomie sich bewahrt. Preise behaupten nicht nur durchweg vorwöchentliche Höhe, sondern überschreiten dieselbe bei einzelnen Metallsorten. Die Roheisen-Speculation zeigte zwar ein ruhiges Gepräge, Verschiffungseisen bleibt jedoch in fester Stimmung. — Kupfer. In England andauernd fest und steigend. Chili 82 Pfd. Sterl. 10 Sh. bis 83 Pfd. Sterl. Wallaro 92—93 Pfd. Sterl. Urmeneta 94 Pfd. Sterl. Englisches 88 bis 90 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken 30⅔ bis 31⅓ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer ist nicht mehr im Handel, da solches nicht producirt wird. Raffinade 31 Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1 bis 1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 25½ bis 27½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn fest. Banca in Holland 56—57 Fl. Hier Bancazinn 34⅔—35⅓ Thlr. pr. Ctr. Straits in England 91 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 33—33½ Thlr., Secunda 32¼ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 25 Thlr. pr. Ctr. — Zink sehr fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7⅔—7¾ Thlr., geringere Marken 7¼—7½ Thlr. pr. Ctr. In London 23 Pfd. St. Hier am Platze erstere 8¼—8½ Thlr., letztere 7⅚—8 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 5—5⅓ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei andauernd fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7⅓—7½ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7¾—7⅚ Thlr. Harzer und Sächsisches 7½ bis 7⅔ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8½ bis 9 Thlr. St Andres 8 bis 8⅙ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅚ bis 6 Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow ist in ruhiger aber fester Stimmung. Warrants 86 Sh. Gute schottische Marken behaupten hohe Preise, namentlich Langloan und Coltneß, da für diese beiden Marken 115—117 Sh. 6 P. f. a. B. Glasgow gefordert wird. Loco-Waare in Coltneß bleibt noch immer ein wenig knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 60—70 Sgr. pr. Centner. Englisch-Roheisen 45 bis 48 Sgr. pr. Centner. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 39—41 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen 46—47 Sgr. Holzkohlen-Roheisen 55 bis 60 Sgr., weißes Holzkohlen-Roheisen 44 bis 50 Sgr. pr. Ctr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 45—50 Sgr. — Stabeisen. Die Werke in Oberschlesien sind meistens für das letzte Quartal mit Aufträgen versehen, einzelne sogar für die ersten Monate des kommenden Jahres. Gewalztes 3⅙—3⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 4⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4½—5½ Thlr. loco pr. Centner je nach Dimension. — Eisenbahnschienen bleiben sehr gesucht. Zu Bauzwecken geschlagene 2¼—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅔ bis 1⅚ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 15 bis 20 Sgr. pr. Ctr. loco hier. Leopold Hadra.

Posen, 14. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 50 Thlr. October 50 G. October-November 50 G. November-December 50 bez. u. G. December-Januar 50 bez. B. u. G. Januar-Februar —. Februar-März —. Frühjahr 147 Rmk. bez. u. G. April-Mai 148 G. Mai-Juni —. — Spiritus weichend. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 17¾ Thlr. October 17⅝ bez. u. G. November 17⅝ bez. u. G. December 17⅝ G. Januar 17⅝ bez. Februar 18 B. (54 Rmk.) April-Mai 1875 18½ bez. u. G. (58, 25 Rmk.)

Leipzig, 13. October. [Meßbericht II.] Englische Wollstoffe. Wie kaum vorauszusehen, begann der englische Markt in gehobener Stimmung; die Meinung, welche Anfangs der Saison sehr getheilt war, vereinigte sich bald zu einer besseren Stimmung für die englischen Waaren. Schon einen Monat vor dem Beginn der Messe machte sich eine große Kauflust bemerkbar, indem fast sämmtliche Zwischenhändler unerwartet große Aufträge erhielten, welche bereitwilligst in Nota genommen wurden und bald effectuirt waren. — Der Hauptartikel in dieser Saison war Sealskeen (Plüsch), der sich großer Kauflust erfreute, da derselbe hinsichtlich der Farbe und des Finisch so schön geliefert wurde, daß er dem deutschen Fabrikat nur wenig nachstand. — Doubles fanden in besseren Qualitäten mehr Begehr als sonst und erzielten lebhaften Umsatz in schwarz, dunkelbraun und dunkelblau, in Folge dessen beim Schluß der Messe fast Alles geräumt und Aufträge für schnellste Nachlieferungen notirt wurden. — Ratinés, welche in letzterer Zeit eine weit bessere Qualität als sonst zur Schau trugen, erfreuten sich so großen Beifalls, daß Mangel an Waare vorzugsweise in dunkelblau eintrat. — Ratinés und Flocones zu Schlafröcken waren diesmal in neuen Dessins zugeführt und machten den deutschen Schlafrockstoffen bedeutende Concurrenz, da dieselben bei ziemlich annähernder Haltbarkeit und geschmackvollem buntcarrirten Unterschuß zu sehr annehmbaren Preisen abgegeben wurden. — Velours wendeten sich gleichzeitig den besseren Qualitäten zu; jedoch vergessen wir nicht, daß jetzt in Deutschland gleich gute englische Stoffe imitirt und fabricirt werden, welche nicht allein dem englischen Fabrikat hinsichtlich der Webweise, Appretur, Farbe und Finisch ebenbürtig zur Seite gestellt werden können, sondern sich auch des großen Vortheils erfreuen, von jedem Zoll frei zu sein. Dies ist besonders bei der höchst achtbaren Commandit-Gesellschaft in Hannover und Linden hervorzuheben, deren englische Erzeugnisse große Beachtung verdienen, außerdem hinsichtlich der Haltbarkeit jedenfalls dem englischen Fabrikat nicht allein gleichsteht, sondern noch übertreffen, wovon wir uns persönlich überzeugt haben. Sonach haben wir eine neue und große Errungenschaft in industrieller Richtung zu vermerken. — Für Pilots fehlten die eigentlichen Käufer aus der Wallachei, dem Elsaß und aus Böhmen, so daß nur kleine Umsätze für die deutsche Kundschaft erzielt wurden. Waterproofs waren in dunkelblau, hellgrau und dunkelbraun sehr begehrt und schloß sonach die Messe in gehobener Stimmung. Julius Kornick.

[Falliment.] Aus Paris meldet man die Zahlungseinstellung der bedeutenden Getreidefirma Adolph Schotsmann mit Passiven von circa 12,000,000 Francs. Das Haus verfügte über große Mittel, ist jedoch in Folge des Mißerfolges ausgedehnter Operationen nothleidend geworden.

Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft, Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins", redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 40 vom 10. October d. J.: Amtliches. — Jahresversammlung des Vereins für Socialpolitik. — Freihandelserfahrungen und die Eisenzölle. — Krankfälligkeit und Sterblichkeit des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins im J. 1873. — Production, Handel, Verkehr (Aus Oberschlesien. — Polizei-Verordnung vom 21. Juni; Handelskammer. — Jahresbericht der Vereinigten Königs- und Laurahütte. — Zum böhmischen Kohlenverkehr. — Aus Prag. — Oesterreichs Bessemerhütten. — Vergleichende Statistik der Eisenmaterialpreise. — Wasserstraßen-Anlagen und Schifffahrts-Verbesserung. — Aus Belgien. — Kohlenproduction Frankreichs. — Aus Frankreich. — Aus Großbritannien. — Zur Eisen-Industrie). — Literatur (Annalen des Deutschen Reichs. — Dinglers Polytechnisches Journal). — Anzeigen.

Beilage: Deutscher Arbeiterfreund. Ein Wochenblatt für alle Volks- und Berufsklassen. Nr. 2. Inhalt: Der Beruf der Kirche in der socialen Frage. — Verhältnisse der englischen Berg- und Hüttenarbeiter mit einem Seitenblick auf die deutschen. — Politische Chronik. — Sociales Leben. — Feuilleton. — Freistunden der Fabrik-Arbeiter. — Anzeigen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Julius Gade zu Reppen. Zahlungseinstellung: 1. Juli cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Geisler. Erster Termin 24. October. — Ueber das Vermögen des früheren Tuchfabrikanten, jetzigen Restaurateurs Josef Hanke zu Sorau. Zahlungseinstellung: 3. October cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Nicolai. Erster Termin: 19. October cr.

Ausweise.

Paris, 15. October. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme 3,898,000. Portefeuille Zunahme 19,320,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 2,467,000. Notenumlauf Zunahme 33,902,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 2,502,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 24,569,000. Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 15. Octbr. [Bankausweis.] Totalreserve 9,405,826 Pfd. Sterl., Notenumlauf 27,660,430 Pfd. Sterl., Baarvorrath 22,066,256 Pfd. Sterl., Portefeuille 19,206,267 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 21,847,749 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 3,957,287 Pfd. Sterl. Notenreserve 8,727,665 Pfd. St., Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 35¾.

K. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn.

	1874.	1873.
Einnahmen vom 4. bis 10. October . .	183,258 fl. — kr.	195,117 fl. 40 kr.
Einnahmen vom 1. Jan. bis 3. Oct. .	9,218,992 fl. 32 kr.	7,215,826 fl. 62 kr.
Zusammen	9,402,250 fl. 32 kr.	7,410,944 fl. 02 kr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Raab-Grazer Prämien-Obligationen.] Das Haus S. Raphael u. Co. macht „für das Administrations-Comptoir für europäische Eisenbahnwerthe" in Amsterdam bekannt, daß es einleitende Schritte gethan hat, um den Schutz der Gerichte in Oesterreich-Ungarn gegen die Ungarische Westbahn anzurufen. Die Direction derselben weigert sich bekanntlich, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen. Wie es in der betreffenden Bekanntmachung heißt, wird das Administrations-Comptoir den Verlauf des gerichtlichen Verfahrens zur öffentlichen Kenntniß und die eventuell zu erlangende Vergütung nach Abzug der Prozeßkosten später zur Austheilung bringen. Zu dem Behufe sind die Coupons in Wien mit genau geordneten und unterzeichneten Nummerlisten einzureichen, damit für etwaige Nachzahlung der Nachweis erleichtert werde.

Sprechsaal.

Zur Lebensmittelfrage.

Ein größeres Angebot von Fettwaaren würde die Preise ermäßigen, das ist so sicher wie, daß Beides von zweckmäßigen Markteinrichtungen abhängig ist. Nun heißt es im Jahresbericht hiesiger Handelskammer für 1873 Seite 125: „Die Arbeiter-Bevölkerung kommt immer mehr zur Einsicht, daß es ein besseres und billigeres Surrogat für die theure Butter nicht geben kann, als das amerikanische Schweineschmalz." Eine genaue Ziffer für den Consum läßt sich leider nicht angeben, da in Folge der noch immer nicht vergrößerten Transito-Lagerräume Breslaus bei weitem der größte Theil des für Breslau bezogenen Schmalzes in Deutsch-Lissa, Maltsch, Strehlen u. s. w. eingelagert werden mußte. Seit Jahren wird Magistrat gedrängt, um Erweiterung und Reform der Lager- und Markt-Einrichtungen, doch immer erfolglos. Die Commune allein hat das Marktrecht, mit der Ausübung desselben sind Pflichten verbunden, den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Lager- und Marktstätten zu schaffen. Die Klagen, es fehle zu dem Nothwendigsten an Geld, sind durchaus haltlos. S.

Miscellen.

[Müllner's hundertjähriger Geburtstag.] Am 18. October d. J. werden es 100 Jahre, daß zu Langendorf bei Weißenfels Amadeus Gottfried Adolf Müllner, der Dichter der „Schuld" geboren wurde. Sein Vater war kurfürstlich-sächsischer Domainenpächter, seine Mutter die jüngste Schwester des Leonoren-Dichters Bürger. Der Knabe kam nach Pforta auf die Schule und studirte in Leipzig in den Jahren 1793 bis 1798. Er war ein tüchtiger, kenntnißreicher Jurist und ließ sich im Jahre 1799 als Advokat in seiner Vaterstadt Weißenfels nieder. Bis zum Jahre 1810 beschäftigte ihn fast nur seine Rechtspraxis und aus dieser Zeit rühren mehrere in der Juristenwelt anerkannte Fachschriften her. Erst im Jahre 1810 brachte ihn die Gründung eines Liebhabertheaters in Weißenfels auf die dramatische Thätigkeit in der er später so seltene Erfolge erringen sollte. Am hervorragendsten war der Erfolg seiner „Schuld." Schon als Buch erlebte sie bis 1821 eine colossale Auflage, ungerechnet mehrere Nachdrucke. Das Stück selbst wurde von ihm schon 1812 geschrieben; im December desselben Jahres las es der berühmte Iffland und ward davon Feuer und Flamme. Ehe es die berliner Bühne (der Kriegsläufe wegen), durch Iffland's Betreiben, der darüber wegstarb, zur Aufführung brachte, nahm es schon im Jahre 1813 von Wien aus seinen erobernden Gang durch ganz Deutschland. Es hat sich wie bekannt, bis auf den heutigen Tag auf der Bühne erhalten. Eine ganze Generation von Schicksalstragödien hat sich daran geknüpft. Müllner beschäftigte sich von 1820 an nur mit kritisch-literarischen Arbeiten; er redigirte nacheinander von Weißenfels aus mehrere Blätter, unter denen seine „Mitternachtszeitung" wohl das meiste Aufsehen erregte. Am 9. Juni 1829 traf ihn ein Schlagfuß mitten im Kreise der Bürger beim Schützenfest im Schützenhause zu Weißenfels, und am 11. Juni 1829, Abends ½12 Uhr erlag er diesem Schlagfluß. Die Nachwelt hat niemals bis jetzt daran gedacht, seine Manen durch irgend ein Erinnerungszeichen an demjenigen Orte zu ehren, an dem er ausschließlich lebte. Seine noch lebenden Nachkommen, so wie die Weißenfelser Stadtnachrichten kennen das Haus noch, welches Müllner in Weißenfels bewohnte; eben so ist noch das Herrenhaus in Langendorf vorhanden, in welchem Müllner geboren wurde. Sollte es nicht an seinem hundertjährigen Geburtstage an der Zeit sein, an vorerwähnten beiden Stellen den Dichter wenigstens durch Anheftung einer anerkennenden Votivtafel zu ehren? Ein paar Theatervorstellungen würden genügen, die Mittel dazu zusammenzubringen.

[Ein Riesen-Unterhaltungs-Journal.] Wenn die Schwalben heimwärts ziehen, pflegen auch die Unterhaltungs-Journale ihre neuen Jahrgänge zu beginnen, um den langen Winterabenden im traulichen Stübchen die unentbehrliche Lectüre zuzuführen. So war es alle Jahre und auch heuer, nur mit dem einen Unterschied, daß uns dieses Jahr ein Riesenjournal gebracht hat, das in jeder Beziehung das größte Aufsehen erregt und allseitig discutirt wird. Es ist dies die Umwandlung der in Stutigart bei Hermann Schönlein erscheinenden „Allgemeinen Familien-Zeitung" in ein Format, wie es bisher nur das Ausland, dort jedoch mit kolossalem Erfolg, aufzuweisen hatte. Das deutsche Journal überbietet aber diese alle noch durch Gediegenheit der Redaction, Eleganz der Ausstattung und — Billigkeit. Es erscheint jede Woche eine Nummer, die vollständig den Lesestoff eines mittleren Romanbandes umfaßt — trotzdem beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich nur — 15 Sgr. Diesen billigen Preis bei der immensen Fülle des Stoffes ermöglicht natürlich nur das beim Druck wesentliche Vortheile bietende große Format, das aber trotz seines ungewöhnlichen Umfangs sehr bequem zu lesen ist, weil die Illustrationen geschickter Weise so gestellt sind, daß die „Allgemeine Familien-Zeitung" beim Lesen gebrochen werden kann und alsdann leicht zu handhaben ist. Die ersten Nummern, welche bereits vorliegen, beginnen sehr vielversprechend neben vielen kleineren Beiträgen mit zwei großen höchst spannenden, theilweise sogar illustrirten Romanen: „Auf der Bahn des Verbrechens" von Ewald August König und „Graf Ketlan der Rebell" von Max v. Schlägel.

? **Deutscher Garten-Kalender auf das Jahr 1875.** Herausgegeben von Th. Rümpler, General-Secretär des Gartenbau-Vereins in Erfurt. Berlin. Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey.

Allen Gärtnern und Gartenfreunden ist das vorliegende Jahrbuch auf das Beste zu empfehlen. Der erste Theil desselben enthält außer einem umfassenden Kalendarium zahlreiche Formularien, einen Arbeits-, Vegetations- und meteorologischen Kalender, ferner in Tabellenform die Beantwortung der verschiedensten Fragen, wie sie sich täglich beim Gartenbetriebe aufwerfen. Im zweiten Theil finden wir gartenbauliche Mittheilungen aller Art und interessante statistische Angaben, ferner eine Beschreibung der sehenswerthesten öffentlichen Gärten und gärtnerischen Lehranstalten u. s. w.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Oct. Die Reise des Kaisers nach Ohlau ist auf den 5. November verschoben, die Rückkehr wird am 7. November Abends erfolgen. Die übrigen Dispositionen bleiben unverändert.

Paris, 14. October, Nachts. Auf dem Boulevard wurde die neueste Anleihe zu 98,77, Türken de 1865, zu 45,80 gehandelt.

Paris, 15. October. Ein Decret im „Journal Officiel" beruft die Wähler der Departements Drome, Oise, Seine zur Deputirtenwahl zum 8. November ein.

Paris, 15. October. Die Nachricht von der Verhängung des Belagerungszustandes über das Departement der Nieder-Pyrenäen und der Absetzung des dortigen Präfecten Nadaillac ist der „Havas" zufolge gänzlich unbegründet.

Madrid, 15. October. Die Garnison Amposta wies zwei Angriffe der Carlisten zurück.

Santander, 15. October. Abermals wurde von mehreren Carlisten-Abtheilungen die Madrider Regierungsgewalt anerkannt. Die baskischen Städte Durango und Guernica erklärten sich gegen Don Carlos.

London, 15. October. Der Bankdiscont ist auf 4 Proc. erhöht.

London, 15. October. Die „Times" publicirt eine Correspondenz zwischen Bismarck und Regnier, dem Unterhändler bei der Metzer Belagerung. Der Brief Bismarck's vom 2. October besagt, er glaube nicht, daß sein Zeugniß Regnier in Frankreich nützen könne, da die Franzosen ihn verläumdeten und ungerechter Weise als Feind Frankreichs darstellten. Nichts destoweniger wiederhole er, daß er in Regnier's Schritten stets nur Beweise muthiger Ergebenheit gegen sein Vaterland erblickte, und seine Pläne begünstigte, weil er den Friedensabschluß dadurch zu beschleunigen glaubte. Der Brief schließt: Regnier habe deutscherseits niemals persönliche Vortheile verlangt und erhalten.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 15. October. 53 Gemeinden des Raudnitzer Districtes sandten eine Adresse an Rieger: Seine Verdächtigung, daß niedrige Motive für das Aufgeben der Passivitätspolitik existiren, sei Verläumdung, nicht die Beschickung des Landtags breche die Kraft der Czechen-Nation, sondern das Betreiben einer Opportunitätspolitik zum Vortheile reactionärer Alliirter, die dem Volkswohl entgegen seien.

Berlin, 15. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143¾. Staatsbahn 188. Lombarden 83½. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Gedrückt.

Berlin, 15. October, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143¾. Staatsbahn 187½. Lombarden 83½. Dortmunder 46. Köln-Mind. —. Rumänen 39½. Laura 139¼. Disconto-Comm. 183¼. 1860er Loose —. Galizier —. Bewegt, schwankend.

Berlin, 15. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143⅛. 1860er Loose 106. Staatsbahn 187⅜. Lombarden 83⅜. Italiener 65¼. Amerikaner 98¼. Rumänen 39⅛. 5procent. Türken 44¾. Disconto-Commandit 183¼. Laurahütte 139¼. Dortmunder Union 46. Köln-Mind. Stamm-Actien 131½. Rheinische 136½. Bergisch-Märk. 88½. Galizier 109½. — Matt.

Weizen (gelber): October-November 58¾, April-Mai 183, 50. **Roggen:** October-November 50⅞, April-Mai 144, —. Rüböl: October-November 17¾, April-Mai 58, —. Spiritus: October 18, 03, April-Mai 55, 90

Berlin, 15. Octbr. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit-Actien.	143⅝	145¼	Bresl. Makler-B.-B. . . .	88	88
Oesterr. Staatsbahn . .	187½	188¼	Laurahütte	139	139¾
Lombarden	83½	84¼	Ob.-S. Eisenbahnbed. .	74½	74¾
Schles. Bankverein .	113½	113½	Wien kurz	92,01	92,03
Bresl. Discontobank . .	91⅛	92	Wien 2 Monat	91⅜	91½
Schles. Vereinsbank. . .	92⅞	92⅞	Warschau 8 Tage	93¾	93,11
Bresl. Wechslerbank . .	78½	78¾	Oesterr. Noten	92,01	92⅝
do. Prov.-Wechslerb.	64½	64	Russ. Noten	94,03	94⅛
do. Maklerbank . . .	75¼	75¼			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

	15.	14.		15.	14.
4½proc. preuß. Anl. .	—	—	Köln-Mindener	131¾	132¼
3½proc. Staatsschuld .	92	92¼	Galizier	109⅜	109¾
Posener Pfandbriefe . .	94½	94⅜	Ostdeutsche Bank	78¾	78½
Oesterr. Silberrente .	68	68,01	Disconto-Commandit. .	182¾	185
Oesterr. Papier-Rente .	63⅞	64⅛	Darmstädter Credit . . .	156¾	155½
Türk. 5% 1865er Anl.	45¼	45½	Dortmunder Union . . .	46⅞	48
Italienische Anleihe . .	64¾	65⅜	Kramsta	94	—
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68½	68⅛	London lang	6, 22½	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	39¼	39½	Paris kurz	81¼	—
Oberschl. Litt. A. . . .	167⅝	168	Moritzhütte	59	59
Breslau-Freiburg . .	105½	106	Waggonfabrik Linke . .	52⅞	52
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	119	119¼	Oppelner Cement . . .	40	40
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	118¼	118½	Ver. Br. Oelfabriken . .	66½	66½
Berlin-Görlitzer .	85	85¼	Schles. Centralbank . . .	67	67
Bergisch-Märkische	88¾	88¾			

Nachbörse: Credit 144. Laura —. Dortmund 46¾. Disconto-Commandit 183½. Staatsbahn 187¾. Lombarden 83¾.

Anfangs matt, bei geringem Geschäft belebte sich schließlich die Börse bei höheren Coursen. Speculationswerthe, Bahnen, Banken niedriger, gegen Schluß gefragter. Industriewerthe still, Anlagewerthe leblos, Geld steif. Privat-Discont 4⅝.

Frankfurt, 15. October. [Anfangs-Course.] Creditactien 249, —. Staatsbahn 326, 50. Lombarden 144, 50. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —.

Wien, 15. October. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	15.	14.		15	14
Rente	69, 80	69, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate .	309, —	309, —
National-Anlehen .	73, 80	74, —	Lomb. Eisenbahn . .	140, 25	140, 50
1860er Loose . . .	107, 80	107, 50	London	109, 90	109, 90
1864er Loose . . .	133, 50	132, 70	Galizier	239, 50	240, —
Credit-Actien	240, 25	241, —	Unionsbank	125, 75	125, 25
Nordwestbahn	161, —	160, 25	Kassenscheine	162, 75	162, 75
Nordbahn	193, —	193, —	Napoleonsd'or	8, 84	8, 84
Anglo	158, —	156, 50	Boden-Credit	112, —	112, —
Franco	61, 50	62, —			

Paris, 15. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 60. Anleihe 1872 98, 75, do. 1871 —. —. Italiener 63. 40, Staatsbahn 697, 50. Lombarden 315, —. Türken 45, 80. — Matt.

London, 15. October. [Anfangs-Course.] Consols 92,13. Italiener 65⅝. Lombarden 12, 11. Amerikaner 105¾. **Türken** 45½. — Wetter: Feucht.

Newyork, 14. October, **Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.)** Goldagio 10. Wechsel auf London in Gold 4, 84½. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 116½. 5% fund. Anleihe 112½. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 117⅝. Erie 27⅞. Baumwolle in Newyork 15⅝, do. in New-Orleans 14⅝. Raff. Petroleum in New-York 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 11½. Mehl 5, 25. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 19. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8⅝. Getreidefracht 5¼. Mais old mixed 93. Schmalz Marke Wilcox 14¼. Speck shorte clear 11⅛.

Berlin, 15. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fest. October 58⅝, October-November 58⅝, April-Mai 183, 50. Roggen matt, October 50⅝, October-Nov. 49¾, April-Mai 143, —. Rüböl matt, October-November 17⅝, Novbr.-December 17⅝, April-Mai 57, 50. Spiritus fester. October 18, 03, November-December 18, 05, April-Mai 56, 20. Hafer October 62¼, April-Mai 164.

Köln, 15. October. [Schlußbericht.] Weizen fest, November 6, 13, März 18, 75. Roggen behauptet, Novbr. 5, 1½, März 14, 65. Rüböl fester, loco 10, October 9⁸/₁₀.

Hamburg, 15. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fester, October 183, April-Mai 184. Roggen (Termin-Tendenz) fest, October 46½, April-Mai 148. Rüböl still, loco 54½, October 54½. Spiritus flau, October 47½, November-December 47½, April-Mai 47½.

Paris, 15. October. [**Getreidemarkt.**] (Schluß-Bericht.) Rüböl per October 71, 50, Novbr.-Decbr. 72, 25, Januar-April 74, 50. Steigend. Mehl pr. October 57, 25 pr. November-Februar 54, 75, Januar-April 54, 50. Fest. — **Spiritus**: October 71, —. matt. — Weizen Octbr. 26, 75, November-Februar 25, 75. Steigend. — Wetter: Bedeckt.

Glasgow, 15. October, Nachmittags. [Roheisen.] 84 D. 3 C.

Stettin, 15. October. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) **Weizen**: Fest, per October 63¼, per Octbr.-Novbr. 62, per April-Mai 184, 50. Roggen per October 49¾, per Ocober-November 49¼, per April-Mai 144, —. Rüböl: per October 17, April-Mai 56. Spiritus per loco 19¼, October 18⅓, October-November 18⅓, November-December 18⅓, April-Mai 56, 2. **Petroleum**: October-November 3⅝. Rübsen per October —.

Hamburg, 15. October, Abends 9 Uhr 10 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterr. Silberrente —. Amerikaner 92¾. —. Italiener —. Lombarden 311, 50. Oesterreich. Creditactien 215, —. Oesterr. Staatsbahn 703, —. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 136, 50. Märkische 88½. Köln-Mindener 131, 50. Laurahütte 139, 75. Bergisch-Union 86¾. Glasgow eröffnet 84, 3. Fest. Geringes Geschäft. Schluß matter.

Frankfurt a. M., 15. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 249, 75. Oesterr.-franz. Staatsbahn 327, 25. Lombarden 145, 07. Silberrente 68, —. 1860er Loose 105, 75. Galizier 254, 75. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzial discont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —. — Geschäftslos. Credit matter.

Paris, 15. October. **Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.]** (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, —. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 05. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 65, 50. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 700, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 316, 25. dto. Prioritäten 250, 50. Türken de 1865 46, 10. dto. de 1869 271, 25. Türkenloose 127, 50. Fest.

London, 15. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg. Consols 92, 13. Italien. 5pCt. Rente 65¼. Lombarden 12, 11. 5pCt. Russen de 1871 99⅝. dto. de 1872 99. Silber 57, 11. Türk. Anleihe de 1865 45, 11. 6pCt. Türken de 1869 54½. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102⅛ excl. Silberrente 67¾. Papierrente 64¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Fester. Bankeinzahlung 20,000 Pfd Sterl. Platzdiscont 4%.

Militsch. Die hiesige, sorgfältig und zweckentsprechend durch das Fräulein **Huebner** geleitete und gepflegte höhere Töchterschule wurde auch in diesem Jahre einer vorschriftsmäßigen Revision unterworfen.

Das Ergebniß dieser Revision war für die hierbei interessirten Eltern ein sehr erfreuliches, zumal nicht nur der Herr Schulrevisor, sondern auch die hohe Königl. Regierung auf Grund des erstatteten Revisions-Berichts volle Zufriedenheit, in Anbetracht der gedeihlichen Verfassung besagter Schule, dem Fräulein **Huebner** zu erkennen gegeben hat.

Altkatholische Versammlung.

Montag, den 19. d. M., im Café restaurant, Abends ½8 Uhr, Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Weber**, über: „**Christenthum und Wissenschaft**". — Beitrag nach Belieben. Neue Mitglieder zur Gemeinde werden im Local aufgenommen. Einschreibegebühren werden nicht erhoben. [5100]

Lyceum für Damen.

I. Vorlesung. Physik: Ueber Magnetismus und Elektricität. Herr Dr. **Carstädt.** [5104]

Amalie Thilo, Tauenzienstraße 79.

Kaulbach's Nero

ist nur noch wenige Tage Schweidnitzerstr. 6, I. Et., ausgestellt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	336,6	1,1	—	Windstille.	heiter.
8 Petersburg	338,8	4,4	—	W. schwach.	sehr bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	334,0	1,9	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	338,3	2,4	—	SO. stille.	Nebel, Nordlicht.
8 Studesnäs	334,4	9,9	—	OSO. lebhaft.	bedeckt.
8 Gröningen	335,0	9,0	—	SO. stille.	bedeckt.
8 Helder	334,1	9,1	—	SSO. schwach.	—
8 Hernösand	337,5	1,0	—	Windstille.	bewölkt.
8 Christiansd.	334,7	7,6	—	OSO. lebhaft.	wenig bewölkt.
8 Paris	334,0	11,0	—	SSO. mäßig.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	338,6	4,0	— 1,1	S. mäßig.	bedeckt, Nebel.
7 Königsberg	337,7	2,8	— 2,3	SO. s. schwach.	heiter, Nebel.
6 Danzig	338,1	1 2	— 4,7	—	bedeckt, Nebel.
7 Cöslin	338,2	4,0	— 1,6	SO. schwach.	zieml. heiter.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	335,5	6,0	— 0,9	SW. schwach.	heiter.
6 Berlin	336,7	6,6	0,4	S. schwach.	heiter.
6 Posen	332,8	4,4	— 0,7	SO. schwach.	heiter.
6 Ratibor	328,7	3,0	— 1,6	SW. schwach.	Nebel.
6 Breslau	332,6	4,8	— 1,4	SO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	334,0	5,0	— 0,8	SO. mäßig.	heiter.
6 Münster	333,3	8,0	1,0	SO. schwach.	zieml. heiter, Neb.
6 Köln	334,0	8,7	1,4	SO. mäßig.	zieml. bedeckt.
6 Trier	330,2	7,3	0,7	NO. schwach.	bewölkt, Nebel.
7 Flensburg	335,8	8,0	—	S. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	332,0	5,0		NW. schwach.	halb heiter.

Antonie Sachs,
Eugen Schäfer,
Verlobte. [1582]
Cosel. Gleiwitz.

Robert Heck,
Emma Heck,
geborene **Dietrich**,
empfehlen sich als ehelich Verbundene. [5095]
Breslau, 15. October 1874.

Statt besonderer Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut
C. W. Meuthen,
Olga Meuthen, geb. Poschek.

Heut wurde meine liebe Frau **Fanny**, geb. **Sachs**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Görlitz, den 14. October 1874.
[3911] **Adolph Freund.**

Heute wurde meine liebe Frau **Luise**, geb. **Rüffer**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 15. October 1874.
[1585] **E. Marx.**

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag 2½ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere innigst geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Malvine Stoller,
geb. **Zülzer,**
im 23. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. October 1874.
Trauerhaus: Berlinerplatz 14.
Beerdigung: Sonntag Vormittags 10 Uhr. [3910]

Heute verschied hierselbst mein geliebter Bruder, der praktische Arzt
Dr. med. Oscar Steulmann.
Goldberg i. Schl., den 14. Oct. 1874.
Steulmann,
[1584] Rechtsanwalt und Notar.

Heute Nachmittag 3½ Uhr wurde uns unser innigstgeliebtes Töchterchen **Ella**, im Alter von nahezu 8 Monaten, durch den unerbittlichen Tod plötzlich entrissen; Zahnkrämpfe waren die Ursache. [1573]
Allen Freunden und Bekannten diese schmerzliche Anzeige statt besonderer Meldung.
Gottesberg, den 14. Octbr. 1874.
F. H. Krügel und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hr. Hilfsprediger Beyer in Belkow mit Frl. Johanna Graßmann in Schönfeld. Herr Regierungs-Assessor Wrede in Berlin mit Frl. Marie v. Bernuth in Bonn. Oberst u. Commandeur des 5. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 48 Hr. Baron v. d. Osten-Sacken mit Frl. Marie v. Salisch in Dresden.
Geburten: Ein Sohn. Dem Lt. a. D. Hrn. Gamp in Retzin, dem Hrn. Pastor Braun in Damgarten. — Eine Tochter: dem Oberst-Lt. und Chef des Generalstabes des 3. Armee-Corps Hrn. v. Hahnke in Berlin.
Todesfälle. Frau Gymnasiallehrer Dr. Suphan in Berlin. Sanitätsrath Dr. Frerichs in Aurich. General a. D. Hr. Graf v. Essen in Wyk in Schweden.

Das Loos Nr. 30888 b. 4. Kl. 150. Lott. ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen; vor Ankauf warnt **Schmidt**, Kgl. Lott.-Einneh. [3905]

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren etc.
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. Octbr. Mit neuen Decorationen und vollständig neuer Ausstattung in Requisiten und Möbeln. Zum 4. Male: „**Ultimo.**" Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser.
Sonnabend, den 17. Octbr. Zum 5. Male: „**Ultimo**".

Lobe-Theater. [5102]
Unter Direction von **A. L'Arronge.**
Freitag, den 16. Octbr. Zum 14. Male: „**Mein Leopold!**" Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.
Sonnabend, d. 17. Oct. Zum 3. Male: „**Die Darwinianer.**" Vorher: Zum 1. Male: „**Cousin Emil.**"

Thalia-Theater.

Freitag, den 16. Octbr. „**Der Goldonkel.**" Posse mit Gesang in drei Akten von E. Pohl. [5117]
Sonnabend, den 17. October. **Bei ausnahmsweise ermäßigten Preisen: „Kabale und Liebe."** Bürgerliches Schauspiel von Friedrich von Schiller.
In Vorbereitung: „**In Sodom und Gomorrha.**" Volksstück mit Gesang in 3 Akten von R. Hahn.

✉ 18. X. 11½. R. VIII. u. Br. Mhl.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
Concert
der **Breslauer Concert-Capelle.**
Anfang 7 Uhr.
Solo-Vorträge der Herren **Adolf, Puscheck, Schröer** und **Stiemke.**
Sonntag Anfang 4½ Uhr.
[5113] **Bilse.**

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag:
Sinfonie-Concert.
Zur Aufführung kommt:
Jupiter-Sinfonie von Mozart.
Anfang 7 Uhr. [5103]
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [4965]
Entree à Person 1 Sgr.

Springer's Etablissement,
Gartenstraße.
Morgen, Sonnabend, den 17. Oct.
Großes Nachmittag-Concert
von der [5120]
Ungarischen National-Capelle
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn Danko Gyula.
Anfang 3 Uhr Ende gegen 6 Uhr.
Entrée à Person 3 Sgr.

Simmenauer Garten u. Salons,
Neue Taschenstraße 31.
Zweites Concert
der **Norddeutschen Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger**, der Herren **Buchmann, Brückner, Sadé, Strack, Witt, Maas** und der Opernsängerin Frau **Clara Sadé.**
Entree à Person 2½ Sgr.
Anfang 7¼ Uhr. [5097]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Letzte Woche.
Doppel-Concert
[5109] von der
Ungar. National-Capelle,
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn Danko Gyula,
und der **Capelle des Hrn. F. Langer.**
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 67.
Morgen, Sonnabend, den 17. Oct.:
Erstes Concert
des österreichischen [5114]
Damen-Streich-Quartetts
Geschwister Bartl,
unter Mitwirkung des Opern-, Lieder- und Coupletsängers
Herrn **Friedrich Ludwig** aus Wien.

M. Reif's Schule für körperliche Bildung,
Junkernstr. 17, I. Stock.
Anmeldungen zu den Wintercursen im **Tanzunterrichte für Erwachsene** und in der **ästhetischen Gymnastik** (Tanzunterricht nach dem **von mir aufgestellten Systeme**, als Grundlage zur körperlichen Ausbildung der Jugend), nehme ich vom 19. d. Mts. ab täglich von 11 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr entgegen. Der Unterricht der verschiedenen Abtheilungen beginnt den 29., 30. und 31. d. Mts.
Prospecte, das Nähere über die Curse u. die Einrichtungen meiner Schule enthaltend, werden **unentgeltlich** verabfolgt. [4413]
M. Reif,
Vorsitzend. der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst.

Schweidnitzerstrasse 6, I. Et., Neue Passage.
Kaulbach-Ausstellung.
Nero, Original-Oelgemälde 18 u. 14 Fuss. Preis 30,000 Thlr.
Reproductionen sämmtlicher Werke. Gemälde berühmter [4945] Meister.
Täglich geöffnet. Entrée 10 Sgr.
Theodor Lichtenberg.

Albert Laband,
Holz- und Commissions-Geschäft.
Repräsentant [5092]
der
Josef Hofmann'schen Dampf-Sägewerke
Saybusch-Bielitz-Wien.
Comptoir: Schweidnitzerstrasse Nr. 19, 1. Etage.

Im Musiksaal der Königlichen Universität.
Sonnabend, d. 17. Octbr. 1874:
Concert
gegeben vom Concertmeister
Emil Seifert
(Violinist) aus **Berlin**,
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Frl.
Dorothea Schirmer
von hiesigem Stadttheater,
und des Pianisten Herrn
Dr. Carl Fuchs
aus **Berlin.**
Programm.
Sonate für Clavier u. Violine, **W. Fritze.** Toccata, **Seb. Bach-Tausig.** Es singen die Vöglein, **Götze.** Barcarole, **Spohr.** Romanze, **Schumann.** Ungarischer Tanz, **Brahms.** 32 Variationen, **Beethoven.** Sonate op. 101, **Beethoven.** Arie der Susanne in Figaros Hochzeit, **Mozart.** Arie, **Bach.** Romanze, **Wüerst.** Ungarischer Tanz, **Brahms.** Concert-Walzer, **Taubert.** Cavatine. Tarantelle, **Raff.**

Der Concertflügel von **C. Bechstein** ist aus dem Magazin des Herrn **Th. Lichtenberg.**

Billets à 20 Sgr., 4 Billets zusammen für 2 Thlr. sind vorher in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg**, Schweidnitzerstrasse 30, und Abends an der Kasse, à Billet 1 Thlr., zu haben.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Freitag, den 16. October, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant: Monats-Versammlung der Mitglieder. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Dr. med. **Lipschitz**: Was ist Erkältung und wie schützt man sich vor derselben? 3) Referat des Herrn Dr. **Maaß**: Ueber Benedix' Shakespearomanie. 4) Fragebeantwortung und Fragekasten. [5055]

Dr. T. Block,
[5105] prakt. Arzt,
Kohlenstraße Nr. 3.
Sprechstunden 8—9½ und 2—3 Uhr.

Das Felsch'sche Musik-Institut
(H. G. Lauterbach) [3655]
befindet sich jetzt: **Roßmarkt Nr. 3,** 1. Etage,
Eingang auch Blücherplatz Nr. 14, im Hause der Schles. Vereinsbank.

Dr. Jany's Augenklinik
befindet sich jetzt [4950]
Freiburgerstr. 9
(hinter der früheren Kürassier-Caserne).
Sprechstd.: Vorm. v. 9—11½ Uhr, Nachm. v. 2—4 Uhr. (Für Unbemittelte unentgeltlich.)

Vorstands-Wahl.
Zu der am Sonntag den 18. d. Mts. zu vollziehenden Neuwahl von sechs Vorstehern für die **dritte Brüder-Gesellschaft** werden den geehrten Mitgliedern dringendst und angelegentlichst empfohlen: [3903]
1) Herr Kgl. Landrabb. **G. Tietin.**
2) „ **Louis Galewsky.**
3) „ **Salomon Oelsner.**
4) „ **Lazarus Alexander.**
5) „ **Benno Schefftel.**
6) „ **Bernh. Wollstein.**

EDITION PETERS
Complett vorräthig.
Verzeichn. gratis; n. Ausw fr.
Schletter'sche Buchhandlung, E. Franck, [5116]
in Breslau, 16—18 Schweidn.-Str.

Bestellungen auf Oel-Porträts zu Weihnachtsgeschenken kann ich nur noch bis 1. November annehmen. [1568]
A. Adler,
Porträt-Maler in Neisse.

Leihbibliothek. Musikalien-Leih-Institut.
Neue Abonnements können täglich beginnen.
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Victoria-Keller, Weinhandlung.
Nord- u. Süddeutsche Bedienung.

Schweidnitzer Synagogenbau-Lotterie.
Zur großen
Gold- u. Silber-Verloosung,
Ziehung am 29. Oct.,
sind **Loose à 15 Sgr.**
(11 Stück für 5 Thlr.)
☞ nur noch bei schleuniger **Bestellung** zu beziehen aus **Breslau.** [4807]
Importeur Schlesinger, Ring 4, 1. Etage.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
150. Preuß. Lotterie
verkauft und versendet Antheil-Loose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Preuß. Original-Loose,
à **20 Thlr. pr. Viertelloos im Original**, verkauft und versendet **C. W. Curdes**, Ohlauerstraße Nr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarren-Geschäft.

Stotternde
werden in **kurzer Zeit** in meiner Anstalt **geheilt**. Prospecte, Attest-Auszug gratis. **Burgsteinfurt** in Westfalen. **R. Veltrup.**

Klinik vom Staate concessionirt zur gründlichen Heilung von Geschlechts- u. Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Kochstraße 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [5091]

[3917]
Ein flottes
Specerei-Geschäft,
verbunden mit Liqueur-Ausschank, wird pro 1. Januar 1875 hierselbst oder in der Provinz gesucht. Offerten unter C. K. 5 poste restante Breslau erbeten.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mit dem 15. November cr. wird der zwischen den diesseitigen Stationen Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Reichenbach, Jauer, Gnadenfrei, Frankenstein und den Stationen Berlin, Frankfurt a. O., Görlitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn seit 1. November 1867 bestehende Verband-Tarif für den Transport von Rohzucker und Farin unter Steuervergütigung zum Export aus dem Zollvereinsgebiet aufgehoben. [5115]

Breslau, den 4. October 1874.

Directorium.

Für Haarleidende.

Auf Wunsch meiner vielen geehrten Clienten nach **Breslau** beschieden, werde ich am **Sonnabend und Sonntag, den 17. und 18. d. M.** auch anderen Haarleidenden und zwar unentgeltliche Consultationen in meiner Wohnung **Hotel goldene Gans** ertheilen und erlaube mir alle Jene, welche am Ausfallen der Haare leiden oder bereits Glatzen haben, und ihr Haar zu conserviren oder neues zu erhalten wünschen, zum geneigten Besuch ergebenst einzuladen. [1574]

Consultationen.

Für Herren von 9 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr Abends.
„ Damen „ 3 bis 5 Uhr.

Haarleidende, die Umstände halber nicht persönlich erscheinen können, wollen einige Haare aus der Nähe der leidenden Stellen einsenden und gleichzeitig a) das Alter, b) die muthmaßliche oder bekannte Ursache des Haarleidens und c) die Dauer desselben brieflich anzeigen. Nach stattgehabter mikroskopischer Untersuchung der eingesandten Haare erfolgt sodann der Bescheid, ob überhaupt Erfolg zu erwarten oder nicht. In letzterem Falle rathe ich selbst von einer zweck- und nutzlosen Ausgabe ab. Gegen durch ein zu hohes Alter bedingte jahrelange Kahlköpfigkeit hilft meine Methode selbstverpfändlich so wenig wie irgend eine andere.

Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden dringend meine Broschüre: **„Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar"**, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist.

Heinrich Siggelkow,
Specialist für Haar- und Kopfhautleidende,
Hamburg, Schäferkampsallee Nr. 16.

Hotel Rautenkranz in Liegnitz.

Hotel Rautenkranz in Liegnitz.

Mein durch Neubau bedeutend vergrößertes und mit allem Comfort ausgestattetes Hotel empfehle einem reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst.

Hochachtungsvoll [4943]

Albert Wiedemann.

Hotel Rautenkranz in Liegnitz.

Unser bedeutendes Lager

von Gummi-Verdicht-Materialien, Gummi- oder Cautchouc-Druck-, Gas- und Hanfschläuchen, selbstschmierenden Stopfbuchsen-Packungen, Hanfgurten, belg. Leder- und Gummi-Treibriemen, Selbstölern, Wasserstandsgläsern, Riemenverbindern ꝛc. bester Qualität empfehlen wir zu billigsten Preisen. [5030]

Oscar Schneider & Co.,
Breslau, Klosterstraße 13.

Bekanntmachung. [299]

Dem Kaufmann **B. Berliner** zu Breslau ist am 14. November 1873 ein von ihm auf den Berggrubenbesitzer **Joseph Landau** zu Breslau an eigne Ordre gezogener, von dem Bezogenen acceptirter, am 3. Februar 1874 zahlbarer Wechsel de dato Breslau, den 22. October 1873, über 500 Thlr. angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben spätestens in dem
am 17. December 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 2. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst in der Nicolai-Vorstadt an der Berlinerstraße unter Nr. 44a., 45, sonst Nr. 177 der Feld- und Wiesen-Grundstücke, gelegene Grundstück, ist auf Antrag des Verwalters der Concursmasse der Handelsgesellschaft **L. W. & G. Schweitzer** zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1351 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 13. November 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 14. November 1874, Vormittags 12 Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [178]

Breslau, den 3. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht,
Der Subhastations-Richter.
Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 80 der Vorwerksstraße zu Breslau, Grundbuch der Ohlauer-Vorstadt Band 11, Blatt 49, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 53 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Das Grundstück, auf welchem sich ein bewohntes Gebäude befindet ist zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 1,38 Thlr.

Die vom Bieter zu leistende Sicherheit wird auf 3000 Thlr. festgesetzt.

Versteigerungstermin steht
am 21. December 1874, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 23. December 1874, Mittags 12 Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer. [300]

Bekanntmachung. [301]

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 470 die Auflösung der Commanditgesellschaft **M. Moritzsohn & Co.**, sowie daß der persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann **Moritz Moritzsohn** zu Berlin alleiniger Inhaber der vorgenannten Firma geworden; und in unser Firmenregister Nr. 3779 die Firma **M. Moritzsohn & Co.** hier als Zweigniederlassung von der in Berlin bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Moritzsohn** zu Berlin eingetragen worden.

Breslau, den 12. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [768]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 35 der Uebergang der Firma **Ed. Thiele et Comp.** auf den Kaufmann **August Kienemund** zu Neisse und unter Nr. 415 die Firma **Ed. Thiele et Comp.**, sowie als deren Inhaber der Kaufmann **August Kienemund** am heutigen Tage eingetragen worden.

Neisse, den 9. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [769]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 416 für den Kaufmann **Fritz Hoffmann** zu Neisse dessen am hiesigen Orte errichtetes Waarengeschäft en gros mit einer Niederlage der **Actien-Gesellschaft für schlesische Leinenindustrie, vormals. C. G. Kramsta et Söhne**, unter der Firma **Fritz Hoffmann** und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Fritz Hoffmann** hierselbst, am 9. October 1874 eingetragen worden.

Neisse, den 9. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [770]

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 320 eingetragene Firma **Heinrich Fedder** zu Neisse ist erloschen.

Neisse, den 9. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [771]

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 72 eingetragene Firma **Carl Lange** zu Neisse ist erloschen.

Neisse, den 7. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Oswald Moritz** zu Liegnitz gehörige Bauernahrung Grundbuch Nr. 7 zu Reichenbach soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 2. December 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 hierselbst,
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 50 Hektar 80 Ar 60 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 128,182 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 44 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau IVa. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [3748]
am 4. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtsgebäude hier
von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Sagan, den 6. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Freistellenbesitzer **Friedrich Nelke** und dessen Ehefrau **Susanna**, geborene **Stock**, zu Wioske gehörigen Grundstücke Nr. 53, 55, 71, 73, 118 und 126 Wioske sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 17. November 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 2,
verkauft werden. [765]

Zu den Grundstücken gehören 11 Hectar 15 Ar 70 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben zusammen bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 32,69 Thlr., die Grundstücke Nr. 53, 55 und 71 zusammen bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 18. November 1874, Vormittags 9 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 2,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

P.-Wartenberg, den 20. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Geld für angestellte Beamte auf Wechsel, an Andere auf Unterpfand mit Discretion sofort zu haben. [3915]
P. Schwerin, Nicolaistr. 37, 1. Et.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Straßendüngers und der Schoorerde**, welche auf dem Platze Nr. II. an der Trebnitzer Chaussee abgeschlagen werden, auf die Zeit vom 1. Januar 1875 bis ultimo December 1877, haben wir **auf Dinstag, den 20. October c., Vormittags von 11—12 Uhr**, in unserem Bureau 6, Weidenstraße 14 (Marstall) Termin anberaumt. Ebendaselbst sind während der Amtsstunden die Licitationsbedingungen einzusehen. [767]

Breslau, den 13. October 1874.
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Straßendüngers und der Schoorerde**, welche auf den Plätzen:

a. auf dem Platze Nr. II. auf den sogenannten Teichäckern hinter der alten Bohrauer Thorbarriere,
b. auf der Viehweide vor dem Nicolai-Thore,

abgeschlagen werden, auf die Zeit vom 1. Januar 1875 bis ultimo December 1877 haben wir **auf Montag, den 19. October c.,** [766]
für den Platz ad a von 10—11 Uhr,
„ „ „ ad b „ 11—12 Uhr
Vormittags, in unserem Bureau 6, Weidenstraße 14 (Marstall) Termin anberaumt. Ebendaselbst sind während der Amtsstunden die Licitationsbedingungen einzusehen.

Breslau, den 13. October 1874.
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Vacanz.

Das **Diaconat** an der evangelischen Kirche zu **Trachenberg**, mit welchem ein Einkommen von 600 Thlr. und freie Wohnung im Pfarrhause verbunden ist, soll baldigst besetzt werden. Meldungen werden bis zum 15. November cr. bei dem unterzeichneten Kirchenrath erbeten. (H.23158) [5096]

Trachenberg, den 15. Oct. 1874.
Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Auction von feinem Mobiliar.

Montag, den 19. October, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58**, Hinterhaus 1. Etage,
2 hocheleg. französ. überpolsterte Garnituren in schwerer rother und blauer Seide, 2 Trumeaux, 2 Dtzd. Tafelstühle, ein- u. zweith. Schränke und 4 **Buffets** in Nußb. u. Mah., ferner 3 complete Zimmer Mahag.- und 1 Zimmer Nußb.-Möbel, Spiegel, Tische, Gemälde, Teppiche, ein Pianino, 2 Geldspinde, Nipp- und Nähtische, Uhren ꝛc. ꝛc., **2 einzelne eleg. Fauteuils,**
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [5118]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Ein solider, thätiger junger Kaufmann, welcher vorläufig ein Vermögen von 4000 Thlr. zur Verfügung hat, wünscht sich an einem nachweislich rentablen Geschäft zu betheiligen. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Ztg. unter Chiffre E. 14 entgegen. [1560]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. (H. 14338) [4662]

Ein Rittergut,

deutsche Gegend, Pr. Posen, ¾ Meilen von einer belebten Stadt mit 6000 Einwohnern, alter Besitz, 1160 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen, 20 Morgen Torf, ist mit Ernte und Inventar unter den günstigsten Hypothekenverhältnissen für den billigen Preis von 62,000 Thlr. mit 16,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **P. F. Nabuske in Fraustadt.** [1575]

In einer Stadt Niederschlesiens, Garnison und Bahnstation, ist ein seit vielen Jahren bestehendes **Materialwaaren-Geschäft** mit oder ohne Grundstück zu verkaufen.
Näheres durch **Rudolf Mosse, Gr.-Glogau, B. 6.** [5106]

Die alleinige Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei,

Breslau, Nikolaistraße Nr. 8.

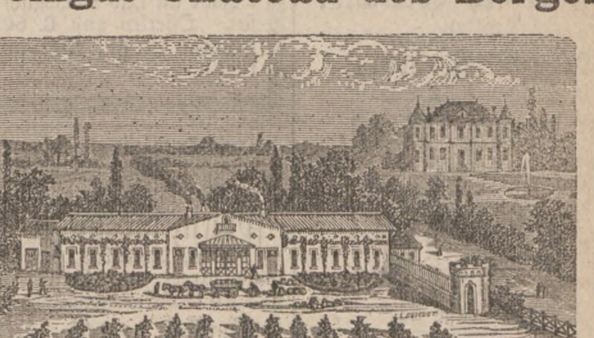
Sämmtlich nach **Böhmischer** und **Culmbacher Art** gebrauten Biere haben den

Korkenbrand Schloß Oppeln

und sind nur aus **obiger Niederlage** in **vorzüglicher Qualität echt zu beziehen.** [4947]

Weingut Château des Borges.

Respectable Vertreter werden gesucht.



Respectable Vertreter werden gesucht.

Th. Bellemer, Weinbergbesitzer in **Bruges-Bordeaux** (Frankreich). Directe Versendung seit neun Jahren nach ganz Deutschland meiner selbstgezogenen **Bordeaux-Weine.** Billige Preise und vortreffliche Qualität. Referenzen überall. [3792]

Preise pr. Fass 225 Liter = ca. 300 Flaschen,		½ Fass,	100 Fl. in Kisten
Roth oder weiss 1872er Tischwein	Thlr. 38. 18	Thlr. 22. —	Thlr. 31. 4.
- - - 1871er besser	- 55. 18	- 30. 14	- 36. 24.
Roth 1870er sehr guter	- 63. 16	- 34. 13	- 39. 14.
- 1865er fein Bouquet	- 94. 6	- 49. 23	- 49. 20.
Roth 1868r St. Emilion oder St. Julien	- 85. 4	- 45. 7	- 46. 20.

Alle Preise ab Bordeaux, auf ausdrücklichen Wunsch geschieht die Lieferung **fracht-** und **zollfrei** nach jeder deutschen Bahnstation gegen Thlr. 24. — pr. Fass oder Thlr. 16. — pr. 100 Flaschen, rückzahlbar beim Empfang. Preise zahlbar in 2-Monatstratten vom Tage der Factura oder in Rimessen auf Frankreich oder auch gegen Nachnahme mit 3 % Sconto. Versendung von **Probekistchen** mit 8 Flaschen (1 Flasche von jeder Sorte) per Eilgut, **fracht-** und **zollfrei** gegen Nachnahme von 5 Thlr. 4 Sgr. Mit 16 Flaschen à 9 Thl. 21 Sgr. Vorräthig bei meinen Spediteuren in Strassburg, Köln und Hamburg.

Hypotheken auf **Güter** und auch auf Häuser werden gekauft durch **Schurgast**, Breslau, Kupferschmiedestraße 44.

Stammschäferei Güttmannsdorf,

½ Meile vom Bahnhof Reichenbach i. Schl. [5108]



Der Bockverkauf beginnt am 24. October. Preise zeitgemäß. Gesundheit und Sprungfähigkeit wird garantirt.

von Eichborn.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. = 3000 Stück = 7½ Sgr., à Ctr. = 22 Thlr. [4643]
Bohrau, Kreis Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

In Beuthen OS.

ist ein in bester Lage befindliches **Gasthaus**, das seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, wegen eingetretenen Verhältnissen zu **verkaufen.** [1583]
Anzahlung 3000 – 4000 Thaler.
Das Nähere zu erfragen bei **Carl Pleßner in Beuthen OS.**

Gasthof-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof, massiv mit Tanzsaal ist zu verkaufen oder auf ein Privathaus mit Garten zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt [1528]
C. Hähnel,
Gastwirth in Liebau i. Schl.

Ich beabsichtige das **Bier-Geschäft** meines verstorbenen Sohnes **J. Schlockow** in Königshütte sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt **S. Weißenberg in Dombrowa** bei Beuthen OS. [4832]
Wwe. Friederike Schlockow.

Conditorei- u. Restaurant-Verkauf.

In belebter Kreis- und Garnisonstadt ist eine in bestem Gange befindliche **Conditorei** nebst **Restaurant, Billard** ꝛc., alte Nahrung, Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen.
Gefl. Anfragen befördert **„v. Mejer's Central-Bureau, Chiffre 830" Hirschberg Schles.** [1577]

Mein Masseneinkauf gestattet mir, schönste, hochrothe, 2 – 6 Zoll große
Goldfische
im Preise bedeutend **herabzusetzen.** Zugleich offerire zahme und sprechende
Papageien
Kleine ausl. Vögel
H. Forchner
vereid. gerichtl. Sachverständiger, Schuhbrücke 77 und Ring 30.

Bett- und Sopha-Teppiche,

Stück 1, 2, 3, 3½, 7—10 Thlr.,
Stubendecken (Läufer),
Meter 7, 8, 10, 12, 15, 20—30 Sgr.,
Cocos-Matten,
das Beste für Comptoir-, Flur- und Treppen-Läufer, [5012]
empfiehlt
in nur reeller, guter Waare
H. Wienanz,
Ring, goldner Becher.

E. Häckel's Lampen-Bazar,

Magazin von Ausstattungen, Haus- u. Küchengeräthen,
40, Ohlauerstrasse 40,
empfiehlt [4336]
in reichster Auswahl unter
Garantie vorzüglichsten Brennens
Küchen- u. Flur-Lampen,
per Stück 5 Sgr. bis 17½ Sgr.,
Familien-Tisch-Lampen,
pr. St. 15 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.
Salon-, Tisch- und Hängelampen,
pr. St. 2 Thlr. 15 Sgr. bis 60 Thlr.

HOWE's Original Amerikanische Nähmaschinen.

Beste der Welt.
Breslau: **50,** Carlsstr. **50,** I. Et.

Eine kupferne Blase,

fast neu, 738 Liter haltend, 529 Pfd. schwer, ist billig zu verkaufen bei
[3855] **Plantikow & Co.**

Eis

hat abzulassen [3906]
Seiffert in Rosenthal.

Meine noch wenig gebrauchte stehende Wolff'sche Dampfmaschine mit 14" u. 18" Cylinder-Durchmesser, 31" Hub, ca. 30 Pferdekraft, beabsichtige ich wegen Wassermangel **baldigst** zu verkaufen, und kann solche bis 25. d. in betriebsfähigem Zustande bei mir in Augenschein genommen werden.
Pawlowitzke bei Gnadenfeld, im October 1874. [1580]
F. Jauernik, Dampfmühlenbesitzer.

Allerbeste Oberschlesische Steinkohlen, auch Schmiedekohlen empfiehlt
A. Pototzky,
Rechte Oder-Ufer-Bahnhof, Platz 9, Wohnung Breitestraße 8, wo Aufträge angenommen werden. [3901]

Auf Reisen und Jagden
empfehle [5101]
als ein erwärmendes höchst reines Getränk:
Uralten
Nordhäuser Korn
in Flaschen à 12 Sgr.
Nordhauser Korn,
ausgemessen à Liter 10 Sgr.
Berliner Kümmel
von J. A. Gilka
in Flaschen à 15 Sgr.
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.

Dom. Laskowitz, Kreis Ohlau, verkauft meistbietend gegen Baarzahlung
15 Morgen Kraut und 360 Scheffel Zwiebeln
und werden hierzu Käufer zu den am 18., 19. und 20. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab, stattfindenden Terminen eingeladen. [1555]

Feiner harter Zucker,
à Pfd. 5 Sgr. [4373]
Weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf.
Dampf-Kaffee,
à Pfd. 15 Sgr., 17 Sgr., 18 Sgr.
Roher Kaffee, das Pfd. von 11 Sgr. ab.
Gebrannter Bruch-Kaffee,
à Pfd. 10 Sgr., bei 5 Pfd. 9 Sgr.
Roher Bruch-Kaffee, à Pfd. 6 Sgr.
Dieser Kaffee wird beim Durchsieben der besseren Sorten gewonnen und daher trotz des billigen Preises gut im Geschmack.
Getreide-Kaffee, à Pfd. 2½ Sgr.
Feigen-Kaffee, à Pfd. 6, 8 u. 10 Sgr.
Kaffee-Schrot, à Pfd. 4 Sgr.
Tafel-Reis, à Pfd. 2 Sgr.
Bestes Schweinefett.
Neue Fettheringe, das St. v. 4 Pf. an.
Beste Sardellen, à Pfd. 9 Sgr.
Schweizerkäse, echten Limburger Käse und Sahnkäse billigst.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Circa 750' gebrauchte **eiserne Röhren mit Muffen,** 3 bis 4" lichte Weite, werden zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten erbittet [1581]
S. Pringsheim,
Cigarrenfabrikant in Oppeln.

Fritz Trübel
(früher Trenkner aus St. Andreasberg) bringt Sonnabend, den 17. October eine große Parthie feine Harzer
Kanarienvögel
für mich an und beginnt der Verkauf an demselben Tage. [3904]
R. Kasper,
Kupferschmiedestr. 38, 2. Etage.

Gesucht ein [5068]
Pudel,
reiner Race, schwarz, nicht über 2 Jahr alt und womöglich dressirt. Offerten sub **C. 603** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Das **Dominium Ober-Baumgarten** bei Freiburg i. Schl. verkauft **6 Stück 1½ jährige** [4766]
sprungfähige Bullen,
Holländer Vollblut, im Mutterleibe direct aus Holland bezogen und **30 Stück** 2monatliche
Ferkel, engl. Race.

Der Bock-Verkauf

in der deutsch-französischen Stammheerde zu **Brechelshof,** bei Jauer, Post- und Bahn-Station, beginnt **den 10. October d. J.** Die Heerde ist begründet durch Ankauf von Mutterschafen aus der Stammheerde Gnevkow, und mit vorzüglichen in Frankreich gekauften Rambouillet-Böcken fortgezüchtet. Die Wolle ist eine edle, ausgeglichene, tiefe Merino-Tuchwolle, von mäßiger Feinheit, mit wenig Fettschweiß. Die Körper sind bei ausgezeichneter Bewachsenheit, dichtem Wollstande und Wollmasse, groß, tief und leicht ernährbar, daher zur Mastung vorzugsweise geeignet. [1428]

Ende October d. J. beginnt in meiner Stammheerde der [5036]
Bockverkauf,
Leutewitz-Stachauer Stamm.
Paulwitz ist von **Oels** aus in 1½ Stunden zu erreichen und stehen dort stets Lohnwagen bereit.
Paulwitz bei Perschütz,
October 1874.
(H. 23140) **v. Prittwitz.**

Porzellan-Thürschilder,
Stammkussen, Barttassen, Fruchtkrausen bei **Carl Stahn,** Klosterstr. 1b.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine geprüfte Zeichenlehrerin wird sofort gesucht.
Offerten unter Z. 22 Expedition der Breslauer Zeitung. [3913]

Eine Kindergärtnerin wird für ein vierjähriges Mädchen nach Warschau gesucht. Antritt bald. Meldung **Carlsstraße 18/19,** 1 Treppe.

Eine
tüchtige Directrice,
selbstständige Arbeiterin, wird unter günstigen Bedingungen für ein auswärtiges Putzgeschäft zu engagiren gesucht. Näheres bei Herrn **A. J. Mugdan.** [3908]

Ein j. Mädchen, Jsr., i. all. Zw. d. Wirthsch. erfahr., i. Handarb. u. bes. Maschinennähen geübt, sucht gest. a. g. Zeugn. St. d. Frau **Herlitz,** Schweidnitzerstr. 13. [5112]

Buchhalter.
Für ein Wein-Engros-Geschäft wird pr. Januar 1875 ein tüchtiger gewandter Buchhalter zu engagiren gesucht.
Reflectanten, welche möglichst schon ähnliche Stellen bekleidet und im Besitze guter Referenzen sind, wollen ihre Offerten sub Chiffre **L. 611** an **Rudolf Mosse, Breslau,** in Bälde einsenden. [5085]

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, firm in Buchführung und Correspondence, der das Producten- und Specerei-Geschäft erlernt hat, sucht per 1. oder 15. November c. in einer Fabrik oder Engros- wie auch Endetail-Geschäft, gleichviel welcher Branche, als Buchhalter Engagement.
Gefl. Offerten beliebe man unter J. G. 21 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [3900]

Für ein **auswärtiges Tapisserie-Geschäft** wird eine mit der **Branche vertraute tüchtige** [3907]
Verkäuferin
zu engagiren gewünscht. Näheres bei **Goldstein & Silberstein, Ring 52.**

Den hohen Herrschaften
empfiehlt Bureau „**Fortuna**" Breslau Friedrich-Wilhelmstr. 47 gutes Dienstpersonal als: Bonnen, Diener, Kutscher, Kellner, Buffetmamsells, Schleußerinnen rc. rc. bei prompter Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch. [3546]

Ein Commis,
(Christ) für **Leinen- und Wäschegeschäft gesucht.**
Offerten unter Chiffre V. 893 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Ring, Riemerzeile 24. [5098]

Ein Commis
und
ein Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Ledergeschäft sofort Stellung.
S. Pinczower
[3879] **in Beuthen OS.**

Ein Destillateur
ledigen Standes, welcher die Destillation auf warmem und kalten Wege, und auch die Essig-Fabrikation versteht, wird in der Rum-, Liqueur- u. Essig-Sprit-Fabrik des **Josef Pollak** in **Troppau** unter guten Bedingungen aufgenommen. [3902]
Bewerber, welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, wollen ihre eigenhändig geschriebenen Offerte nebst Angabe der Religion bis 22. d. Mts. einsenden. Antritt 15. December oder spätestens 1. Januar 1875, nach Belieben des Bewerbers.

Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei hohen Accord-Preisen in der Möbelfabrik von [1578]
J. Grünenwald,
Bromberg, Mittelstraße.
Reise IV. Wagen-Classe wird vergütigt.

Ein Obermälzer,
der seine Befähigung nachweisen kann, wird für eine hiesige größere Brauerei gesucht. Offerten erbeten sub H. **23165** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29.

Ein tüchtiger, in allen Zweigen der Brauerei erfahrener Mann sucht, gestützt auf gute Atteste, Stellung als **Braumeister** resp. **Werkführer.**
Gefällige Offerten bittet man unter M. P. 15 in der Exp. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [3875]

Für ein bedeutendes Fabrik-Geschäft wird ein mit dem Rechnungs- und Calculations-Fache gut vertrauter
Beamter gesucht
und Meldungen unter D. Nr. 6 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [1532]

Ein mit Brauerei-Arbeit vollständig vertrauter **Böttcher** wird zum alsbaldigen Eintritt als **Werkführer** von der **Koppener Dampfbrauerei in Koppen,** Kr. Brieg, gesucht. [1566]

Selterfabrik.
Ein **Werkführer,** welcher die Selter-Fabrikation selbstständig leiten kann, und einige Hilfsarbeiter werden zum sofortigen Antritt gesucht. Reisekosten werden erstattet. [1579]
S. Friedlaender in Kattowitz.

Ein Wirthschafter
findet zum sofortigen Antritt in meiner Dampfbäckerei Stellung. Hierzu bedarf es, daß derselbe ein lediger Mann gesetzten Alters ist, sich durch Atteste als ein nüchterner zuverlässiger Mensch legitimirt, in der Feder Einiges leistet und bei Pferd und Wagen Erfahrung hat. Bei vollständig freier Station gewähre ich vorläufig 10 Thlr. monatlich. Polnische Sprache nothwendig. [1570]
Ruda OS., den 13. October 1874.
Julius Weiß.

Ein **Forstmann,** unverheirathet, militärfrei, der polnischen u. böhmischen Sprache mächtig, der schon mehrere Jahre in großen Forstverwaltungen fungirt hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. Januar ein anderweites Unterkommen in einem größern Forst. Auskunft ertheilt auf gefällige Offerten **G. Weiß,** Oberförster in **Hermsdorf** bei Liebau i. Schl. [1576]

Ein unverheiratheter, sehr anständiger und in jeder Beziehung eben so tüchtiger als gebildeter **Wirthschafts-Inspector** sucht Neujahr 1875 anderw. Stellung. Nähere Auskunft erth. das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Ein Hofverwalter
mit guten Zeugnissen und tüchtig in der Buchführung wird bei 120 Thlr. jährl. Gehalt zum baldigen Antritt vom **Dom. Laskowitz,** Kreis Ohlau, gesucht. [1556]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet in meinem Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme.
Wilhelm Prager,
[3909] **Ring Nr. 18.**

Für ein Destillations-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen
ein Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, gesucht, gleichviel welcher Confession.
Unter Adresse B. L. poete restante Beuthen OS. [1550]

Für ein lebhaftes Buchhandlungsgeschäft in Schlesien wird unter günstigen Bedingungen [4960]
ein Lehrling
zum baldigen Antritt gesucht. Offerten bitte ich an die Expedition der Bresl. Ztg. G. Nr. 10 zu richten.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich [1559]
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Isidor Guttmann in Ratibor.

Ein Lehrling
für unser Specerei-Geschäft kann sogleich eintreten. [1551]
Gebr. Künzel in **Gleiwitz.**

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Kupferschmied** zu werden, findet Stellung bei **Saalfeld** in **Liegnitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Schmiedebrücke 24
ist sofort die III. Etage zu vermiethen. Näheres in der Weinhandlung daselbst.

Weidenstraße Nr. 22
ist für 205 Thlr. per 1. Januar eine Wohnung zu vermiethen. [3914]

Eine große Wohnung,
Neue-Taschenstraße Nr. 9, 1. Etage, ist per 1. April 1875 zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. Besichtigungszeit 11–1 Uhr Vorm. [4993]

Große, helle, trockene Lagerräume,
Arbeitssäle, auch geeignet für landwirthschaftliche Maschinen, Wagenbau rc., **Lagerböden** zu Getreide rc., **große Keller, Locale** für Werkstätten, freie und gedeckte **Hofräume, Wagenplätze** für Spediteure, **Comptoire** und **herrschaftliche Wohnungen** mit Stallung und Wagenschuppen sind **Striegauer Platz 5–7,** Ecke der Berlinerstraße hierselbst, in dem ehemals **Schweitzer'schen** Grundstücke, bald preismäßig zu vermiethen. In unmittelbarer Nähe dieses Grundstückes (**Striegauer Weiche**) können Auf- und Abladungen von und für sämmtliche Eisenbahnen in **Wagenladungen** bewirkt werden. [5111]
Näheres daselbst früh 9–12 Uhr, Nachmittags 2–4 Uhr.

Breslauer Börse vom 15. October 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	92¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	131¾ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84½ G.	—
do. do.	4	96¼ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	96 G.	—
do. do. ...	4½	100¾ bz	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G II. 95⅞ G	—
do. do. ...	4½	100¾ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅞ G.	—
„	4	II. 95⅞ G.	—
do. do.	4½	100¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94⅝ à ¼ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97½ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98½ bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95⅜ bz	—
do. do.	5	100⅜ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97⅝ B.
do. (1885)	5	—	101⅜ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	65½ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64⅜ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68 bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	106 G.
do. do. 1864	—	—	96⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅞ B.
do. do.	5	—	79⅜ G.
Russ. Bod.-Crd.	5	89¾ B.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	45⅜ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	106 B.	—
do. neue	5	102 bzB.	—
Oberschl. ACD	3½	167¼ bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	119 B.	—
do. St.-Prior.	5	118¾ B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	42⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	93 B.	—
do.	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86⅛ etw. bz	—
do. Lit. C u. D.	4	94 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	99⅞ B.	—
do. Lit. H....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅜ à ½ bz	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103⅛ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	109½ G.
Lombarden ...	4	83 G.	p.u. 83⅝ à ¼ bz
Oest. Franz-Stb.	4	187 G.	—
Rumänen-St.-A.	4	39¼ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	91¼ à ¾ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	74 B.
do. Maklerbk.	4	—	75 bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	90 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	78¼ B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	80 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	16 B
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	113½ B.	—
do. Bodencrd.	4	94 B.	—
do. Centralbk.	4	67¼ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92¾ G.
Oesterr. Credit	4	142¾ G.	p.u. 143½ à 3 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	...
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	52 B.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	56 B.
Laurahütte....	4	139¼ B.	pu. 139¼ à 39 bz
Moritzhütte ...	4	—	59 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	76 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	16 G.	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	78 B.	—
do. do. II.	4	—	80½ B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	92 bzG	—
do. Tuchfabrik	4	—	16 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	104¼ B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	104½ B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	66½ G.
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92½ bzB	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¼ bz	—

Wechsel-Course vom 14. October.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅞ B.	—
do. do.	3½	2M.	142¾ G.	—
Belg. Plätze...	4	kS.	—	—
do. do...	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3	kS.	6.24 bzB.	—
do. do.	3	3M.	6.22¾ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81¼ G.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	93⅝ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⅛ bzG.	—
do. do.	5	2M.	91¼ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,	6	27	6	6	15	—	5	20	—
do. gelber	6	12	6	5	25	—	5	7	6
Roggen,	5	27	6	5	17	6	5	5	—
Gerste,	6	—	—	5	20	—	5	7	6
Hafer,	5	28	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen,	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 48–53 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 27 Sgr. bis 10 Thlr. 5 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 16. October.
Roggen 53 Thlr., Weizen 61, Gerste 58, Hafer 56¼, Raps 84, Rüböl 17¼, Spiritus 18⅞.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18⅛ B., 17⅞ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.